

Deutsch perfekt



ROMANTISCHE LIEBE

Gibt es
sie noch?



1000

**Dinge, die ein Jahr Corona in
Deutschland geändert hat**

Das Jahr mit Deutsch perfekt verpasst? Jetzt alle Hefte aus 2020 nachbestellen!



Lesen Sie den Jahrgang 2020 (14 Hefte) von Deutsch perfekt für nur 89,90€, sparen Sie fast 20% - die feine Sammelbox bekommen Sie gratis dazu.

Lernen Sie mit jedem Heft mehr über das Land, die Menschen und die Kultur einer fantastischen Sprache.

Jetzt einfach bestellen unter:

WWW.DEUTSCH-PERFEKT.COM/JAHRGANG

Vor einem Jahr beginnt die Pandemie in Deutschland – nur knapp 16 Kilometer von uns entfernt.

MITTEL



Wir waren ganz in der Nähe. Als am 27. Januar 2020 bekannt wurde, dass sich zum ersten Mal ein Mensch in Deutschland mit Corona infiziert hat, wurden wir hellhörig. Die Infektion geschah nämlich nicht irgendwo, sondern bei dem Automobilzulieferer Webasto in dem kleinen Ort Stockdorf bei München – knapp 16 Kilometer Luftlinie von unserer Redaktion entfernt. Keine große Distanz für ein Virus. Nach kurzer Zeit waren wir mitten im Pandemie-Geschehen. Ein paar Wochen später tat unsere IT alles, damit wir von zu Hause aus arbeiten konnten. Als Covid-19 sich in Deutschland auszubreiten begann, hatten wir gerade ein **Deutsch perfekt** mit einem großen Dossier zum Thema Glück publiziert. Und Glück hatten wir: Niemand von uns hat sich bis jetzt infiziert. Aber das Land ist ein anderes geworden. So blicken wir nun zurück (ab Seite 14): Welche Konsequenzen hatte ein Jahr Covid-19 für die Deutschen? Ich kann Ihnen garantieren: nicht nur negative.

Zwei der weniger schlimmen, für viele aber traurigen Konsequenzen: Außer vielen Veranstaltungen zu Beethovens 250. Geburtstag fällt auch die Karnevalssaison 2020/2021 aus. Am 11. Februar würde eigentlich das Finale beginnen. Trotz Pandemie ist aber ein bisschen Karneval im ganzen Land – in den Bäckereien. Das Produkt hat ganz unterschiedliche Namen: In manchen Regionen heißt es Berliner oder Pfannkuchen, in anderen Krapfen. Egal, wie der Name ist: In immer mehr, manchmal sehr speziellen Varianten kommt das süße Stückchen in die Läden. Was es so populär macht und wie kreativ die Bäcker dabei sind, erklärt Claudia May ab Seite 64. Ihr Favorit? „Ich bin ein großer Fan des Klassikers – Zucker darauf und Marmelade darin.“

Als ich ein Kind war, mochte ich die Teile auch sehr. Mein Vater, ein Schweizer, erzählte mir damals eine fantastische Geschichte. Sie spielte in seiner Kindheit in der Schweiz – und handelte vom Schlittenfahren: „Wir hatten eine Schlittenbahn, da konnten wir eine halbe Stunde ohne Pause fahren.“ Für mich, damals ein kleiner Junge in Süddeutschland, war das ein unerreichbarer Traum. Als der Reporter Moritz Herrmann mit dem Fotografen Bruno Augsburg in den Berner Alpen auf der längsten Schlittenbahn Europas fahren sollte (noch sehr viel länger als die Strecke meines Vaters), hatte er ziemlich großen Respekt vor dem Berg. Nicht ohne Grund. Was dann passiert ist? Das erzählt er in einer grandiosen Reportage ab Seite 48.

Viel Freude mit diesem Heft wünscht Ihnen Ihr

Jörg Walser
Chefredakteur



sich infizieren mit

► auch krank werden durch

hellhörig werden

► großes Interesse bekommen

geschehen

► passieren

der Automobilzulieferer, -

► Firma, die Waren herstellt und liefert, die eine andere Firma für ihre Autoproduktion braucht

die Luftlinie, -n

► kürzeste Distanz zwischen zwei geografischen Stellen

die Redaktion, -en

► hier: Team von allen Journalisten bei einer Zeitung oder Zeitschrift

sich ausbreiten

► hier: immer mehr Menschen krank machen

zurückblicken

► hier: sich erinnern

die Karnevalssaison, -s

► hier: Zeit im Jahr zwischen dem 11.11. und dem Ende des Karnevals im Februar/März des nächsten Jahres

das süße Stückchen, -

► kleines, süßes, gebackenes Stück aus Teig, ähnlich wie Kuchen

der Schlitten, -

► Transportmittel zum Fahren auf Eis und Schnee

die Schlittenbahn, -en

► Weg aus Schnee und Eis zum Schlittenfahren

unerreichbar

► hier: phantastisch; unmöglich zu erreichen

der Traum, -e

► von: träumen

Respekt haben

► hier: ≈ vorsichtig sein, weil man fühlt, was passieren kann; Angst haben

der Chefredakteur, -e




franz. ► hier: Leiter von allen Journalisten bei einer Zeitschrift

Themen

16 Seiten Sprachteil

- 28 **Debatte** S
Wildtiere im Zirkus
verbieten?
- 30 **Wie Deutschland
funktioniert** L
Das Justizsystem
- 54 **Geschichten aus
der Geschichte** M+ 
Vor 500 Jahren: Martin Luther
kämpft um den Glauben

Standards

- 6 **Österreich-Bild** L
- 8 **Panorama** L 
- 13 **Die deutschsprachige
Welt in Zahlen** L
- 27 **Mein erstes Jahr** L 
- 56 **Kulturtipps** M
- 63 **Kolumne – Alias Kosmos** S 
- 68 **D-A-CH-Menschen** M

- 32 **Marketingenerfolge** M
Wenn Produktnamen für
alle Produkte ihrer Art
benutzt werden
- 35 **Atlas der
Alltagssprache** L
Wasserhahn
- 36 **Wörter lernen** L+ 
In der Küche
- 37 **Übungen zu
den Themen** L M S
Diese Übungen machen
Sie fit in Deutsch!
- 38 **Grammatik** M+
Komparativ und Superlativ
- 40 **Deutsch im Beruf** M+
Videokonferenzen
- 43 **Schreiben
Sprechen
Verstehen** L M S +
Karten mit Liebe
Wie sagt man Danke und Bitte?
Untertitel im Film

- 45 **Deutsch im Alltag** M+ 
Sich über das Wetter
beschweren
- 46 **Raten Sie mal!** L M
Rätsel zu den Themen
- 47 **Wortkompass** L M S
Extra-Service
Übersetzungen in Englisch,
Spanisch, Französisch,
Italienisch, Polnisch,
Russisch, Arabisch



60

Romantische Liebe

S

Der Anfang einer Liebe ist für zwei Menschen meistens nicht so schwer. Aber was kommt danach? Und hilft in modernen Zeiten noch der Valentinstag?



64

Hype um Berliner

L

Jetzt gibt es wieder diese süßen Teile – und vielleicht in so vielen Varianten wie noch nie. Was macht sie so populär?





14

Das hat Corona geändert

M

Am 27. Januar 2020 wird zum ersten Mal bekannt, dass in Deutschland ein Mensch Covid-19 hat. Ein Jahr danach wird es Zeit für eine Bilanz: 100 Dinge, die durch Corona anders wurden.

Fotos: Astarina, Rustic Studio, Kam/Shutterstock.com; Stefan Randlkofer; Bruno Augsburg Photography; Illustration: Nazario Graziano

48

Vorsicht, Kurve

M+

Rund 15 Kilometer geht es auf dem Big Pintenfritz nach unten. Unser Autor weiß, dass er sehr vorsichtig sein muss. Aber hilft ihm das bei seiner langen Fahrt?



Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



Deutsch-perfekt-App

Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische App von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und mit interaktiven Übungen.

www.deutsch-perfekt.com/kiosk



Deutsch perfekt Audio

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



Deutsch perfekt Plus

24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:

www.deutsch-perfekt.com

www.facebook.com/deutschperfekt

L
LEICHT

Texte auf Stufe
A2 des GER

M
MITTEL

Texte auf Stufe
B1 des GER

S
SCHWER

Texte auf den Stufen
B2 - C2 des GER

GER:
Gemeinsamer
europäischer
Referenzrahmen

lockere Umgangssprache

Gegenteil von ...

negativ

langer, betonter Vokal

Vorsicht, vulgär!

kurzer, betonter Vokal

ungefähr, etwa

Pluralformen

Hallo, Katze!

LEICHT Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*) ist ein sehr scheues Tier. Sie ist außerdem nur in der Nacht aktiv. Es gibt auch nur noch sehr wenige Exemplare. Deshalb ist es fast unmöglich, sie beim Spazieren im Wald zu sehen. Ob die Tiere in einer Region zu Hause sind, wissen Experten deshalb durch andere Spuren wie Haare oder Kot. Diese haben sie jetzt in der Wachau (Niederösterreich) gefunden. Zur Analyse haben sie das Material an das deutsche Senckenberg-Institut geschickt. Das untersucht schon seit vielen Jahren die Wildkatzenspuren in Deutschland. Über das Resultat haben sich viele sehr gefreut: Mindestens fünf Individuen leben in der Wachau, vier davon sind Weibchen. Es gibt in der Region also wahrscheinlich eine größere Population. Das ist eine positive Überraschung. Denn seit 1989 war nach Meinung von Experten die Europäische Wildkatze in Österreich ausgestorben.

die Wildkatze, -n

- Katze: Sie lebt im Wald.

(s. Foto)

scheu

- hier: vorsichtig; diskret

die Spur, -en

- hier: ≈ Dinge: Sie zeigen, dass Wildkatzen da waren.

der Kot

- Exkremete

das Weibchen, -

- weibliches Tier

nach Meinung von

- wie ... meint / gemeint hat

ausgestorben

- hier: so, dass sie nicht mehr da ist





Foto: Aperia Picture Library/Alamy Stock Photo.



Das Winterwetter hat
Anfang dieses Jahres
Ahmet gebracht.



LEICHT

WETTER-KAMPAGNE

Ahmet und Bartosz bringen den Schnee

Anfang Januar erzählen Meteorologen im Fernsehen: Das Tiefdruckgebiet Ahmet kommt nach Deutschland – und bringt Schnee. Der Name ist für viele Leute neu. Aber warum eigentlich? „Rund 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen kommen aus Einwandererfamilien“, sagt Ferda Ataman, Journalistin und Vorsitzende der Neuen Deutschen Medienmacher*innen. „Aber in Fernsehen, Ämtern oder Parteien findet man diese Zahlen nicht.“ Deshalb hat der Verein zusammen mit Partnern aus Österreich und der Schweiz die Wetter-Kampagne gestartet. „Wir haben die ersten 13 Patenschaften für die Hoch- und Tiefdruckgebiete im Jahr 2021 gekauft“, erklärt sie. „So wollen wir Vielfalt sichtbar machen. Denn Deutsche heißen auch Ahmet, Bartosz, Chana und Dimitrios.“

das Tiefdruckgebiet, -e

► Region mit niedrigem Luftdruck; *auch*: ≈ schlechtes Wetter; ↔ Hochdruckgebiet

(der Luftdruck, -e

► ≈ Effekt von physikalischer Energie in der Luft)

die Einwandererfamilie, -n

► Familie: Teile von ihr sind/waren Immigranten.

die Vorsitzende, -n ► hier: Chefin von einem Verein

die Patenschaft, -en

► hier: Garantie: Man darf einem Hoch-/Tiefdruckgebiet einen Namen geben.

die Vielfalt

► hier: Qualität von einem Land: Es gibt viele verschiedene Menschen.

sichtbar machen

► machen, dass man ... sieht

der Staat, -en

- Land; Nation

zwar ... Trotzdem ...

- es ist so, dass ... Aber ...

prognostizieren

- hier: ≈ sagen, dass ... wahrscheinlich passieren wird

anmelden

- hier: offiziell informieren über

WAS HEISST ...

Pleite?

In der Corona-Pandemie haben viele Firmen und Selbstständige finanzielle Probleme bekommen. Vom Staat hat es für die meisten zwar Hilfen gegeben. Trotzdem haben jetzt viele nicht mehr genug Geld und müssen in diesen Wochen aufhören. Experten prognostizieren Tausende Firmenpleiten. Auch weil man diese Pleiten in der Pandemie nicht offiziell anmelden musste.

GESAGT



„Ich wünsche mir, dass der 27. Januar zu einem wirklichen Tag des Gedenkens, ja des Nachdenkens wird.“

Roman Herzog, zu der Zeit Bundespräsident, bei der Einführung des Holocaust-Gedenktags vor 25 Jahren

gedenken

- denken an; sich erinnern

nachdenken

- ≈ intensiv denken

der Bundespräsident, -en

- hier: Präsident von Deutschland

die Einführung, -en

- von: einführen
- hier: etwas Neues offiziell machen

der Gedenktag, -e

- Tag zur Erinnerung an etwas

sich anschauen

- ≈ genau sehen auf; sehen

der Glühwein, -e

- warmer Wein mit Gewürzen

(das Gewürz, -e

- z. B. Salz, Pfeffer, Anis, Safran ...)

Wie erklären Sie sich ...?

- hier: Warum, glauben Sie, gibt es ...?

der Zuschauer, -

- hier: Person: Sie sieht etwas; Person im Publikum

erfahren

- hier: eine Information bekommen

das Gemeinschaftsgefühl, -e

- Emotion: Sie sagt, dass man zusammen ein Team, eine Gruppe oder eine Nation ist.

... fehlt/fehlen mir.

- Ich bin traurig, weil ... nicht da ist.

zwar ... Aber ...

- es ist so, dass ... Aber ...

3 FRAGEN

**Deutschland erklären**

Auf ihrem Youtube-Kanal erklärt die Amerikanerin Hayley Alexis (28), was ihr an ihrer neuen Heimat Deutschland gefällt – und was dort komisch ist.

Frau Alexis, warum machen Sie Videos über Deutschland?

Am Anfang waren sie für meine Familie und Freunde. Sie haben mich oft gefragt, wie es in Deutschland ist. Also habe ich Videos gemacht und gesagt: „Schaut euch das an, dann kennt ihr Deutschland.“ Dann habe ich gemerkt: Auch viele andere Leute finden meine Videos interessant. Also habe ich weitergemacht. Wenn etwas passiert und ich es komisch oder interessant finde, dann produziere ich jetzt ein Video darüber. Ich habe schon über Glühwein, deutsche Schönheitsstandards oder auch einen Arztbesuch gesprochen.

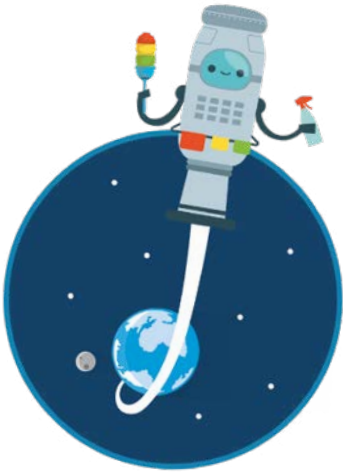
Wie erklären Sie sich das große Interesse?

Ich glaube: Es ist interessant, von einer Ausländerin zu hören, was sie über das eigene Land zu sagen hat. Viele Deutsche schauen sich meine Videos an. Sie wollen wissen: Wie ist es für eine Amerikanerin, in Deutschland zu wohnen? Ich habe aber auch viele Zuschauer aus anderen Ländern. Sie möchten gern Deutsch lernen oder mehr über das Land erfahren.

Was gefällt Ihnen an Deutschland?

So vieles! Ich mag das Gemeinschaftsgefühl der Deutschen. Ich mag das Essen, speziell die Gerichte aus dem Süden. Ich mag die Alpen. Ich mag die Mentalität der Deutschen: Sie interessieren sich wirklich für andere Leute und hören mir zu, wenn ich spreche. Florida und meine Familie fehlen mir zwar. Aber Deutschland ist jetzt meine Heimat. Ich werde auch immer deutscher: Ich bin direkter und viel pünktlicher geworden als früher.

LEICHT



PILOTPROJEKT

Aufräumen im Orbit AUDIO

Die Europäische Raumfahrtagentur Esa will zusammen mit einem Schweizer Start-up Müll aus dem Orbit holen. Dazu startet 2025 ein Roboter. Er soll ein 112 Kilogramm schweres Teil zum Verglühen in die Atmosphäre ziehen. Der viele Müll dort oben ist für neue Missionen nämlich ein großes Problem.

Jetzt ist der Spaß vorbei

vermessen

- genau prüfen, wie lang oder groß etwas ist

dazukommen

- auch noch kommen; als Extra kommen

sich anhören müssen

- unfreiwillig immer wieder hören müssen

der Witz, -e

- hier: Spaß

denn

- hier: eigentlich; wirklich

Aufräumen im Orbit

die Europäische Raumfahrtagentur

- ≈ europäische Organisation: Sie koordiniert die Forschung über das Fliegen und die Raumfahrt.

(die Forschung, -en)

- Arbeit für mehr Wissen)

(die Raumfahrt

- Kennenlernen vom Universum mit speziellen Fluggeräten)

verglühen

- hier: durch das Bremsen heiß und rot werden und danach kaputtgehen

ORTSNAMEN

Jetzt ist der Spaß vorbei AUDIO

Im Jahr 1829 haben Spezialisten in Oberösterreich das Land vermessen – und die Namen der verschiedenen Orte aufgeschrieben. Auch der Name Fuking war auf einer Karte. Später ist noch ein Buchstabe dazugekommen – und aus Fuking ist Fucking geworden. Wer Englisch spricht weiß: Dieses Wort hat eine ziemlich explizite

Bedeutung. Und weil das in einer globalen Welt viele Menschen tun, mussten sich die Fuckinger immer wieder Witze anhören. Die wenigsten davon waren gut. Das Ortsschild war natürlich ein populäres Fotomotiv. Wenn es denn da war – oft haben Besucher das Schild als lustiges Souvenir mitgenommen. Auf das alles hatten die Einwohner keine Lust mehr. Deshalb heißt dieser Ort seit dem 1. Januar Fugging. Das Potenzial für explizite Witze ist jetzt weg.



DEBATTE

Vogelperspektive

In vielen Städten sind Tauben ein Problem. Denn die Tiere machen viel Dreck: Zwölf Kilo ziemlich nassen Kot produziert eine Taube pro Jahr. Und den findet man dann überall. Deshalb versuchen Experten immer wieder, sie mit weniger netten Methoden zu vertreiben. Das finden andere Menschen nicht lustig: Sie mögen Tauben. Sie füttern das Symbol für den Frieden zum Beispiel, auch wenn das verboten ist. Die Debatte zwischen beiden Gruppen wird immer intensiver. Aber wer hat recht? Vielleicht hilft die Vogelperspektive: Eine Taube will essen und wohnen. Warum also nicht an passenden Orten Taubenhäuser mit Futterstation planen?

die Taube, -n

- weißer oder grauer Vogel; Friedenssymbol (s. Foto)

der Dreck ▶ Schmutz

der Kot ▶ Exkrement

produzieren ▶ machen

vertreiben

- machen, dass jemand/etwas weggeht

füttern

- etwas zu essen geben

das Futter, -

- Essen für Tiere

TRENDS

Jung, weiblich, vegetarisch

sich ernähren

• essen und trinken

der Anteil, -e

• hier: Teil (von)

die Bevölkerung, -en

• alle Einwohner

das Drittel, -

• der dritte Teil von etwas

die Studie, -n

• systematische Untersuchung

der Zusammenhang, -e

• Relation

die Bewegung, -en

• hier: ≈ viele Menschen mit der gleichen Idee

insgesamt

• alle(s) zusammen

das Land

• hier: ↔ Stadt

Immer weniger junge Deutsche essen Fleisch. Das zeigt der aktuelle Fleischatlas. So ernähren sich aktuell schon 10,4 Prozent der 15- bis 29-jährigen vegetarisch, 2,3 Prozent sind Veganer. Mit zusammen fast 13 Prozent ist der Anteil der Vegetarierinnen und Veganer in dieser Altersgruppe zweimal so hoch wie in der kompletten Bevölkerung. Rund ein Drittel dieser jungen Leute essen erst seit letztem Jahr kein Fleisch mehr. Die Autoren der Studie sehen deshalb einen starken Zusammenhang mit der Fridays-for-Future-Bewegung. Für viele junge Erwachsene ist es also ein politisches Statement, kein Fleisch zu essen. Aber wer genau sind die, die sich vegetarisch oder vegan ernähren? Rund 70 Prozent in beiden Gruppen sind Frauen. Auch unter Studentinnen und Studenten gibt es etwas mehr Veganer und Vegetarier. Es gibt aber insgesamt nur sehr wenige Unterschiede in soziodemografischen Dingen. Auch einen großen Unterschied zwischen Stadt und Land konnten die Autoren nicht finden.



Von Burgern gibt es auch vegetarische Varianten – und viele junge Frauen nehmen lieber diese.

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich

Das Wort

Eine Dose mit Tomaten ist praktisch, wenn man eine Pizza macht. Oder auch Spaghetti Bolognese. Die Reste des italienischen Essens kann man dann in den Kühlschrank tun – und vorher in eine der bekannten Tupperdosen.

Der Ort

In Ostfriesland in Niedersachsen liegt der kleine Ort Dose. Die Einwohner dort haben aber wahrscheinlich nicht

mehr Tupper- oder Metall Dosen als andere Menschen in Deutschland. Der Ortsname steht schon 1425 in offiziellen ostfriesischen Dokumenten – im Zusammenhang mit einem Hilmer up der Dose. Der Mann war in der Region ein Hauptling. Das Wort Dose ist außerdem ein Begriff für grauweißes Torfmoor. Vielleicht hat der Ort seinen Namen also von einer Landschaft bekommen. Aber genau weiß man das bis heute nicht.



der Rest, -e

• hier: Teil vom Essen: Man hat ihn nicht gegessen.

die Tupperdose, -n

• Dose von der Firma Tupperware: Darin kann man Lebensmittel behalten.

im Zusammenhang mit

• hier: im Kontext von

der Häuptling, -e • hier:

Chef von einem Dorf/Land

der Begriff, -e • Wort

das Torfmoor, -e

• ≈ Landschaft mit nassen, weichen, dunklen Sedimenten aus Pflanzenstücken

LEICHT

START-UP

Weg mit dem Tabu!

Die Idee Hygieneprodukte für die Menstruation – in Bio-Qualität und ohne Tabus

Warum braucht die Welt das? Fast 50 Prozent der Weltbevölkerung bekommt die Periode. Und das muss nicht nur für alle normal sein, sondern auch zu bezahlen.

Der schönste Moment?

Als im Januar 2020 endlich die Mehrwertsteuer auf Periodenprodukte gesenkt wird. Dafür haben wir eine Kampagne gemacht.

Kurz nach dem Ende ihres Studiums an der Stuttgarter Universität Hohenheim reist Ann-Sophie Claus 2016 nach Indien – zusammen mit ihrer Freundin Sinja Stadelmaier. Dort sehen beide: Die weibliche Periode ist in dem Land ein großes Tabu. Für viele Frauen und Mädchen ist es außerdem

extrem schwierig, Hygieneprodukte zu bekommen. „Uns war klar: Wir sind in Deutschland zum Glück schon etwas weiter“, erzählt Claus. „Trotzdem verstecken auch Frauen hier den Tampon in der Faust, wenn sie auf die Toilette gehen. Und viele junge Mädchen können kaum über ihre Periode sprechen.“

So soll es aber nicht sein, finden beide – und starten 2018 in Deutschland The Female Company. Ihre erste Idee: die Verpackung der Tampons ändern und mit vielen Farben arbeiten. Aber bald merken sie: Auch beim Inhalt gibt es viel Potenzial für Optimierungen. Die Konsequenz: Bei The Female Company

gibt es nur Tampons in Bio-Qualität. „Und nach fast zwei Jahren haben wir es dann auch geschafft, Tampons ohne Plastikverpackung herzustellen“, sagt Claus. „Vorher haben uns Experten 18 Monate lang erzählt: Das kann nicht funktionieren.“

Natürlich gibt es schon lange nicht mehr nur Tampons, sondern auch andere Produkte rund um die Menstruation – wie Binden. Die sind bei dem Start-up auch fair. „Wir haben in Indien ein Sozialprojekt gestartet“, erzählt Claus. „Dort bekommen Ex-Prostituierte eine Ausbildung zur Näherin. Sie stellen die Binden her, die wir außerdem in ärmeren Regionen kostenlos an Frauen und Mädchen abgeben.“

Die Kundinnen in Deutschland können dieses Produkt dann im Abonnement bestellen, genau wie die Tampons auch. Manchmal tun das auch Männer: „Sie kaufen für ihre Freundin oder Tochter ein – willkommen in 2021!“, sagt Claus. „Frauen haben ihre Periode – und das ist der natürlichste und magischste Vorgang überhaupt.“ Natürlich wissen sie: Tabus rund um den weiblichen Körper gibt es noch zu viele. Aber die 29-Jährige verspricht: „Um die kümmern wir uns auch noch. Wir heißen schließlich nicht The Period Company, sondern The Female Company.“



Sinja Stadelmaier und Ann-Sophie Claus wollen viel mehr als nur Tampons anbieten.

das Hygieneprodukt, -e

► Produkt für die Menstruation, z. B. Tampon

bio

► kurz für: biologisch ≈ hier: ökologisch hergestellt

die Weltbevölkerung

► alle Einwohner von der Welt

die Periode, -n

► hier: Menstruation

senken

► reduzieren

etwas weiter sein

► hier: ein bisschen moderner sein; manche Probleme nicht mehr haben

verstecken

► hier: ≈ so in der Hand haben, dass man etwas nicht sehen kann

die Faust, -e

► geschlossene Hand

die Verpackung, -en

► von: verpacken = hier: z. B. in eine Tüte, Plastikfolie oder dickes Papier legen und zumachen

es schaffen zu

► ≈ eine schwere Aufgabe gut machen

die Binde, -n

► hier: ≈ flaches Stück: Es funktioniert ähnlich wie ein Tampon.

Ex-

► hier: frühere (-r/-s)

die Näherin, -nen

► Frau: Sie macht aus Stoff oder anderem Material z. B. Kleidung.

abgeben

► hier: an andere geben

das Abonnement, -s

► hier: Bestellung von Produkten für längere Zeit

der Vorgang, -e

► ≈ Aktivität; Prozess

überhaupt

► hier: ≈ insgesamt; von allen Prozessen

schließlich

► hier: ≈ denn; nämlich



Ärztinnen und Ärzte

In der Pandemie ist der Arztberuf besonders wichtig. Aber die Unterschiede zwischen verschiedenen Menschen mit diesem Beruf sind groß.

LEICHT

80

Prozent weniger gebuchte Termine hatten Zahnärztinnen und Zahnärzte in der ersten Hochphase der Corona-Pandemie in Deutschland.



Prozent der Ärzte arbeitet in Kliniken. Fast genauso viele arbeiten im ambulanten Bereich, zum Beispiel als Haus- oder Fachärztinnen.

27 293 

Mal haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Berliner Virologen Christian Drosten (den Herrn auf dem Cover) 2020 in ihren Arbeiten zitiert. Corona hat ihn zum bekanntesten Arzt Deutschlands gemacht.

58 168

ausländische Ärztinnen und Ärzte haben 2019 in Deutschland gearbeitet. Die meisten kommen aus Rumänien (4433), Syrien (4486) und Griechenland (2811).

13 742

Facharztanerkennungen wurden 2019 registriert. Nur 1689 Menschen wollten den Job machen, den viele Patienten als typischsten Arztjob sehen: Hausarzt.

1

von drei Ärztinnen und Ärzten arbeitet mehr als 48 Stunden in der Woche, zeigen die neuesten Zahlen von 2018. Inzwischen ist es wohl noch schlimmer. Klinikärzte sehen die Patientensicherheit in Gefahr.



die Hochphase, -n

► hier: intensivste Zeit

genauso

► hier: = gleich

ambulänt

► ↔ (für längere Zeit) in der Klinik

der Bereich, -e

► hier: Sektor

die Hausärztin, -nen

► Ärztin: Man geht bei allen Krankheiten zuerst zu ihr.

die Fachärztin, -nen

► Ärztin mit spezieller Ausbildung, z. B. für Psychiatrie, Osteopathie ...

die Wissenschaftlerin, -nen

► Frau: Sie untersucht etwas systematisch.

die Arbeit, -en

► hier: Text

zitiieren

► Worte von einer anderen Person benutzen: Sie hat sie gesagt oder geschrieben.

die Facharztanerkennung, -en

► ≈ offizielle Erlaubnis: Jemand darf als Facharzt arbeiten.

wohl

► hier: wahrscheinlich

in Gefahr sehen

► hier: ein Risiko sehen für



**Dinge, die ein Jahr Corona
in Deutschland geändert hat**

Am 27. Januar 2020 wird zum ersten Mal bekannt,
dass in Deutschland ein Mensch Covid-19 hat.
Ein Jahr danach wird es Zeit für eine Bilanz.
Von Jörg Walser, illustriert von Nazario Graziano **MITTEL**

1 An einem Montagmorgen Ende Januar 2020 erreicht Holger Engelmann, Chef des **Automobilzulieferers Webasto**, per E-Mail eine Nachricht: Eine chinesische Angestellte war in der **Firmenzentrale** bei München zu Besuch – und sie ist positiv getestet. Am Abend ist klar: Ein Angestellter hat **sich** bei ihr mit Corona **angesteckt**. Direkt nach ihm werden noch drei Kollegen angesteckt. Ganz Deutschland schaut auf die Firma, die für zwei Wochen schließt. Die schnelle Reaktion hilft. Aber spätestens jetzt ist das Virus in Deutschland angekommen.

2 Der Chefarzt, der den ersten deutschen Corona-Patienten im Münchener Klinikum Schwabing behandelt, sieht im neuen Virus erst einmal viel weniger **Gefahr** als in der **Influenza**: „Es ist für mich insgesamt **erstaunlich**, dass in Deutschland über 20 000 Influenza-Tote jährlich in der **öffentlichen Wahrnehmung** weniger **schockierend wirken**“, wird Clemens Wendtner von der Klinik auf Twitter **zitiert**. So denken am Anfang viele. Als seine **Intensivstation** wenige Wochen später voll ist mit Corona-Patienten, hat der Chefarzt die Gefahr erkannt. Schon bis Anfang Dezember sterben so viele Menschen

an Corona wie sonst an Influenza – obwohl Deutschland anders als bei Influenza extrem viel dagegen tut.

3 Junge Europäer kannten das kaum noch: Aber am 15. März werden **Grenzen** wieder zu Barrikaden.

4 Zahlen, Zahlen, Zahlen! Es dauert nicht lang, bis große Online-Portale zu Eldorados für **Statistik**-Fans werden. Datenjournalismus wird sehr wichtig. Neuinfektionen, **7-Tage-Inzidenz** und Corona-Tote: Die ganze Welt entdeckt die Bedeutung von Zahlen.

5 Zahlen, zahlen, zahlen – und das bitte **kontaktlos**. Die Banken reagieren auf die Pandemie: Das Limit beim **kontaktlosen Bezahlen** mit Kredit- oder Girocard ohne Geheimzahl steigt von 25 auf 50 Euro. Die Deutschen, die Bargeld so lieben, bezahlen immer öfter mit Karte.

6 Für die **Corona-Regeln** sind in Deutschland die **Bundesländer** verantwortlich. Deshalb **gelten** am Anfang überall andere Regeln. Aber die Politik **lernt dazu**: Am 22. März trifft sich Kanzlerin Angela Merkel zu

der Automobilzulieferer, -

• Firma, die Waren herstellt und liefert, die eine andere Firma für ihre Autoproduktion braucht

die Firmenzentrale, -n

• Teil einer Organisation oder Firma, die die Planung leitet und die Arbeit organisiert und kontrolliert

sich anstecken

• auch krank werden durch

die Gefahr, -en

• gefährliche Situation; Risiko

erstaunlich sein für

• so sein, dass ... überrascht ist

die öffentliche Wahrnehmung

• hier: Meinung der Medien und deren Publikum

schockierend wirken

• hier: wie ein Schock sein

zitiern

• Worte nennen, die ... gesagt oder geschrieben hat

die Intensivstation, -en

• = Station für Patienten, um die man sich z. B. nach einer Operation oder einem Unfall intensiv kümmern muss

die 7-Tage-Inzidenz, -en

• durchschnittliche Zahl von Infektionen pro 100 000 Einwohner in der Zeit von sieben Tagen

kontaktlos

• hier: ohne Kontakt, z. B. mit NFC

die Girocard, -s

• Karte zum Bezahlen mit einem Zahlungskonto für den Alltag ähnlich wie eine Kreditkarte

das Bundesland, -er

• Teil von einer föderalistischen Republik

gelten

• hier: die Norm sein

dazulernen

• Neues lernen

7 Besonders schwierig wird es für **Migranten und Expats**: Der Besuch bei der Familie in der Heimat klappt schlecht – oder sie kommen selbst nicht nach Deutschland hinein.

Corona-Gesprächen mit den **Ministerpräsidenten**. Sie vereinbaren identische Regeln für das ganze Land.

8 Maskerade im **Westerwald**, „Ihr **Fachgeschäft** für Karneval, **Gardetanz** und Showtanz“, heißt der Laden in Hundsangen (Rheinland-Pfalz). 2020 ist ein schlechtes Jahr für Karnevalssachen. Aber ein Gutes für alle, die **nähen** können und Stoffe verkaufen. Also bietet Maskerade **Masken** für den Alltag an und postet am 26. April: „**Aufgrund** der Corona-Pandemie haben wir zur Zeit **erweiterte** Öffnungszeiten.“ Einen Tag später müssen die Menschen in ganz Deutschland in Bussen, Bahnen und Läden Masken tragen. Das ist auch eine Chance für eine Frau in Kriftel (Hessen): Sie **eröffnet** eine kleine Maskenboutique, Masken werden **Modeartikel**. Der Name des Ladens? Wie im Westerwald: Maskerade.

9 In den Details der **Klassifizierung von Masken** kennen sich vor allem Ärzte, Malerinnen, Chemiker oder Feuerwehrfrauen aus. Alle anderen lernen 2020 dazu. Stoffmaske, der chinesische Standard KN95 oder der europäische FFP2? Und Plastikmasken schützen gar nicht? Die Menschen lernen immer wieder Neues. Und viele haben bald eine Strategie: eine hübsche und/oder bequeme Maske für den Alltag. Eine Wegwerfmaske, wenn der Rest in der Wäsche ist. Und die starke FFP2-Maske in Situationen mit zu vielen Menschen auf zu wenig Raum, zum Beispiel im Flugzeug.

10 Viel Platz für Mäntel ist nicht mehr genug: In Corona-Zeiten kommen in vielen Häusern neue **Haken** an die Wand neben der Eingangstür, für die Masken. **Neue Routinen** integrieren die Teile in den Alltag.

11 Jobs im Supermarkt, im **öffentlichen Dienst** oder auch im Gesundheitssektor sind noch vor einem Jahr alles, nur eines nicht: **Traumjobs**. Aber die Pandemie macht sie populär. Die Erklärung der Experten für **die neuen Traumjobs**: Diese Arbeitsplätze sind ziemlich sicher.

12 **Homeshoring** nennt die Callcenter-Branche seit ein paar Jahren eine Lösung, die sie nach schlechten Erfahrungen mit der **Verlagerung** von Arbeitsplätzen ins Ausland (**Offshoring**) fand: Die Callcenter-Agenten arbeiten von zu Hause aus. Das spart Bürokosten und ist **flexibler**. Durch die Pandemie müssen auch die skeptischsten Manager Angestellte vom **Homeoffice** aus arbeiten lassen – und es funktioniert. Die Allianz, Deutschlands größter **Versicherer**, will mindestens 40 Prozent der 150 000 Angestellten auch in Zukunft im Homeoffice lassen. Die **Ausnahme** wird zum Standard.

Zehn von Hunderten Events, die im ersten Corona-Jahr nicht stattfinden konnten:

13 die **Internationale Tourismus-Börse Berlin** – die Reisebranche hat auch wenig Grund, über große Reisepläne und mögliche Gäste zu reden.

der **Ministerpräsident**, -en

► Regierungschef eines deutschen Bundeslandes

der **Westerwald**

► Region in Westdeutschland mit Bergen

das **Fachgeschäft**, -e

► Geschäft für spezielle Produkte

der **Gardetanz**, -e

► spezieller Tanz in historischen Uniformen

nähen

► hier: aus Stoff etwas machen

aufgrund (von)

► wegen

erweitert

► hier: länger

eröffnen

► zum ersten Mal öffnen

der **Modeartikel**, -

► modisches Produkt

der **Haken**, -

► ≈ Ding aus Metall, an dem man etwas aufhängt

der **öffentliche Dienst**

► alle Angestellten der Städte, Kommunen und des Staats

der **Traumjob**, -s

► idealer Beruf

die **Verlagerung**, -en

► von: verlagern ≈ hier: Arbeitsplätze in ein anderes Land umziehen

flexibel

► hier: so, dass man die Arbeit dynamischer organisieren kann

das **Homeoffice**, -s engl.

► hier: Arbeitsplatz mit Computer in der eigenen Wohnung

der **Versicherer**, -

► Versicherungsfirma

die **Ausnahme**, -n

► ↔ Regel

die **Börse**, -n

► hier: Ausstellung, auf der Firmen ihre neuen Produkte und Angebote vorstellen





14 Der **Karneval** beginnt am 11. November ohne Feste, aber virtuell – zum Beispiel mit der „längsten Polonaise auf der Welt“, mit 1,50 Meter Distanz zwischen allen.

15 die **Leipziger Buchmesse**.

16 die **Fußballeuropameisterschaft**.

17 das **Oktoberfest** – nicht zum ersten Mal, und auch nicht zum ersten Mal wegen einer Epidemie.

18 der **Berlin-Marathon**.

19 die **Oberammergauer Passionsspiele** – nachdem sich das Dorf mehrere Jahre lang darauf vorbereitet hatte.

20 die **Sail Bremerhaven** – jetzt dauert es noch einmal fünf Jahre, bis wieder so viele **Windjammer** wie zu kaum einem anderen Treffen dieser großen historischen Schiffe **zusammenkommen**.

21 der Berliner **Karneval der Kulturen**.

22 **Musikfestivals** wie Rock am Ring und Rock im Park.

23 fast alle **Weihnachtsmärkte**.

Vieles war als kleine Alternativen gedacht, zum Beispiel:

24 Im Frühling streamt **Igor Levit** 54 Konzerte aus seinem Wohnzimmer – mit Klassik gegen den Corona-Blues. Dafür und für sein politisches **Engagement** bekommt der Starpianist das **Bundesverdienstkreuz**.

25 **Hashtags** wie #closedbutopen oder #KulturinZeitenvonCorona machen Kultur im Internet viral, weil Konzerthäuser und Museen geschlossen sind.

26 **Pop-up-Freizeitparks** – den Anfang macht Ende Juni Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, Dortmund und Ibbenbüren mit diesen kleinen Volksfest-Alternativen.

27 **Wirtshauswiesn** – weil das Oktoberfest nicht stattfindet, trinken Münchener in 55 Gaststätten 150000 Liter Bier und essen neun **Ochsen**.

28 **Restart 19** – 1400 Freiwillige kommen für ein Experiment in die Arena Leipzig, zu mehreren Konzerten von Singer-Songwriter Tim Bendzko. Infektiologen wollen wissen, wie große Events auch in der Pandemie möglich sind. Resultat: Sie sind möglich, wenn gut **gelüftet** wird.

29 Die **Frankfurter Buchmesse** virtuell – die so haptische Buchbranche muss ins Internet. Einfach ist das nicht: Da fehlen die Emotionen und Debatten.

30 **Beethovens 250. Geburtstag** mit Pianisten- und **Dirigenten**-Legende Daniel Barenboim und seinem West-Eastern Divan Orchestra in der Bonner Oper ist lang geplant – **zumindest** im Fernsehen und virtuell sind das dritte Klavierkonzert und die Sinfonie Nr. 5 des legendären Komponisten zu hören.

31 **Bei Anruf: Kunst!** Wenn Opern und Theater geschlossen sind, müssen Künstlerinnen andere Wege zu Kunstinteressierten suchen. Das Theater Magdeburg hat eine Möglichkeit gefunden: Am Telefon lesen Schauspielerinnen Texte vor, singen Arien und Lieder. Telefon-Eintrittskarten gibt es an der Theaterkasse – und der Erfolg der Aktion ist groß.

32 **30 Jahre Einheit** kann nicht groß gefeiert werden. Die Festkommission stoppt die Events. Dafür sammelt sie 50 Ideen, wie Ost und West emotional **zusammenwachsen** können. So geht das Projekt Einheit weiter.

33 Die **Not der Kreativen lindern** will **berlinalive.de** – über das Portal können Künstler Livestreams aus Atelier, Klub, Konzerthaus oder Wohnzimmer anbieten.

34 Jahrelang versuchen deutsche **Lebensmittelhändler** und große Onlineshops, **Lebensmittel online** zu verkaufen. **Nicht einmal** Amazon hat damit Erfolg. Als aber im März der erste Lockdown kommt, boomen Lebensmittel-Lieferservices plötzlich. Auch Getränke-Lieferdienste boomen. Aber wird das so bleiben?

35 „So werden wir nicht weitermachen“, sagt der Chef von Deutschlands größtem **Schlachtbetrieb** für Schweine, Clemens Tönnies im Juni. In einer seiner **Fleischfabriken** in Nordrhein-Westfalen waren mehr als 1500 **Mitarbeiterinnen** und Mitarbeiter positiv getestet worden. „Wir werden die Branche **verändern**.“ Im Oktober sind aber wieder Menschen in einem Tönnies-**Schlachthof** angesteckt worden, insgesamt sind es 81 Kranke. Und im Dezember bekommen dann 170

die Buchmesse, -n

→ ≈ Ausstellung, die neue Bücher vorstellt

die Fußballeuropameisterschaft, -en

→ Turnier europäischer Fußballnationalmannschaften

die Passionsspiele Pl.

→ ≈ Theater, das die letzten fünf Tage im Leben von Jesus Christus zeigt

der Windjammer, -

→ großes Schiff mit Segel, das durch die Kraft des Winds bewegt wird

(das Segel, -

→ großes Stück Stoff)

zusammenkommen

→ hier: sich treffen

das Engagement franz.

→ hier: starke soziale oder politische Aktivität

das Bundesverdienstkreuz, -e

→ ≈ Medaille, die man bekommt, wenn man spezielle/gute Sachen für Deutschland gemacht hat

das Volksfest, -e

→ Veranstaltung draußen mit Karussells und großen Zelten

die Wirtshauswiesn

→ Veranstaltung verschiedener Münchener Gaststätten als Kompensation für das Oktoberfest im Jahr 2020

der Ochse, -n

→ männliches kastriertes Rind, das früher schwere Arbeiten für Bauern machte

lüften

→ durch Öffnen der Fenster frische Luft in einen Raum lassen

der Dirigent, -en

→ Chef eines Orchesters

zumindest

→ wenigstens

die Einheit

→ hier: Union von Ost- und Westdeutschland im Jahr 1990

zusammenwachsen

→ hier: ≈ wie eine Nation werden

Not lindern

→ ≈ Probleme weniger machen

der Lebensmittelhändler, -

→ Geschäft, das Lebensmittel verkauft

nicht einmal

→ hier: ≈ auch nicht

der Dienst, -e

→ hier: Service

der Schlachtbetrieb, -e

→ ≈ Fabrik, in der Tiere wegen ihres Fleisches getötet werden

die Mitarbeiterin, -nen

→ ≈ Angestellte

verändern

→ anders machen

der Schlachthof, -e

→ ≈ Fabrik, in der Tiere wegen ihres Fleisches getötet werden

36 Ist Hygge die neue **Gemütlichkeit**? Sicher ist: Möbel, Teppiche und Accessoires sind in der Krise populär. Viel Zeit zu Hause bringt Schöner-Wohnen-Ideen.

Tönnies-Leute in einem Schlachthof in Sachsen-Anhalt Covid-19. Nicht nur bei Tönnies: Die Fleischindustrie ist ein Corona-Hotspot. Kritiker erklären das damit, dass in den Fleischfabriken sehr viele Leiharbeiter arbeiten – oft unter schlimmen Bedingungen zum Arbeiten und Wohnen. Das ist schon seit langer Zeit bekannt. Durch Corona ändert sich etwas: Leiharbeit in Schlachthöfen wird de facto verboten.

37 2008 gründen die Onkologen Uğur Şahin, Özlem Türeci und Christoph Huber in Mainz eine Biotech-Firma. Sie geben ihr den Namen **Biontech**. Bis Anfang 2020 arbeitet die Firma an onkologischen Mitteln. Dann ändert sie ihr Ziel: Ihre mehr als 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten ab Mitte Januar an einem Covid-Vakzin. BNT162b2 wird zum ersten in Phase III geprüften Corona-Impfstoff, als es am 2. Dezember in Großbritannien zugelassen wird. Als erste deutsche Patientin bekommt es am 26. Dezember eine 101-Jährige.

38 Kinder sind in der Pandemie öfter und länger zu Hause. Deshalb wird Spielzeug durch Corona besonders wichtig. Die Deutschen geben dafür 2020 fast zehn Prozent mehr aus als 2019. Ein Klassiker erlebt dabei überraschend ein Comeback: die **Modelleisenbahn**. Vor Weihnachten müssen Angestellte der bekannten Firma Märklin deshalb Sonderschichten schieben. Vor ein paar Jahren war Märklin noch insolvent.

39 **Frauen** verlieren – viele jedenfalls. Das Resultat einer Umfrage: Sie reduzieren ihre Arbeitszeit im Durchschnitt um drei, Männer nur um zwei Stunden, um sich um ihre Kinder oder alte Menschen zu kümmern. Experten sprechen von einer Retraditionalisierung.

40 **Querdenker** waren lange Zeit Leute, die kreativer als die meisten Menschen dachten. Im April 2020 aber greift ein Stuttgarter Geschäftsmann den Begriff auf und macht daraus die größte Initiative gegen Corona-Regeln. Bei oft illegalen Demonstrationen mit vielen Teilnehmenden ohne Mundschutz und ohne Abstand protestieren sehr unterschiedliche politische Gruppen gemeinsam mit Rechtsextremen. Viele davon glauben, dass es die Pandemie gar nicht gibt.

41 Jedes Jahr stellen Forscherinnen des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS) die Neologismen der letzten zwölf Monate vor. Die Bilanz für 2020 zeigt: Corona hat auch die **Sprache extrem verändert**. Rund 1000 Wörter und Wortverbindungen zu dem Thema haben die Germanisten gesammelt. Nur ein paar Beispiele:

42 Ein **abgespeckter Lockdown**, das erste Wort in der Sammlung, ist ein nicht ganz so radikaler Lockdown. Das bekanntere Synonym dazu steht auch in der Liste: Lockdown light (außerdem: Lockdownchen).

43 Der längste Ausdruck in der Liste ist die **telefonische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung**: Wer während der ersten

der Leiharbeiter, -

- Person, die für eine vereinbarte Zeit bei einer anderen Firma arbeitet

gründen

- starten

die Wissenschaftlerin, -nen

- Frau, die ein Thema systematisch untersucht

der Impfstoff, -e

- Substanz, mit der man Personen impft

(impfen

- ein Medikament geben, um den Körper vor einer Krankheit zu schützen)

zulassen

- hier: erlauben, dass man ... benutzt

das Spielzeug, -e

- Spielsache

ein Comeback erleben engl.

- wieder populär werden

die Modelleisenbahn, -en

- Miniaturbahn

Sonderschichten schieben

- hier: mehr oder zu speziellen Zeiten arbeiten, um mehr Produkte herzustellen

insolvent

- ≈ fast bankrott

jedenfalls

- hier: ≈ Auf jeden Fall kann man das sagen.

sprechen von

- hier: sagen ... dazu

die Retraditionalisierung

- Phänomen, dass eine Gesellschaft zu alten Normen zurückgeht

aufgreifen

- hier: benutzen

der Geschäftsmann, Geschäftsleute

- ≈ Manager; Firmenchef

der Begriff, -e

- Wort

der Mundschutz, -e

- hier: Stück Stoff vor Mund und Nase, z. B. eine Maske

der Abstand, -e

- ≈ Distanz

die Forscherin, -nen

- Frau, die für mehr Wissen arbeitet und systematische Untersuchungen macht


die Wortverbindung, -en

- Wortkombination

der Germanist, -en

- Person, die systematisch die deutsche Sprache und Literatur studiert

abspecken

- hier: kleiner/weniger machen; auch:  Gewicht verlieren

die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, -en

- schriftliche Bestätigung, dass jemand krank ist und nicht arbeiten kann



44 Dieser **Podcast** boomt: Das Coronavirus-Update. Die Virologen Christian Drosten und Sandra Ciesek sprechen – und Millionen hören zu. Jede Woche. Das ist neu.

oder zweiten Welle krank ist, muss keine Arztpraxis besuchen, um eine offizielle Bestätigung für seinen Arbeitgeber zu bekommen.

45 Die zweite Welle steht ganz am Ende der Mannheimer Liste. Damit ist ein zweiter klarer Anstieg der Infektionszahlen mit dem SARS-CoV-2-Virus gemeint.

46 Auch die Gesellschaft für deutsche Sprache hat den Trend natürlich erkannt. Ihr Wort des Jahres 2020 ist **Corona-Pandemie**. Und unter den ersten zehn Plätzen auf der Liste sind so viele wie selten zu einem Thema:

47 Der **Lockdown** steht auf Platz 2.

48 Gefolgt wird er von der **Verschwörungserzählung**: Damit ist auch die Propaganda von Leuten gemeint, die nicht an Corona glauben.

49 **AHA** ist die Formel für das Wichtigste, womit sich Menschen schützen können: Abstand, Hygiene und Alltagsmasken. Platz fünf. Das IDS hat acht Varianten registriert: AHA-Erlebnis, AHA-Formel, AHA-Regel, AHA+A-Formel, AHA+C+L-Formel, AHA+C+L-Regel, AHA+L-Formel und AHA+L-Regel. Das extra A genauso wie das C bedeuten Corona-Warn-App, das L lüften.

50 **Geisterspiele** (Platz acht) sind Fußballspiele ohne Publikum. Vor 2020 durften die Fans nur dann nicht ins Stadion, wenn ein Verein bestraft werden sollte. Seit März 2020 sind Geisterspiele Fußball-Alltag.

51 „**Bleiben Sie gesund!**“ wird zur neuen Standard-Grußformel. Platz zehn beim Wort des Jahres.

52 Auch die Schaffnerin im ICE 1556 mit Ziel Frankfurt am Main verabschiedet sich mit dieser Formel von den aussteigenden Fahrgästen. Lange hat Deutschland über die Ansteckungsgefahr in **Zügen** diskutiert. Abstand halten kann in einem vollen Zug schwierig sein. Im November wird bekannt: Regierungsbeamte dürfen einen Platz neben sich reservieren. Das Privileg macht aber gar keinen Sinn: Platzreservierungen gelten in Zügen nicht mehr, wenn dort 15 Minuten nach Abfahrt niemand sitzt. Politisch ist das Beamten-Privileg etwas delikat, weil die Bahn ein Staatsunternehmen ist. Und das sagt: Zugfahren ist ungefährlich. Kurz vor Weihnachten ändert es aber die Regeln doch noch. Pro Reihe können Fahrgäste nur noch einen Platz reservieren.

53 Weniger Fahrgäste machen auch kürzere Halte an Bahnhöfen möglich: Acht von zehn **Fernzügen** waren 2020 pünktlich – so viele wie seit Jahren nicht mehr.

54 Eigentlich sollen die beiden Flugzeuge am 31. Oktober parallel landen. Am Ende kommt auf dem neuen **Hauptstadtflughafen** erst Easy Jet 3110 aus Berlin-Tegel und vier Minuten später Lufthansa LH2020 aus München an. Es ist ein bisschen wie bei einem Komapatienten, der nach neun Jahren aufwacht und feststellt: Alles ist anders. Es starten zum Beispiel nur noch so viele Lufthansa-Flugzeuge wie in den 70er-Jahren. Die Boomjahre in der Luftfahrt sind erst einmal vorbei.

die Welle, -n

► hier: Tendenz, dass es immer mehr Infektionen gibt

der Anstieg, -e

► von: ansteigen = mehr werden

die Gesellschaft für deutsche Sprache

► Institut, das systematische Untersuchungen zur deutschen Sprache macht

der Platz, -e

► hier: Position in einem Ranking

gefolgt von

► hier: ... kommt direkt danach

die Verschwörungserzählung, -en

► Vorstellung/Idee, dass z. B. der Staat geheime Pläne hat, um die Gesellschaft zu kontrollieren

der Geist, -er

► ≈ Dämon; nicht tote Person ohne Körper

bestrafen

► eine Strafe geben

die Schaffnerin, -nen

► Frau im Zug, die Fahrkarten kontrolliert und verkauft

sich verabschieden

► Auf Wiedersehen sagen

Abstand halten

► hier: in einer Distanz von 1,5 Metern zu anderen Personen bleiben

das Staatsunternehmen, -

► Firma, die dem Staat gehört

der Halt, -e

► hier: Aufenthalt am Bahnhof

der Fernzug, -e

► Zug, der weit entfernte Orte verbindet

aufwachen

► wach werden

die Luftfahrt

► hier: Flugverkehr

erst einmal

► ≈ in der nächsten Zeit

55 Am Flughafen Frankfurt am Main ist die Startbahn Nordwest jetzt ein **Flugzeug-Parkplatz**.

56 Auch bei **Twitter** dominiert Corona die Themen. #corona ist 2020 der populärste Hashtag. Am meisten neue Follower hat in Deutschland der Virologe Christian Drosen. Auch der kommerzielle Account mit den meisten neuen Followern ist wegen Corona gewachsen: *Netflix*.

57 Rund 17 von 100 Euro **sparen** die Deutschen wegen Corona – so viel wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Daran ändert auch wenig, dass die Regierung im zweiten Halbjahr die Mehrwertsteuer reduziert. Die Leute kaufen trotzdem nicht viel mehr.

58 Der deutsche Staat hat gespart, zehn Jahre lang. Seine Schulden waren seit 2010 immer weiter gesunken, von 82 auf 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die Pandemie kostet viel Geld: Die **Staatsschulden** steigen auf rund 75 Prozent des BIP. Schlimm? Im internationalen Vergleich ist das immer noch sehr wenig.

59 Die Wirte sind in Not – immer wieder müssen sie ihre Restaurants, Kneipen und Hotels schließen. Und manche finden nur noch Bewerber, die schwarzarbeiten wollen. Den Wert der **illegalen Arbeit** in der Branche schätzen Experten für das Jahr 2020 auf 60,7 Milliarden Euro. Das sind 5,5 Milliarden mehr als im Jahr 2019.

60 Bis ein Gesetz in Kraft tritt, dauert es viele Wochen. Aber es geht auch anders: Am 18. November stimmen erst Bundestag und Bundesrat für ein **Corona-Gesetz** – dann unterschreibt der Bundespräsident es, sodass es in Kraft treten kann. So schnell ging es nur 2010 bei Hilfen für Griechenland und 2008 für den Finanzmarkt.

Davon gibt es mehr:

61 Intensivbetten – weil die Krankenhäuser diese schon vor Corona hohe Zahl noch weiter erhöhen konnten.

62 Arbeitslose – und es wären noch mehr, wenn nicht viele Arbeitgeber mit Kurzarbeit Jobs halten könnten.

63 Wohnmobile – Reisen ohne Hotelübernachtung hat in Pandemie-Zeiten einen ganz speziellen Charme.

64 Eismänner – die Firma Eismann, die seit 1974 Tiefkühlessen direkt in die Wohnungen liefert, kommt durch die Krise aus ihrer eigenen Krise. Plötzlich ist wieder populär, was viele noch vor Kurzem ziemlich altmodisch fanden.

65 freie Zimmer in Studentenwohnheimen – weil viele Studierende aus dem Ausland wegbleiben.

66 Kleinanzeigen – Millionen Deutsche merken im Lockdown, dass sie viel zu viel besitzen. 40 Millionen aktuelle Kleinanzeigen registriert E-Bay Kleinanzeigen im April, ein absoluter Rekord.

67 Weihnachtsbaum-Käufer – viele sind unsicher, wer in den Tagen des Fests zu wem kann. Also kaufen mehr Menschen einen eigenen Baum.

68 Die **Gesundheitsämter** arbeiten am Limit. Erst nach Monaten bekommen sie Hilfe von neuen Kollegen – und von freiwilligen Helferinnen, ungewöhnlich für ein Amt.

am Limit

→ hier: so, dass man nicht noch mehr tun kann

ungewöhnlich

→ hier: neu; ↔ normal

die Startbahn, -en

→ ≈ Straße, auf der Flugzeuge starten

das Bruttoinlandsprodukt, -e

→ ≈ Produktivität eines Landes

die Staatsschulden Pl.

→ Geld, das der Staat geliehen hat

der Wirt, -e

→ Chef einer Gaststätte

schwarzarbeiten

→ (illegal) arbeiten, ohne Steuern zu zahlen

der Wert, -e

→ hier: Summe

schätzen auf

→ hier: vermuten, dass etwas ... ist

das Gesetz, -e

→ schriftliche Regel, die die Regierung macht und an der sich alle orientieren müssen

in Kraft treten

→ hier: offiziell ein Gesetz werden

der Bundestag

→ deutsches Parlament

der Bundesrat

→ ≈ Parlament aus Mitgliedern der einzelnen Bundesländerregierungen

der Bundespräsident, -en

→ Präsident von Deutschland

das Intensivbett, -en

→ ≈ Kapazität eines Krankenhauses für einen Patienten auf der Intensivstation (inklusive Bett, medizinische Hilfe und Pflege)

erhöhen

→ ≈ höher machen

die Kurzarbeit

→ kürzere Arbeitszeit und weniger Lohn

halten

→ hier: machen, dass ... bleibt

das Wohnmobil, -e

→ großes Auto mit Betten und einer kleinen Küche

der Eismann, -er

→ gemeint ist hier: Angestellte(-r) der Firma Eismann

das Tiefkühlessen, -

→ Lebensmittel, das bei sehr niedriger Temperatur, z. B. bei -10 Grad, konserviert wird

altmodisch

→ unmodern

wegbleiben

→ hier: fehlen



69 Durch Corona wird das Leben in Deutschland billiger: Ab dem Sommer ist die **Inflation** so niedrig, dass die Dinge weniger kosten als im Jahr davor.

70 Schönheitsoperationen – weil Menschen sich in Videokonferenzen vor allem selbst anschauen und dort viel schlechter aussehen als in Wirklichkeit.

71 Hunde – ein tierischer Begleiter verspricht in der Krise Sicherheit.

72 Fahrräder – in die Arbeit fahren ohne menschlichen Begleiter verspricht auch Sicherheit.

73 Zeit für Streamingdienste – 30 Prozent mehr Zeit dafür haben die Deutschen im Corona-Jahr. Praktisch, dass einen Tag nach Beginn des ersten Lockdowns, am 24. März, Disney Plus auch in Deutschland startet.

74 Geld für Teamviewer-Aktien – die Software aus Göppingen (Baden-Württemberg) für die Fernwartung von Computern ist wie gemacht für das Homeoffice. Teamviewer-Aktien steigen um 22 Prozent.

Davon gibt es weniger:

75 Staus – an den Ferienwochenenden sinken die Staus von 131 771 Kilometer (2019) auf 98 357 Kilometer.

76 Modeläden – Kleidung und Schuhe sind nicht mehr so wichtig, wenn man von zu Hause aus arbeitet.

77 Pommes frites – in der Pandemie wird viel weniger draußen und unterwegs gegessen. Bauern können deshalb ihre Kartoffeln kaum noch verkaufen.

78 Lohnerhöhungen – in der Krise steigen Löhne weniger als sonst. Noch stärker wird das 2021 passieren, weil 2020 Tarifparteien oft noch vor Beginn der Pandemie Lohnerhöhungen vereinbart hatten.

79 Dienstreisen – dank der Videokonferenzen.

80 neue Autos – Firmen und Privatkäufer sparen.

81 freie Lagerfläche – Onlinehändler buchen jeden Regalmeter Lager, den sie bekommen können.

82 Husten und Schnupfen – Hygieneregeln helfen nicht nur gegen Corona.

83 CO₂ – im Jahr 2020 in Deutschland mehr als 80 Millionen Tonnen weniger. Das ist besser als geplant, sagen Experten – aber das Klima hat trotzdem wenig davon.

84 Kaugummikäufer – als Mitnahmeartikel sind spontane Käufe für die Hersteller wichtig. Aber wegen Corona liegen ihre Produkte oft nicht mehr in der Nähe der Kasse (da liegen jetzt manchmal Nudeln). Und wenn sie doch dort liegen: Die Menschen konzentrieren sich aufs Abstandhalten und wollen schnell weg aus dieser Zone. Schlecht für die Kaufimpulse.

85 Unterricht – weil die Schulen immer wieder geschlossen werden. Aber sehr viel besser als früher ist: Jetzt helfen sehr viele Lernportale und -apps Eltern und Schülern. Auch wenn sie manchmal schlecht funktionieren.

86 günstige Ein- und Zweifamilienhäuser – anders als Experten dachten, macht Corona Wohnen nicht billiger.

87 Masken statt Mallorca-Urlauber: Condor macht im Laufe des Jahres 2020 fast alle seine Touristenbomber zu Frachtmaschinen. Und die Neu-Isenburger sind damit nicht alleine: Lufthansa Technik baut für mehr als 40 Airlines Sitze aus Passagiermaschinen aus.

der Begleiter, -

→ von: begleiten = hier: dabei sein

versprechen

→ hier: das Gefühl geben, dass es sicher ... gibt

die Aktie, -n

→ Dokument darüber, dass man einen Teil einer Firma besitzt

die Fernwartung, -en

→ Kontrolle aus der Ferne, ob ein Computer richtig funktioniert, und wenn nötig Reparatur

(die Ferne

→ hier: ↔ Nähe)

wie gemacht sein für

→ hier: ideal sein für

der Stau, -s

→ lange Reihe von Autos, die auf der Straße stehen und nicht weiterfahren können

die Tarifpartei, -en

→ Arbeitgeber oder Gewerkschaft, die mit der anderen Seite in einem offiziellen Vertrag die Höhe der Löhne und Gehälter und die Arbeitsbedingungen vereinbart

(die Gewerkschaft, -en

→ Organisation, die für die Interessen der Arbeitnehmer kämpft)

die Dienstreise, -n

→ Reise aus beruflichen Gründen

dank

→ wegen; durch

die Lagerfläche, -n

→ Platz zum Lagern

der Regalmeter, -

→ Platz zum Lagern mit einer Breite von einem Meter, z. B. auf Regalen, in Archivschränken ...

wenig haben von

→ hier: keine Vorteile bekommen durch

das/der Kaugummi, -s

→ weiches Lebensmittel, das man lange kauen kann und das z. B. nach Frucht schmeckt



(kauen

→ hier: ≈ zwischen den Zähnen bewegen)

der Mitnahmeartikel, -

→ Produkt, das man direkt an der Kasse bekommt: Die meisten Menschen kaufen es spontan.

der Touristenbomber, -

→   Flugzeug, das zu billigen Preisen zu populären Urlaubszielen fliegt

die Frachtmaschine, -n

→ Flugzeug für den Warentransport

ausbauen

→ hier: wegnehmen

88 Firmen haben die Kommunikation stärker digitalisiert – die **Digitalisierung** ihrer Produktion halten 71 Prozent aber für zu gering. Vor der Krise sagten das nur 55 Prozent.

89 Ende 2020 hat nur Turkish Airlines in Europa mehr Flugzeuge in der Luft als DHL. Der deutsche Paketdienst boomt durch Corona. Am extremsten wird es in der Woche vor Weihnachten, als Weihnachtsgeschäft und Lockdown zusammenkommen: Mehr als 61 Millionen **Pakete** liefert DHL aus. In der stärksten Vorjahreswoche waren es nur 47 Millionen.

90 Seit Jahren diskutiert das Land über **Silvesterböller**, jeden Dezember. 2020 werden sie de facto verboten – aber nicht wegen der Umwelt, sondern wegen Aerosolen.

91 „Brot statt Böller“ war der wichtigste Slogan in der Debatte. 2020 **spenden** die Deutschen wirklich so viel wie noch nie. Besonders viel großzügiger als bisher waren einer Umfrage zufolge die 18- bis 29-Jährigen.

92 „Gourmetessen statt Brot“ könnte das Motto eines neuen Trends sein. **Gourmetrestaurants** wie die von Alexander Herrmann, Tim Mälzer oder Anthony Sarpong verschicken jetzt Menüs zum Selbstmachen.

93 Sechs Prozent weniger **ausländische Investitionen** in deutsche Firmen hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Pricewaterhouse Coopers in der Krise registriert.

94 Die **Kommunen** verlieren im Vergleich zu 2019 Einnahmen in Höhe von zehn Milliarden Euro.

95 Viel mehr Beschwerden über **Rassismus** hat in der Krise die Antidiskriminierungsstelle des Bundes bekommen. Erst wurden asiatisch aussehende Menschen diskriminiert, später Sinti und Roma und Menschen mit türkischem oder arabischem Hintergrund. Immer wurden diese Gruppen unter Generalverdacht gestellt.

96 Wo sonst Hunderte tanzen, warten jetzt geduldig acht Menschen mit zwei Meter Abstand. Aus dem Klub Neuraum wurde eine **Corona-Teststation**. Das hilft allen: den Ärzten, dem Betreiber des größten Nachtclubs Münchens – und denen, die einen Test brauchen.

97 Auch das City-Outlet Zweibrücken hatte eine andere Funktion. Jetzt ist es eines von mehr als 400 **Impfzentren**, zu denen die verschiedensten Gebäude wurden.

98 Für einen **Wintersportort** ist Winterberg kein schlechter Name. In der Krise ist das aber egal: Polizisten blockieren die Pisten, wie auch in anderen Regionen.

99 In vielen Hotelbetten schlafen jetzt **Obdachlose**, weil in Notunterkünften der Abstand zu gering ist.

100 Das **Karnevalsfinale** im Februar findet statt, zumindest in der wichtigsten TV-Sendung. Die verliert aber ihr Studiopublikum – und den zweiten Teil ihres Namens. Der war: „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht.“

digitalisieren

► hier: so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird

halten für

► meinen, dass ... ist

gering

► wenig

das Weihnachtsgeschäft, -e

► alle wirtschaftlichen Aktivitäten in der Zeit vor Weihnachten

zusammenkommen

► hier: gleichzeitig passieren

ausliefern

► liefern

die Vorjahreswoche, -n

► hier: Woche im Jahr davor

der Silvesterböller, -

► kleiner Gegenstand, ähnlich laut wie Dynamit, mit dem manche Silvester feiern

(das/der Silvester, -

► letzter Tag im Jahr; 31. Dezember)

spenden

► Geld oder andere Dinge als Hilfe geben

großzügig

► gern und viel gebend

bisher

► bis jetzt

... zufolge

► wie ... sagt

verschicken

► schicken

die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, -en

► Firma, die die Bilanz und Dokumentation der Konten anderer Firmen kontrolliert

die Einnahme, -n

► Geld, das man z. B. durch Verkauf, Vermietung oder Steuern bekommt

die Höhe, -n

► hier: Summe

die Antidiskriminierungsstelle, -n

► Institution, die bei Diskriminierung hilft

der Bund

► hier: ≈ Deutschland

der Hintergrund, -e

► hier: Ort, aus dem Teile der Familie kommen oder wo man geboren und/oder aufgewachsen ist

unter Generalverdacht stellen

► sagen, dass ... etwas Schlechtes getan hat, z. B. weil die Person Teil einer ethnischen Gruppe ist

geduldig

► hier: so, dass man ruhig warten kann

der Betreiber, -

► hier: Person oder Gruppe, die einen Nachtclub besitzt und/oder leitet

verschiedenste

► viele verschiedene

die Piste, -n

► hier: ≈ Weg auf einem Berg zum Skifahren

der/die Obdachlose, -n

► Person, die keine Wohnung hat

**Manish Vyas****Heimat:** Indien**Alter:** 49 Jahre**Beruf:** Musiker, Sänger, Filmemacher und Musiklehrer**Start:** September 2017**Hobbys:** Trekking, Cricket, indische**Spezialitäten** kochen, Filme

MEIN ERSTES JAHR

„Sie wissen nicht, wie gut sie es haben“

Für die Liebe ist Manish Vyas in die Schweiz umgezogen. Heute ist er in der Alpenrepublik sehr glücklich – und zeigt den Schweizern, wie die indische Kultur wirklich ist. **LEICHT AUDIO**

**Gossau****Dort liegt es:** Kanton Sankt Gallen**Dort wohnen:** 17 969 Einwohner**Interessant ist:** Gossau selbst finde ich leider nicht sehr interessant. Es ist eine Industriestadt, viele Menschen arbeiten hier. Wer in dieser Gegend ist, sollte lieber St. Gallen besuchen – eine schöne, historische Stadt, mit vielen alten Gebäuden.**Mein Tipp**

Vor Kurzem war ich am Seealpsee, das ist ein fantastischer Ort. Auch der Bodensee ist nicht weit weg. Man kann ohne Probleme zwei Wochen dort verbringen – und dabei drei verschiedene Länder besuchen.

Meine Frau und ich haben uns 2011 in Indien kennengelernt. Aber sie hat in Argentinien gewohnt und ich in Indien. Sechs Jahre lang konnten wir uns nur wenig sehen. Das war schwer. Vor drei Jahren ist meine Frau in die Schweiz umgezogen. Das war eine neue Chance für uns.

Seit 2017 leben wir zusammen im Kanton Sankt Gallen. Ich habe gedacht: In Europa kann ich von meinem Beruf als Musiker leben. Der Markt für die indische Musik ist hier sehr aktiv. Trotzdem war ich am Anfang nicht sicher, ob es in der Schweiz funktioniert.

Am Ende hat aber alles geklappt: Die Bürokratie war nicht so kompliziert, weil meine Frau Schweizerin ist. Auch beruflich hatte ich Glück: Ich habe in den letzten Jahren Konzerte in ganz Europa gegeben und auch eine indische Musikschule gestartet. Zuerst hatte ich zwei Schüler, heute sind es etwa 25. Wegen der Corona-Krise war das Unterrichten an der Musikschule in den letzten Monaten meine einzige Arbeit.

Die indische Kultur ist in Europa sehr populär: Yoga, Ayurveda oder auch Mantra haben viele Fans. Aber ich habe auch gesehen, dass viele Leute alles glauben. Man muss es ihnen nur als alternative, indische Heilungsmethode präsentieren. Oft sind diese Methoden aber gar nicht authentisch. Einmal war ich bei einem Yogafestival. Es sollte nur „ayurvedisches Essen“ geben – sie haben aber Spaghetti Bolognese serviert! Deshalb zeige ich den Menschen heute die authentischen Wurzeln der indischen Kultur.

Bevor ich in die Schweiz umgezogen bin, dachte ich: Die Schweizer sind sehr seriös und nicht freundlich. Das stimmt aber gar nicht. Es ist toll, hier zu leben. Die Leute sind sehr nett.

Ich bin in Indien groß geworden. Das war sehr schön – aber Indien ist ganz anders als die Schweiz. Wer aus Indien kommt, sieht besser, wie fantastisch die Schweiz ist: die Natur, die saubere Luft, das saubere Wasser, die von der Regierung garantierten Rechte. Ich finde, viele Leute wissen gar nicht, wie gut sie es hier haben. Für mich ist die Schweiz wirklich ein Paradies.

Aufgeschrieben von Guillaume Horst

die Spezialität, -en

- hier: für eine Region typisches Gericht

der Markt, -e

- hier: alle wirtschaftlichen Aktivitäten in einem Sektor

klappen

- hier: funktionieren

geben

- hier: spielen

etwa

- ungefähr

einzig

- hier: es gibt keine andere

die Heilungsmethode, -n

- Methode, um jemanden gesund zu machen

präsentieren

- hier: vorstellen

gar nicht

- hier: absolut nicht

die Wurzel, -n

- hier: Basis

bevor

- in der Zeit vorher

seriös

- hier: ↔ freundlich

das Recht, -e

- hier: garantierte Möglichkeiten für das Individuum, z. B. Freiheit, freie Meinung

Sie haben es gut.

- Es geht ihnen gut.

das Paradies, -e

- hier: = sehr schöner Ort

Gossau**die Gegend, -en**

- hier: Region

sollte ... besuchen

- hier: ich empfehle, ... zu besuchen

das Gebäude, -

- großes Haus

Mein Tipp**vor Kurzem**

- vor kurzer Zeit

verbringen

- hier: = sein



Wildtiere im Zirkus verbieten?

Das Landwirtschaftsministerium plant, manche Wildtiere in reisenden Zirkussen zu verbieten. Denn dort würden sie besonders stark leiden. Das sehen Tierlehrer und Zirkusse ganz anders. Wer hat recht?

SCHWER

Ja

„Es ist eine enorme Belastung für die Tiere.“

Es gibt sie bei vielen Menschen, die Kindheitserinnerungen: an Zirkusse, in denen orientalisch dekorierte Elefanten zur Musik langsam durch die Manege gehen oder Schimpansen, die vor Publikum ihre „Späße machen“.

Sicher – das macht Eindruck. Aber: Ist das wirklich artgerecht? Wildtiere in der Manege?

Es ist eine enorme Belastung für die Tiere. Neben dem Stress durch Training und mehrere Vorstellungen am Tag sind da noch die bis zu 50 Ortswechsel pro Jahr. Das bedeutet 50 Transporte, 50 Mal im wahrsten Sinne des Wortes „Kopf einziehen“, 50 Mal ein neuer Platz. Eine artgerechte Haltung, die sicher alle Zirkusse wollen, ist so kaum zu bieten. Deshalb: Die Manege ist absolut kein Ort für Wildtiere!

Daher habe ich eine Verordnung vergelegt, die Wildtiere im Zirkus auf Basis des rechtlich Möglichen verbietet. Reisende Zirkusse dürfen damit keine Giraffen, Flusspferde, Nashörner, Primaten, Großbären oder Elefanten mehr anschaffen.

Tierschutz ist aber noch viel mehr. Ich will, dass es allen Tieren schon jetzt im Zirkus besser geht. Deshalb stehen in der Verordnung auch Anforderungen an das Halten, den Transport und das Training von Zirkustieren.

Zum Beispiel, wie Käfige gestaltet sein müssen, wie lange Trainings- und Transportzeiten sein dürfen.

Damit wir alle bei jedem Zirkusbuch sicher sein können: Die Tiere, die wir dort in der Manege sehen, haben ein gutes Leben. Damit nicht nur die Kinder mit leuchtenden Augen aus dem Zirkus gehen. Sondern wir alle mit einem guten Gefühl.

enorm

- groß; stark

die Belastung, -en ▶ hier: ≈ unangenehmer Effekt


die Manege, -n

franz. ▶ runder Platz für Vorstellungen im Zirkus

artgerecht

- ≈ so, wie es in der Natur auch ist

im wahrsten Sinne des Wortes

- genau in der Bedeutung der Wörter; auch:  wirklich

den Kopf einziehen

-  nichts tun, sodass man nicht in Gefahr kommt

(einziehen ▶ hier:

- nach unten bewegen)

die Haltung

- von: halten = hier: haben

die Verordnung, -en

- ≈ Regel; Gesetz

vorlegen

- hier: zu einer genauen Prüfung geben; vorschlagen

das Flusspferd, -e

- rotbraunes oder graues, niedriges, kräftiges Tier; Hippopotamus

das Nashorn, -er

- niedriges, kräftiges Tier mit einem Horn über der Nase; Rhinocerotidae

(das Horn, -er

- hartes Körperteil, meistens am Kopf von Tieren)

anschaffen

- kaufen oder besorgen

die Anforderung, -en

- hier: Bedingung

der Käfig, -e

- Metallkonstruktion, in die man Tiere schließt

gestaltet sein

- hier: auf eine spezielle Art aussehen

leuchtend

- hier: so, dass sie fröhlich aussehen

die CDU ▶ kurz für:

- Christlich Demokratische Union

Nein

„Es gibt keinen wissenschaftlichen Nachweis für Leiden oder Schmerzen.“

Es gibt keine gute Begründung, die Haltung von Wildtieren im Zirkus zu verbieten. Sogar der Bundestag hat auf die Anträge des Bundesrates geantwortet, dass es keine wissenschaftlichen Nachweise gibt, die Leiden oder Schmerzen bei den Tieren belegen.

Diese Behauptung und Verbreitung kommt meistens von Tierrechtsorganisationen, die gegen jede Art von Tierhaltung in Menschenhand sind.

Sogar die Tierärztliche Vereinigung sieht in der Arbeit der Tierlehrer mit den Tieren etwas, das für den Körper und den Geist der Tiere viel wert ist.

Man kann Deutschland auch nicht mit anderen Ländern vergleichen, da es bei uns das detaillierteste und am besten kontrollierte Tierschutzgesetz Europas gibt. Wöchentliche Kontrollen der Veterinäre bei den Zirkusunternehmen geben gar nicht die Möglichkeit, irgendetwas Illegales zu tun.

Auch der Transport ist in keinster Weise ein Leiden für die Tiere.

Jeder weiß, dass ein Tier unangenehme Erlebnisse sehr genau merkt. Wer aber an einem Reisetag im Zirkus das Verladen der Tiere beobachtet, der kann sehen: Die Tiere gehen mit Freude und mit positiven Erwartungen in ihre Transportfahrzeuge. Würden sie hiermit etwas Negatives assoziieren, würden sie sich weigern, dort einzusteigen.

Auch die wechselnden Orte sind für die Tiere kein Problem, sondern immer wieder neues Entdecken und Erleben. Deshalb haben die Wildtiere im Zirkus sogar einen Vorteil im Vergleich zu Zootieren: Ihr Geist wird immer wieder durch neue Eindrücke und die Aufgaben in der Manege stimuliert. Das tut den Tieren auch in der Seele gut.

der Nachweis, -e

- hier: Sache, die zeigt, dass etwas richtig ist

der Bundestag

- deutsches Parlament

der Bundesrat

- Art Parlament aus Mitgliedern der einzelnen Bundesländerregierungen

belegen

- hier: beweisen

die Verbreitung

- von: verbreiten = hier: überall veröffentlichen

in Menschenhand

- hier: von Menschen

die Tierärztliche Vereinigung

- Organisation aller deutschen Organisationen, in der Tierärzte Mitglied sind

der Geist

- hier: Psyche; ↔ Körper


das Zirkusunternehmen, -

- ≈ Zirkus, der wie jedes andere Unternehmen Geld verdienen muss

(das Unternehmen, -

- Firma)

in keinster Weise

-  überhaupt nicht

verladen

- hier: ein Tier auf ein Schiff oder Auto bringen

die Seele, -n

- in vielen Religionen der Teil des Menschen, der nach dem Tod weiterlebt

der/die Vorstandsvorsitzende, -n

- Chef einer Gruppe, die eine Firma oder eine Organisation leitet

der Verband, -e

- hier: Organisation



Julia Klöckner (CDU) ist Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft.



Ralf Huppertz ist Vorstandsvorsitzender des Verbandes deutscher Circusunternehmen.



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Das Justizsystem

Die meisten Deutschen finden, dass ihre Justiz gut arbeitet.
Aber wie tut sie das eigentlich genau? **LEICHT**

Sie waren lange Zeit ein Hit im deutschen Fernsehen: Gerichtssendungen. In Fernsehshows wie „Richterin Barbara Salesch“, „Richter Alexander Hold“ oder „Das Familiengericht“ konnte das Publikum zu Hause fiktive Gerichtsverfahren sehen. Diese waren immer sehr dramatisch. Die Realität haben die Sendungen aber nicht gezeigt. Trotzdem waren sie für viele Menschen der erste Kontakt mit dem deutschen Justizsystem. Denn anders als zum Beispiel in manchen Teilen der USA ist es in Deutschland nicht erlaubt, reale Prozesse im Fernsehen zu zeigen.

Das deutsche Justizsystem ist ziemlich komplex. So gibt es in Deutschland mehr als 1000 Gerichte. Man kann sie aber in sechs Kategorien aufteilen:

- Die Ordentliche Gerichtsbarkeit kümmert sich um Zivil- und Familiensachen (zum Beispiel einen Streit zwischen Eltern) und um kriminelle Taten wie Diebstahl oder Mord.
- Probleme rund um den Arbeitsplatz sind die Aufgabe der Arbeitsgerichte.
- Die Verwaltungsgerichtsbarkeit hat die Aufgabe, sich um vielleicht illegale Entscheidungen von offiziellen Institutionen zu kümmern.

das Gericht, -e

➤ hier: offizielle Institution: Dort untersucht man: Hat jemand etwas Kriminelles gemacht?

die Richterin, -nen

➤ Frau: ≈ Sie ist Chefin in einer Untersuchung vor Gericht und sagt am Ende: Welche Sanktion bekommt jemand?

das Gerichtsverfahren, -

➤ ≈ Untersuchung in einem Gericht

der Prozess, -e

➤ Gerichtsverfahren

so

➤ hier: zum Beispiel

aufteilen in

➤ hier: in Kategorien ordnen

zivil

➤ hier: in einem Streit zwischen Privatpersonen

die Tat, -en

➤ hier: kriminelles Tun

der Diebstahl, -e

➤ ≈ illegales Wegnehmen von Dingen oder Geld

der Mord, -e

➤ kriminelles Tun: Jemand verletzt einen Menschen so, dass er stirbt.

rund um

➤ hier: ≈ wegen; mit

- Bei einem Streit um Steuern oder andere finanzielle Dinge arbeitet die Finanzgerichtsbarkeit.
- Die Sozialgerichte arbeiten dann, wenn es Probleme bei der Sozialversicherung gibt.
- Ist etwas nicht mit der deutschen Verfassung konform? Diese Frage untersuchen die Verfassungsgerichte. Im Detail kann man auch noch genauer kategorisieren. So hat die Ordentliche Gerichtsbarkeit vier verschiedene Typen von Gerichten: Amtsgerichte, Landgerichte, Oberlandesgerichte und den Bundesgerichtshof. Amtsgerichte kümmern sich um die meisten Verfahren.

Wenn jemand mit einem Urteil eines Amtsgerichts nicht einverstanden ist, kann er Berufung einlegen. Dann werden Land- und Oberlandesgerichte aktiv. Bei Rechtsbeschwerden und Revisionen geht dann alles vor die höchste Instanz: den Bundesgerichtshof.

Die zentrale Person in einem Gerichtsverfahren ist der Richter oder die Richterin. Sie soll am Ende Recht sprechen. Richter müssen objektiv und autark sein. Kontrolle durch die Politik ist tabu. Auch persönliche Meinungen dürfen bei einem Verfahren nicht wichtig sein.

Es ist in Deutschland nicht einfach, Richterin zu werden. Man muss mindestens vier Jahre studieren und viele wichtige Prüfungen mit den besten Noten bestehen. Das tun nur circa 15 Prozent der Studentinnen und Studenten. Juristische Institutionen in den Bundesländern entscheiden dann, wer Richter wird.

In den meisten Fällen spricht eine Richterin allein Recht. Eine Jury wie in den USA oder in England gibt es in Deutschland nicht. Bei Verfahren mit einer möglichen hohen Sanktion helfen aber zwei Schöffen dem Richter dabei, Recht zu sprechen. Die Schöffen bekommen kein Geld für diesen Job und haben eigentlich einen anderen Beruf. Bei ihrer Arbeit am Gericht haben sie aber die gleichen Rechte und Pflichten wie ein normaler Richter. Bei einem Verfahren

über sehr schwere kriminelle Taten (zum Beispiel bei Mord) arbeiten oft mehrere Richter und Schöffen zusammen.

Andere wichtige Personen im Gericht sind auch der Staatsanwalt oder die Staatsanwältin und natürlich der Verteidiger oder die Verteidigerin. Der Staatsanwalt arbeitet – wie der Name schon sagt – für den Staat. Seine Aufgabe: Er will der Richterin zeigen, dass der Angeklagte wirklich etwas Kriminelles getan hat. Auf der anderen Seite argumentiert die Verteidigerin für den Angeklagten. In Deutschland hat der Angeklagte immer ein Recht auf eine Strafverteidigung.

Die deutsche Justiz kennt nach einer Verurteilung verschiedene Sanktionen.

Für die deutsche Justiz hat die Resozialisierung die höchste Priorität.

Normal sind Geldstrafen und Freiheitsstrafen. Eine Geldstrafe bedeutet: Der Verurteilte muss eine bestimmte Summe zahlen. Bei einer Freiheitsstrafe muss er ins Gefängnis. Es gibt aber auch die Freiheitsstrafe auf Bewährung: Hier muss der Verurteilte nicht ins Gefängnis, wenn er in einer bestimmten Zeit danach nichts Kriminelles mehr tut.

Höchste Priorität hat immer die Resozialisierung. Deshalb verhängen Richter wenn möglich eine Geldstrafe. Denn eine Resozialisierung ist schwieriger, wenn jemand im Gefängnis war.

Die schlimmsten Kriminellen bekommen aber meistens eine lange Freiheitsstrafe, wenn ein Gericht sie verurteilt. Die schwerste Sanktion in Deutschland ist die lebenslange Freiheitsstrafe. Das sind wenigstens 15 Jahre im Gefängnis. Danach untersucht ein Experte, ob diese Person noch gefährlich für andere Menschen ist. Wenn nicht, ist eine Freilassung auf Bewährung möglich. Die Todesstrafe gibt es in Deutschland nicht mehr.

Auch die meisten Deutschen kennen nicht jedes Detail ihres Justizsystems. Aber sie sind damit zufrieden. Bei einer Untersuchung aus dem Herbst 2019 haben 69 Prozent gesagt, dass sie dem System „eher vertrauen“. Klar ist: Die Justiz ist ein komplexes System. Aber sie funktioniert meistens gut. **Guillaume Horst**

die Sozialversicherung, -en

- Versicherung: Man bekommt bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und im Alter Geld.

die Verfassung, -en

- schriftliche Form für die Normen in einer Nation / in einem Land

das Urteil, -e

- ≈ Resultat von einer Untersuchung von einem Gericht

einverstanden sein mit

- Ja sagen zu; ... akzeptieren

Berufung einlegen

- erklären, dass man ein Urteil nicht akzeptiert

die Rechtsbeschwerde, -n

- Aktion in einem Prozess: Man beschwert sich, dass ein Urteil juristisch nicht korrekt ist.

Recht sprechen

- ein Gerichtsurteil wählen und erklären

das Bundesland, -er

- Teil von einer föderalistischen Republik

entscheiden

- hier: wählen

der Fall, -e

- hier: Situation; Prozess

die Pflicht, -en

- Sache: Man muss sie tun oder haben.

schwer

- hier: schlimm

der Staat, -en

- Land; Nation

der/die Angeklagte, -n

- Person: Sie ist vor Gericht, weil jemand anderes sagt, dass sie etwas Kriminelles gemacht hat.

argumentieren für

- hier: mit Argumenten erklären, warum ... nichts Falsches getan hat oder es nicht tun wollte

ein Recht haben auf

- hier: sicher sein können, dass man etwas bekommt, weil es eine juristische Garantie dafür gibt

die Strafverteidigung, -en

- ≈ Streit für die Interessen von einem Angeklagten

kennen

- hier: ≈ haben

die Verurteilung, -en

- hier: offizielle Entscheidung: Jemand hat etwas Kriminelles getan.

bestimmte (-r/-s)

- spezielle (-r/-s); spezifische (-r/-s)

das Gefängnis, -se

- Haus: Dort müssen kriminelle Personen bleiben.

die Resozialisierung

- von: resozialisieren ≈ helfen, dass die Gesellschaft eine Person nach ihrer Zeit im Gefängnis wieder akzeptiert

(die Gesellschaft, -en

- hier: alle Menschen in einem sozialen und politischen System)

verhängen

- hier: geben

schwierig

- ↔ einfach

die Freilassung, -en

- von: freilassen ≈ machen, dass ein Mensch wieder frei ist

die Todesstrafe, -n

- ≈ Sanktion für eine kriminelle Aktion: Die Person muss sterben.

eher

- hier: ≈ mehr

vertrauen

- hier: sicher sein, dass eine Institution korrekt arbeitet





Mit Tempo durch die kalte Jahreszeit

Manche Produktnamen sind so bekannt, dass sie für alle Objekte ihrer Art benutzt werden – egal, welche Firma das Produkt hergestellt hat. Von Claudia May

MITTEL

Jeden Winter ist für viele Menschen eine Sache immer wieder wichtig: ein Tempo. Damit ist natürlich nicht gemeint, dass die Zeit plötzlich schneller laufen soll – auch wenn sich das viele wegen der Corona-Pandemie gewünscht haben. **Tempo** ist nämlich nicht nur ein **Begriff** für **Geschwindigkeit**. **Tempo** steht auch für ein **Papiertaschentuch**. Und damit putzt man sich die Nase.

Eigentlich ist **Tempo** der **Markenname** einer ganz **bestimmten** Sorte Taschentücher. Das erste Papiertaschentuch Deutschlands hieß so: 1929 ließen es die **Vereinigten Papierwerke Nürnberg** beim Deutschen **Patentamt** in Berlin als Marke **eintragen**. Viele Menschen kauften das neue Produkt. Taschentücher aus Papier waren nämlich viel hygienischer und praktischer als die früher benutzten Stofftaschentücher. Wer also ein Papiertaschentuch wollte, fragte nach einem Tempo.

„Es war eine Innovation“, erklärt Hilke Elsen vom Institut für Deutsche Philologie der Universität Augsburg. „Außerdem konnte sich wahrscheinlich jeder den Namen gut merken – und ihn leicht aussprechen. Das sind die besten **Voraussetzungen** dafür, dass der Markenname zu einem **Gattungsnamen** wird“, sagt die 58-Jährige.

Tempo steht heute auch im Wörterbuch – **und zwar** nicht nur als **Begriff** für hohe **Geschwindigkeit**, sondern auch als **Kurzform** für ein Taschentuch. An dem kleinen ®, das hinter dem Wort steht, ist zu erkennen, dass **es sich um einen geschützten Markennamen handelt**.

Nicht immer haben Markennamen auch eine **allgemeine** Bedeutung, wie das **bei Tempo der Fall ist**. Viele Markennamen, die wir **ständig** benutzen, sind Kunstwörter. Sie sind speziell für ein bestimmtes Produkt **erfunden** worden. Ein Beispiel sind Flip-Flops: **Dieser Name soll das Geräusch imitieren**, das die Schuhe beim Gehen machen. Bekannt ist in Deutschland auch **Miracoli** – dieses

Wort für ein Spaghettigericht **klingt nach** Italien, Sonne und Urlaub. Nur wer Italienisch spricht, weiß, dass **miracoli** auch **Wunder** (Plural) heißt.

„Um die richtigen Kunstwörter kümmern sich heute professionelle Marketing- und **Werbestrategen**“, erklärt Elsen. „Denn in einer globalisierten Welt sind nicht mehr nur ein schöner **Klang** oder eine leichte Aussprache wichtig. Der **Begriff** darf in einer anderen Sprache kein **Affront** sein.“ Das klappt noch nicht immer. **So hört sich** Mitsubishi Pajero für Deutsche vielleicht exotisch **an** – in Lateinamerika wurde das Modell aber schnell zu einem Mitsubishi Montero. Denn das spanische Wort **pajero** heißt übersetzt **Wichser**.

Vor rund 100 Jahren funktionierte die Suche nach dem richtigen Markennamen noch schneller. So kombinierte die Chefin der **Schreibstube** der Firma Beiersdorf 1906 nur zwei Silben ihres eigenen Namens: Aus Elsa Tesmer wurde das Kunstwort Tesa. Heute kennen 98 Prozent aller Deutschen diese Marke. Steht Tesa-film auf dem Einkaufszettel, soll ein **transparentes Klebeband** eingekauft werden.

Ein lustiges Phänomen: Bei Kunstwörtern ist es nicht immer einfach, den richtigen Artikel zu wählen. Deshalb wird an deutschen Frühstückstischen immer wieder darüber diskutiert, ob es nun der, die oder das Nutella heißt. Ferrero, der Hersteller der Nuss-Nugat-Creme, wurde das sehr oft gefragt. So oft, dass die Firma heute im Internet diese Antwort gibt: „Nutella ist ein im Markenregister eingetragenes Fantasiewort, das **in der Regel** ohne Artikel verwendet wird. Es **bleibt somit** jedem **selbst überlassen**, welchen Artikel er vor Nutella setzt.“

Aber **hat man wirklich die freie Wahl**? „Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich viele Personen bei der Wahl des Genus an der **Klangschablone** orientieren“, sagt Elsen. „So klingen kurze Wörter für uns zum Beispiel **eher** männlich und Endungen auf **-e** oder **-a** weiblich.“

der Begriff, -e

- Wort

die Geschwindigkeit, -en

- Schnelligkeit, wie viel km/h jemand/etwas fährt oder geht

stehen für

- hier: ≈ bedeuten

das Papiertaschentuch, -er

- kleines, viereckiges Stück Papier, mit dem man sich die Nase sauber macht

die Marke, -n

- Produkt mit bekanntem Namen

bestimmte (-r/-s)

- spezielle (-r/-s)

die Vereinigten Papierwerke Nürnberg Pl.

- Papierfabrik in Nürnberg

das Kaiserliche Patentamt

- 1877 bis 1919 offizielle Institution für Patente in Deutschland

(das Patent, -e

- ≈ Erlaubnis, eine Idee oder Konstruktion als Einziger zu verkaufen)

eintragen

- hier: offiziell registrieren

die Voraussetzung, -en

- Bedingung

der Gattungsname, -n

- Name für Dinge mit gleichen oder ähnlichen Charakteristika

und zwar

- nämlich

geschützt

- hier: so, dass man den Namen als Einziger benutzen darf

es handelt sich um

- hier: es ist nämlich ...

allgemein

- hier: für alle Produkte mit gleichen oder ähnlichen Charakteristika

der Fall sein bei

- hier: so sein bei; richtig sein bei

ständig

- immer wieder; sehr oft

erfinden

- sich etwas absolut Neues überlegen

dieser Name soll ... imitieren

- hier: die Idee dieses Namens ist, dass er ... imitiert

das Geräusch, -e

- ≈ Laut

klingen nach

- hier: eine Idee geben von

das Wunder, -

- hier: Sache, die nicht möglich ist

der Werbestrategie, -n

- Person, die sich beruflich Strategien für Werbung überlegt

der Klang, -e

- (schöner) Laut

So ...

- hier: Zum Beispiel ...

sich ... anhören

- hier: auf eine spezielle Art wirken

der Wichser, -

- ♣ Mann, der masturbiert

die Schreibstube, -n

- hier: Büro

transparent

- so, dass man hindurchsehen kann

das Klebeband, -er

- dünnes, langes Stück, das man auf etwas kleben kann

in der Regel

- ≈ meistens

somit

- ≈ also

... selbst überlassen bleiben

- ... darf selbst entscheiden

die freie Wahl haben

- frei wählen können

die Klangschablone, -n

- Systematik der Klänge in der Phonologie

eher

- hier: ≈ mehr

Dass der Name eines Produkts in den normalen Sprachgebrauch übergeht, ist kein speziell deutsches Phänomen. So gibt es in Österreich zwar auch Tesa. Trotzdem schreiben die meisten Österreicher Tixo auf den Einkaufszettel, wenn sie transparentes Klebeband brauchen. Außerdem gibt es noch Global Player, also Gattungsnamen, die international bekannt sind: Aspirin, Nescafé und Pampers funktionieren zum Beispiel fast überall.

Das genaue Gegenteil der Global Player sind Markennamen, die nur regional benutzt werden: Bestellt man in Süddeutschland ein Selters, wird der Kellner nicht immer verstehen, dass damit ein-fach irgendein Mineralwasser gemeint ist. Anders ist das in Norddeutschland.

Aus manchen dieser Markennamen können auch Verben werden: Wer im Internet etwas sucht, der googelt. Dabei ist es ganz egal, ob er wirklich Google oder eine andere Suchmaschine benutzt. Und schon lange netflixen die Deutschen, wenn sie Filme und Serien auf Streamingplattformen anschauen.

In ihrer Muttersprache benutzen Menschen viele dieser Wörter ganz automatisch. Für Deutschlernende sind sie aber nicht immer so leicht. „Aber diese Markennamen kann man lernen, wie andere Vokabeln auch“, sagt Elsen. So schwierig ist es also nicht. Und spätestens dann hat man auch eine eigene Meinung zu dem Artikel von Nutella – und kann am Frühstückstisch energisch mitdiskutieren.

in den normalen Sprachgebrauch übergehen

- in der Alltagssprache verwendet werden

einfach

- hier: ≈ nur

spätestens

- ≈ mindestens

Diese Produktnamen wurden zu Standards für ihre Art

die/das Aspirin, -/-e

- ASS-Präparat; Schmerz- und Fiebermedikament

der Duden, -

- Wörterbuch

der Edding, -s

- dicker Filzstift

die Flex, -

- Winkelschleifer (Gerät mit Elektromotor, mit dem man sehr hartes Material, z. B. Stein, schneiden kann)

der Flip-Flop, -s

- Sommerschuh aus Kunststoff, z. B. Plastik

googeln engl.

- im Internet suchen

der Inbusschlüssel, -

- Innensechskantschraubendreher (Werkzeug, um spezielle kleine Metallstifte z. B. in ein Möbel hinein- oder herauszumachen)

der Labello, -s

- Lippenpflegestift (cremeartiger Stift für den Mund)

der Maxi-Cosi, -

- Babyschale (Autositz für Babys)

netflixen engl.

- Serien oder Filme über eine Streamingplattform anschauen

der/die/das Nutella, -

- Nuss-Nugat-Creme

die Pampers, - engl.

- Windel (eine Art Hose aus Plastik oder Stoff, die Babys und Kleinkinder tragen, bevor sie selbst zur Toilette gehen können)

der Philadelphia, -

- Frischkäse (sehr weicher, weißer Käse)

der Uhu, -s

- Alleskleber

der Tesafilm, -e / das Tesa, -

- transparentes Klebeband (dünnes, langes Stück ohne Farbe, das man auf etwas kleben kann)

das Tempo, -s

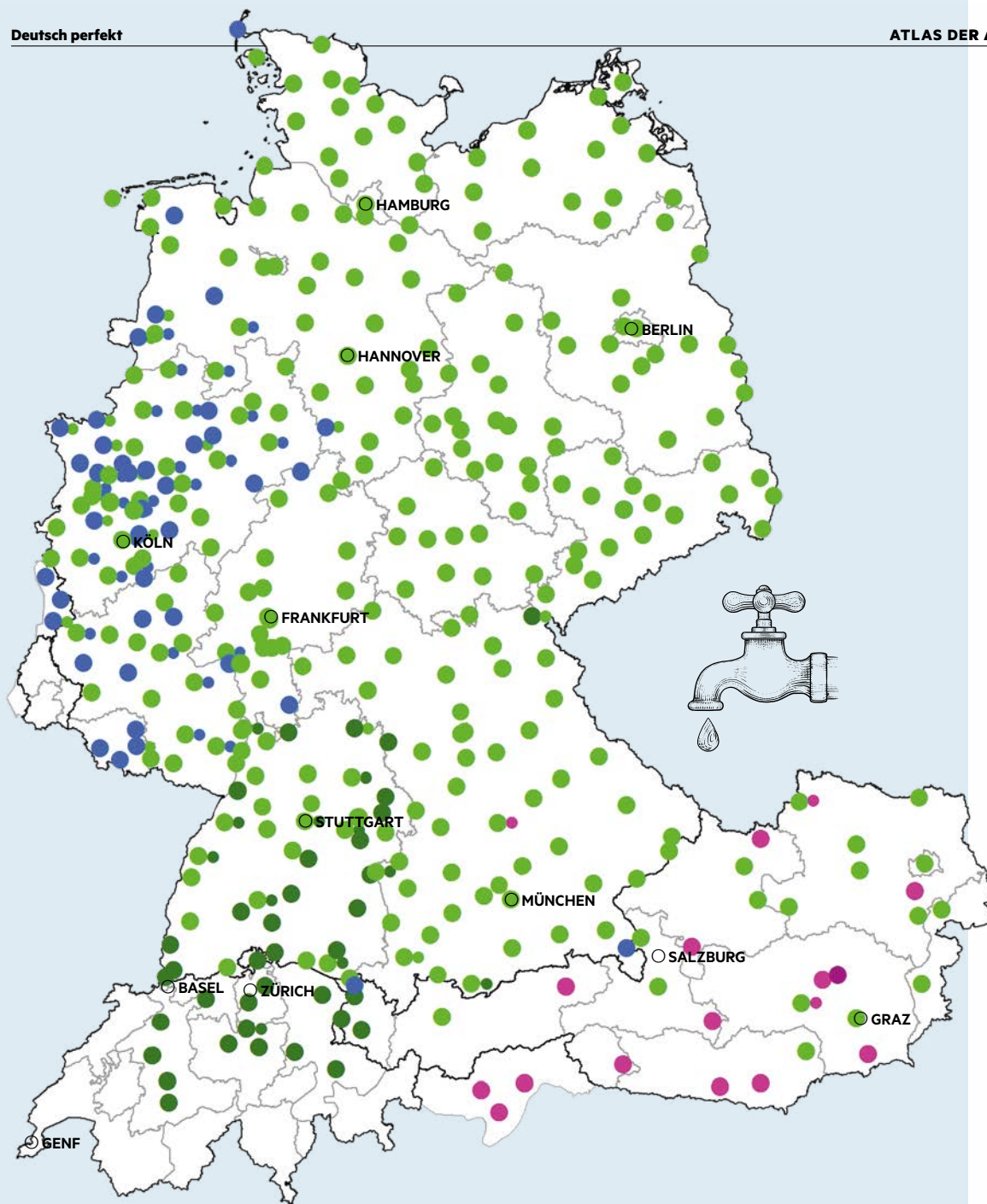
- Papiertaschentuch

das Tipp-Ex, -

- weiße Substanz, wie Wasser, die man zum Korrigieren auf Papier benutzt

die Tupper-Dose, -n

- Plastikdose

**LEICHT**

- Hahn
- Hahnen
- Kran
- Pipe
- Pip(e)n

das Huhn, -er

→ Vogel: Er legt Eier.

(**legen** → hier: aus dem Körper drücken)

schreien

→ laut rufen

der Sanitärartikel, -

→ Ding für Küche oder Bad: Damit kann man sich waschen.

zu tun haben mit

→ hier: eine Verbindung haben mit

Daher kommt ... → hier:

Das ist die Erklärung für ...

ähnlich

→ fast gleich

(das) Südtirol

→ Region im Norden Italiens an der Grenze zu Österreich

folgen

→ hier: sich orientieren an

der Ausdruck, -e

→ hier: Wort

die Röhre, -n

→ hier: lange Konstruktion in Form von einem Zylinder

doch

→ hier: wirklich

Wo spricht man wie? Wasserhahn

Der Hahn ist eigentlich ein männliches Huhn. Er schreit am Morgen laut „Kikeriki“. Was hat der Vogel mit einem der wichtigsten Sanitärartikel zu tun? Vielleicht das Aussehen? Daher kommt nämlich der Name für die Konstruktion in der Küche und im Badezimmer, aus der das kalte und warme Wasser kommen. Deshalb bekommen die Menschen zwischen Alpen und Nordsee ihr Wasser aus einem Hahn. In ganz Deutschland ist das eine bekannte Bezeichnung für diese Konstruktion. In der Schweiz und im Süden von Baden-Württemberg ist eine ähnliche Form typisch: Hahnen. Es gibt aber noch ein populäres Wort für den Wasserhahn. Man kann es

in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland hören: Kran. Auch dieser Name kommt von einem Vogel. Der Kranich ist ein großer, meistens grauer Vogel mit langen Beinen und einem langen Hals. Und der Kran in der Küche hat oft auch einen langen Hals. Nur im Süden und Westen von Österreich und auch in Südtirol folgen Menschen der Vogel-Logik nicht. Für sie steht in der Küche weder ein Hahn noch ein Kran. Sie sagen lieber Pipe (oder manchmal Pipen). Die Bezeichnung kommt von dem italienischen Wort pipa. Das heißt Röhre. Es ist also nicht die direkte Übersetzung für Wasserhahn (auf Italienisch: rubinetto). Da ist Pipe doch viel einfacher.

In der Küche

LEICHT PLUS AUDIO



1. der Gefrierschrank, -e
(auch: der Tiefkühl-
schrank, -e)

2. die Mikrowelle, -n

3. der Hängeschrank, -e

4. die Dunstabzugs-
haube, -n

5. der (Back-)Ofen, -

6. der Geschirrspüler, -
(auch: die Spülmaschi-
ne, -n)

7. der Topflappen, -

8. der Haken, -

9. das Küchentuch, -er

10. die Arbeitsplatte, -n

11. die Schublade, -n

12. der Schwamm, -e

13. das Spülbecken, -

14. die Kücheninsel, -n
(auch: die Kochinsel,
-n)

15. der Kühlschrank, -e

1. Zusammen kochen

L

Was passt? → Ergänzen Sie!

Schublade – Spülbecken – Gefrierschrank – Messer – Ofen –
Arbeitsplatte

- ▶ Ich schneide die Zwiebeln. Wo hast du denn ein _____ ?
◀ Dort in der unteren _____.
- ▶ Ich mache das hier auf der _____.
◀ Super. Ich wasche erst einmal die Kartoffeln hier im _____.
- ▶ Wir sollten den _____ schon einmal
anmachen, damit er heiß wird.
- ▶ Und wo ist der Braten?
◀ Oh nein! Der ist noch im _____!

2. Aktionen in der Küche

S

Was macht man in der Küche? → Verbinden Sie!

- | | |
|--|--------------|
| 1. das Geschirr | A einfrieren |
| 2. Lebensmittel im
Gefrierschrank | B aufräumen |
| 3. den Ofen auf 220 Grad | C abspülen |
| 4. den Geschirrspüler | D abwischen |
| 5. mit dem Küchentuch
die Arbeitsplatte | E vorheizen |

Lösungen:

1. Messer, Schublade
2. Arbeitsplatte, Spülbecken
3. Ofen, Gefrierschrank
4. Gefrierschrank
5. 1C 2A 3E 4B 5D

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Karneval

Der Hype um die Berliner
Seite 64 - 66



Was wissen Sie über den deutschen Karneval?

→ Setzen Sie ein!

Fastenzeit – Krapfen – Jahreszeit – Faschingsdienstag

1. Den Karneval nennt man: die fünfte _____.
2. Auch wenn die Tradition wegen Corona eine Pause machen muss, essen jetzt viele Deutsche gern Berliner, auch _____ genannt.
3. Die wichtigsten Karnevalstage sind Rosenmontag und _____.
4. Nach den Festtagen beginnt die christliche _____.

3. Wie viel haben Sie verstanden?

Kolumne
Seite 63



In der Prüfung *Goethe-Zertifikat B2, Lesen, Teil 2*, sollen Sie einen Text verstehen. → A, B oder C? Kreuzen Sie an!

1. An Weihnachten in Deutschland ...
 - A mussten Begishevas Kinder in die Schule.
 - B durfte man nur mit wenigen Menschen feiern.
 - C durfte man mit der Großfamilie feiern.
2. Als letzten März die Schulen geschlossen wurden, ...
 - A musste Begisheva jeden Tag ins Büro gehen.
 - B haben alle Lehrer über Zoom unterrichtet.
 - C musste Begisheva ihren Kindern helfen.
3. Der „Digitalpakt Schule“ ...
 - A wurde vor der Corona-Krise beschlossen.
 - B gibt jeder Schule 43 000 Euro.
 - C gibt jedem Schulkind einen Laptop.

2. Reflexivpronomen

D-A-CH-Menschen
Seite 68



Welches Reflexivpronomen fehlt? → Ergänzen Sie!

1. Nach dem Krieg haben manche gesagt: „Ich möchte _____ mit einer Sauna selbstständig machen.“
2. In Deutschland musst du _____ vor dem Saunieren komplett ausziehen.
3. Außerdem muss man _____ gut waschen.
4. Ich hole _____ noch ein frisches Handtuch.
5. Nach dem Saunieren sollten wir _____ bewegen.
6. Es gibt gute Hygiene-Konzepte für die Sauna. Mach _____ keine Sorgen.



Alle Übungen aus dem Sprachteil können Sie hier auch **online** und **interaktiv** machen.

Lösungen:

1. Jahreszeit
2. Krapfen
3. Faschingsdienstag
4. Fastenzeit
2. 1. mich
2. dich
3. sich
4. mir
5. uns
6. dir
3. 1B 2C 3A

Schon besser!

Wird dieses Jahr besser als das letzte?
Mit Komparativ und Superlativ kann man
Vergleiche formulieren. **MITTEL PLUS**



Die Grundform eines Adjektivs hat keine Endung und steht nach dem Verb. Man nennt sie den Positiv:

- Das Jahr 2020 war **extrem**.

Von den meisten Adjektiven in der Grundform kann man zwei Steigerungsformen bilden: den Komparativ und den Superlativ.

Komparativ

Beim Komparativ wird **-er** an die Grundform des Adjektivs gehängt:

- Das Jahr 2020 war **extrem**. Hoffentlich wird 2021 nicht noch **extremer!**

Bei Adjektiven, die auf **-el** oder **-er** enden, fällt im Komparativ das **-e-** aus der Grundform weg:

- Heute ist es ganz schön **dunkel**. Gestern war es aber noch **dunkler**.
- Diese Lampe ist doch nicht **teuer**. Die andere ist viel **teurer!**

Superlativ

Der Superlativ wird mit **am + Adjektiv + -sten** gebildet:

- Die Winter sind ja immer **dunkel** hier. Aber dieser Winter ist gefühlt **am dunkelsten**.

Wenn die Grundform des Adjektivs auf **-d**, **-s**, **-sch**, **-ss**, **-ß**, **-t**, **-tz**, **-x** oder **-z** endet, dann ist die Endung im Superlativ meistens **-esten**:

- Zum Jahreswechsel war es dieses Mal **weniger laut**. **Am lautesten** war es in der Nacht auf das Jahr 2000.

Umlaut

Bei vielen einsilbigen Adjektiven gibt es im Komparativ und im Superlativ einen Vokalwechsel: Der Vokal wird dann zum Umlaut. Also:

- **a** → **ä**
- **o** → **ö**
- **u** → **ü**

Positiv	Komparativ	Superlativ
alt	älter	am ältesten
groß	größer	am größten
jung	jünger	am jüngsten

Auch so: **arm, dumm, gesund, hart, kalt, klug, kurz, lang, stark, schwach, schwarz, warm ...**

Unregelmäßige Formen

Positiv	Komparativ	Superlativ
gut	besser	am besten
viel	mehr	am meisten
gern	lieber	am liebsten
hoch	höher	am höchsten
nah(e)	näher	am nächsten

Vergleiche

Um Gleichheit oder Nicht-Gleichheit auszudrücken, verwendet man den Positiv und (genau)so ... wie oder nicht so ... wie:

- Ich mag den Winter **genauso gern wie** den Sommer.
- Mein Freund mag den Winter aber **nicht so gern wie** den Sommer.

Um auszudrücken, dass etwas mehr oder weniger ist, verwendet man das Adjektiv im Komparativ + als:

- Dieser Winter ist **länger als** der letzte.

Den doppelten Komparativ bildet man mit je ... desto/umso:

- **Je länger** die Tage wieder werden, **umso/desto mehr** freue ich mich.

Wenn ein Adjektiv im Komparativ oder Superlativ vor einem Nomen steht, dann wird es dekliniert:

Morgen ist **schöneres** Wetter als heute.

Die **schönsten** Tage im Jahr sind die, die wir zusammen verbringen.

Besonderes

Bei zusammengesetzten Adjektiven aus Adjektiv + Adjektiv/Partizip kann nur entweder der erste oder der zweite Teil gesteigert werden:

- Diese Sendung ist die **meistgesehene** Sendung der Woche.
- Das ist das **hässlichste** Sofa, das ich je gesehen habe.

Um den Superlativ zu relativieren, nennt man ihn und das Nomen als Teil einer Gruppe. Diese steht dann im Genitiv Plural, und der indefinite Artikel bezieht sich auf das Nomen im Genitiv:

- Der „Tatort“ ist **eine der populärsten Fernsehsendungen**.

1. Deutschland

→ Formulieren Sie Vergleiche!

1. München ist groß, Hamburg ist _____, und Berlin ist am _____.
2. Augsburg, Trier und Köln sind alle sehr alt. Aber welche dieser Städte ist am _____?
3. Die Elbe ist lang, der Rhein ist _____. Aber am _____ ist die Donau.
4. Der Berg Brocken ist nicht sehr hoch. Der Feldberg ist ein bisschen _____. Am _____ ist die Zugspitze.
5. Das Steinhuder Meer ist nicht sehr tief. Der Starnberger See ist _____. Und am _____ ist der Bodensee.

2. Vergleiche

→ Schreiben Sie Vergleiche mit Komparativ + als!

1. Stefan ist nicht so oft zu Hause wie im Büro.
Stefan ist öfter im Büro als zu Hause.
2. Aber: Im Büro ist er nicht so gern wie zu Hause.

3. Zu Hause ist er nicht so ordentlich wie im Büro.

4. Zu seinen Nachbarn ist er nicht so nett wie zu seinen Kollegen.

5. Im Büro isst er nicht so gesund wie zu Hause.

Lösungen:

1. größer, größten
2. ältesten
3. länger, längsten
4. höher, höchsten
5. tiefer, tiefsten
2. Zu Hause ist er lieber als im Büro.
3. Im Büro ist er ordentlicher als zu Hause.
4. Zu seinen Kollegen ist er netter als zu seinen Nachbarn.
5. Zu Hause isst er gesünder als im Büro.



Schön, Sie zu sehen!

Videokonferenzen sind im Arbeitsleben plötzlich zum Alltag geworden.
Welche Ausdrücke und Wörter sind wichtig?

MITTEL PLUS

Vor einem Jahr wurden noch viele Geschäftsreisen gemacht. Kunden und Geschäftspartnerinnen wurden persönlich getroffen, und die meisten Kollegen haben in einem Büro oder Gebäude zusammen gearbeitet. Wer kurz mal mit der Chefin sprechen wollte, ist ohne Probleme in ihr Büro gegangen. Und die anderen Abteilungen waren im selben Haus.

So einfach ist das leider oft nicht mehr. Durch die Corona-Pandemie hat sich mit einem Mal der Arbeitsalltag von vielen geändert. Geschäftsreisen in andere Länder sind manchmal nicht möglich. Persönliche Kontakte werden in Zeiten von hohen Infektionszahlen reduziert. Deshalb sind Videokonferenzen – in den Medien oft auch Videoschalten genannt – für viele ein Teil des Arbeitstages geworden. Nicht immer funktioniert die Technik, manchmal spaziert eine Katze durchs Bild oder Kinder schreien im Hintergrund. Was sagt man dann?

Am Anfang

Natürlich begrüßen sich am Anfang des Videocalls die Gesprächspartner. Aber auch diese Sätze sind typisch für den Beginn eines Videochats:

- Hallo, schön Sie zu sehen! Wie geht es Ihnen?
- Können Sie mich hören?
- Ich kann Sie leider nicht hören. Sind Sie gemutet?
- Ist Ihr Mikrofon stummgeschaltet? Ich höre Sie nicht.
- Ich höre Sie gut, Ihr Mikro geht. Aber leider kann ich Sie nicht sehen. Ich glaube, Ihre Kamera ist nicht an.
- Sie können mich nicht sehen? Einen Moment, ich muss noch meine Kamera einschalten.
- Ist es in Ordnung, wenn ich die Konferenz aufnehme?
- Ich werde unser Gespräch aufzeichnen. Dann können wir es den Kolleginnen und Kollegen schicken, die heute nicht dabei sein können.

Hintergrund

Videokonferenzen verbinden Menschen oft durch verschiedene Zeitzonen und über Kontinente. Aber auch, wenn die Gesprächspartner in derselben Stadt sind: Wer nicht im Büro arbeitet, wählt oft einen eigenen Hintergrund:

- Sie haben aber einen tollen Hintergrund. Wo ist das denn?
- Ihren Hintergrund können Sie in den Einstellungen ändern.
- Sie können Ihren Hintergrund unscharf machen, wenn Sie möchten.
- Ist es bei Ihnen schon dunkel? Wo sind Sie denn im Moment?
- Wie viel Uhr ist es bei Ihnen jetzt?

die Geschäftsreise, -n

• geschäftliche Reise

(geschäftlich ▶ hier: im beruflichen Kontext)

der Hintergrund, -e

• hier: Teil des Bildes hinter der Person

gemutet engl.

• so eingestellt, dass man die Person nicht hört


(einstellen

• hier: Konfigurationen wählen)

stummgeschalten

• so einstellen, dass man die Person nicht hört

das Mikro, -s

•  kurz für: Mikrofon

einschalten

• anmachen

aufnehmen

• hier: als Video speichern

aufzeichnen ▶ aufnehmen

unscharf ▶ undeutlich

kopieren in ▶ ≈ kopieren und hineintun in

teilen

• hier: so einstellen, dass ... auch für andere zu sehen ist

Während des Videochats

Diese Ausdrücke sind wichtig, wenn Sie eine aktive Rolle in der Videokonferenz haben:

- Ich kopiere den Link für alle in den Chat.
- Wenn Sie während der Konferenz Fragen haben, können Sie diese natürlich gern im Chat stellen.
- Ich teile einfach mal kurz meinen Bildschirm, damit ich Ihnen die Statistik zeigen kann. So, können Sie meine Oberfläche sehen?
- Einen Moment, ich muss schnell ein paar Kollegen reinlassen, die sind noch im Wartezimmer.
- Kollege Schmidt schreibt mir gerade, dass er sich nicht einloggen kann. Könnte ihm bitte jemand den aktuellen Link schicken?
- Ich sehe gerade, dass sich Frau Roth meldet. Ja, bitte?
- Gibt es dazu irgendwelche Fragen?
- Wer ist denn heute der Moderator?

Technische Probleme

Jeder kennt es: Die Technik möchte manchmal einfach nicht funktionieren. Aber das ist kein Grund zur Panik. So können Sie dann reagieren:

- Die Internetverbindung ist nicht stabil. Sie bricht leider immer wieder ab.
- Irgendwie ist die Verbindung heute schlecht.
- Ihr Bild ist eingefroren. Aber ich kann Sie noch hören. Könnten Sie einfach kurz mal Ihre Kamera ein- und ausschalten?
- Ich sehe Sie nur sehr unscharf. Aber das Audio ist gut. Lassen Sie uns einfach anfangen.
- Ihr Audio ist verzögert, das stört etwas.
- Ich höre Sie kaum. Ich rufe Sie einfach gleich noch einmal an, vielleicht ist dann die Verbindung besser.
- Ich höre ein Echo. Könnte sich bitte jeder muten?
- Ich höre Sie leider nur ganz leise. Ist bei Ihnen alles gut eingestellt?
- Komisch, ich weiß nicht, warum das nicht funktioniert.
- Muss ich meiner Kamera und meinem Mikrofon Zugriff erlauben? Wo mache ich das?
- Wissen Sie vielleicht, wie ich zu diesen Einstellungen komme?
- Wo genau kann ich das denn einstellen?


Ungeplante Situationen

Am besten ist es natürlich, wenn es bei einer Videokonferenz keine Störungen gibt. Aber zu Hause passieren sicher auch einmal ungeplante Dinge. Wie kann man reagieren?

die Oberfläche, -n ▶ hier:

Bild, das auf dem Desktop eines Users zu sehen ist

reinlassen

•  hier: möglich machen, dass ... teilnimmt

das Wartezimmer, -

• hier: Chat, in dem neue User warten, bevor sie am Meeting teilnehmen

sich einloggen ▶ hier:

eine Verbindung herstellen

sich melden

• hier: durch ein Signal zeigen, dass man eine Frage oder einen Kommentar hat

der Moderator, Moderatoren

• hier: Person, die ein Meeting leitet

abbrechen

• hier: plötzlich kurze Pausen machen

eingefroren ▶ hier:

statisch; nur noch ein Bild

verzögert

• hier: spät; ↔ synchron

der Zugriff, -e ▶ von: zugreifen auf = hier: kontrollieren



- Entschuldigen Sie den Lärm, da ist eine Baustelle nebenan. Ich mute mich lieber mal.
- Entschuldigen Sie bitte, meine Kinder spielen im anderen Zimmer.
- Ach, und das hier ist meine Katze! Wie ist die denn hier hereingekommen?
- Oh, Entschuldigung. Da ist wohl etwas passiert. Ich muss meinem Sohn kurz helfen, ich bin gleich wieder da. Tut mir leid.
- Entschuldigung für die kurze Unterbrechung.

Am Ende

Am Ende einer Videokonferenz wird oft über die nächsten Schritte gesprochen:

- Ich habe jetzt leider gleich eine andere Videokonferenz. Könnten wir den Rest vielleicht morgen besprechen?
- Vielen Dank für das Gespräch! Wir sehen uns dann nächsten Montag wieder zur selben Zeit.
- Wann sollen wir uns das nächste Mal zusammenrufen?
- Wann wollen wir die nächsten Schritte besprechen? Wie wäre es bei Ihnen mit Mittwoch nächster Woche?
- Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Das war ein wirklich produktives Gespräch. Meine neuen Vorschläge schicke ich Ihnen dann per E-Mail.
- Es war schön, Sie zu sehen! Grüßen Sie das Team von mir.
- Auf Wiedersehen, haben Sie noch einen schönen Tag.
- Alles Gute Ihnen, bleiben Sie gesund!

die Baustelle, -n

• Platz, an dem gebaut wird

wohl

• hier: ≈ wahrscheinlich

die Unterbrechung, -en

• hier: Pause, weil man gestört wird

der Schritt, -e

• hier: ≈ Aktion

besprechen

• hier: sprechen über

sich zusammenrufen

• ☎ telefonisch zusammenkommen; hier: sich in einer Videokonferenz treffen

grüßen

• „Viele Grüße“ sagen

1. Videochat



Was passt? → Verbinden Sie!

- | | |
|---|----------------------|
| 1. Hallo, Frau Habicht. Schön Sie | A mit meiner Kamera. |
| 2. Ich kann Sie leider | B noch mal an. |
| 3. Ist Ihr Mikrofon | C nicht hören. |
| 4. Sie können mich nicht sehen? Ich habe Probleme | D zu sehen! |
| 5. Unser Audio ist irgendwie | E stummgeschaltet? |
| 6. Ich rufe Sie einfach gleich | F sehr verzögert. |

2. Während der Videokonferenz



Was passt? → Setzen Sie ein!

Wartezimmer – Chat – Moderator – Lärm – Bildschirm

1. Wer ist denn heute unser _____ ?
2. Oh, da ist noch jemand im _____. Einen Moment, ich lasse unsere Kollegen kurz herein.
3. Könnten Sie bitte den Link in den _____ kopieren?
4. Lassen Sie mich jetzt mal meinen _____ teilen, damit ich Ihnen die Grafik zeigen kann.
5. Entschuldigen Sie bitte den plötzlichen _____. Hier ist eine Baustelle.

Lösungen:

1. 1D 2C 3E 4A
5F 6B
2. 1. Moderator
2. Wartezimmer
3. Chat
4. Bildschirm
5. Lärm

In Liebe

Am 14. Februar ist Valentinstag. Auch in Deutschland wird es immer populärer, seiner oder seinem Liebsten an diesem Tag etwas zu schenken und eine Karte zu schreiben.

Anrede

Die Anrede auf Valentinskarten ist immer *du*. Schreiben Sie die Pronomen *Du*, *Dich*, *Dir* am besten groß (klein ist aber auch nicht falsch):

- *Ich bin so froh, dass es Dich gibt.*
- *Ich möchte von nun an mein ganzes Leben mit Dir verbringen.*
- *Denn Du bist mein Ein und Alles (= Du bist mir extrem wichtig).*

Kosenamen (= spezieller Name)

Viele Menschen geben ihrer oder ihrem Liebsten einen Kosenamen. Diesen verwenden sie dann auch oft als Anrede in der Valentinskarte. Hier sind ein paar Beispiele:

Für Frauen:

- *meine Liebste/Süße/Maus*

Für Männer:

- *mein Liebster/Süßler/Bär*

Für beide:

- *mein Schatz/Liebling/Hase*

Gruß

So sagen Sie (romantisch), dass Sie jemanden sehr gern mögen:

- *Ich liebe Dich (so sehr)!*
- *Ich bin verrückt nach Dir!* (= Ich liebe Dich und will immer bei Dir sein!)
- *Ich denke die ganze Zeit an Dich.*
- *Du bist die tollste Frau / der tollste Mann der Welt!*
- *Du bist mir sehr/extrem/total wichtig!*
- *Ich mag Dich (sehr).*

Danke!

Wie sagt man Danke und Bitte – und wann sagt man was?

Bitte in einer Frage oder Aufforderung (= Bitte)

Mit dem Wort *bitte* macht man eine Frage höflicher, wenn man andere um etwas bittet. Es macht auch eine Aufforderung höflicher:

- *Könntest du mir bitte helfen?*
- *Dürfte ich bitte kurz etwas dazu sagen?*
- *Würden Sie mir bitte das Salz geben?*
- *Darf ich bitte vorbei?*

- *Darf ich heute bei Clara übernachten? Bitte, bitte!*
- *Was macht das, bitte?* (= Wie viel kostet das?)
- *Entschuldigen Sie, bitte.*
- *Der Nächste, bitte.* (z. B. beim Arzt oder auf dem Amt)
- *Bitte, bedienen Sie sich.* (= Nehmen Sie sich etwas.)

Nicht verstanden

Wenn man etwas nicht verstanden hat, sagt man:

- *Wie bitte?*
- *Könnten Sie das bitte noch einmal sagen?*
- *Könntest du das bitte wiederholen?*

Bitte als Danke

Wenn man etwas angeboten bekommt, kann man statt mit *ja* auch mit dem Wort *bitte* antworten:

► *Möchtest du noch etwas Kaffee?*

◀ *(Ja,) Bitte.*

Film ab!

Zum Sprachenlernen sind sie ideal: Untertitel. Das sind Textzeilen zum Film. Dabei gibt es auch Beschreibungen. Was bedeuten diese?



das Stimmengewirr

= Laute von vielen Menschen, die weiter weg alle zur gleichen Zeit sprechen

Geräusche im Hintergrund

= Laute, die weiter hinten oder weiter weg zu hören sind

heftiges Schluchzen

= starkes/intensives lautes Weinen

das Gelächter

= (lautes) Lachen

düstere Klänge

= Effekte oder Musik, die Spannung schaffen/schafft

bedrohliche Geräusche

= Laute, die zeigen, dass etwas gefährlich ist

unheilvolle Klänge

= Musik oder Effekte, die zeigen, dass etwas Schlimmes kommt

angespannte Musik

= nervöse Musik

spannungsgeladene Musik

= extrem spannende Musik

unterdrücktes Kichern

= leises hohes Lachen, das man versucht, nicht hören zu lassen

das Hupkonzert

= lautes Hupen von vielen Autos

Sammelkarte **Schreiben**

Beispiele

Mein Schatz,

Du bist die tollste Frau, die ich je (= bis jetzt in meinem Leben) kennengelernt habe! Ich denke jede Sekunde an Dich. Ohne Dich kann ich mir mein Leben einfach nicht mehr vorstellen! Du bist mein erster Gedanke, wenn ich aufwache (= wach werde), und mein letzter Gedanke, bevor ich einschlafe. Bitte bleib für immer bei mir!

In Liebe
Dein Manfred

Mein geliebter Udo,

ich bin sooooo froh, dass es Dich gibt! Seit Du in meinem Leben bist, ist alles schöner, heller und leichter. Danke, dass ich die letzten vier Jahre mit Dir verbringen durfte. Ich bin so glücklich wie am ersten Tag mit Dir. Du bist wirklich alles für mich!

Ich liebe Dich!
Deine Margarethe

Mein Schatz (Kosename; = Menge von Gegenständen mit hohem Preis, z. B. Gold und Silber),

viele Küsse (= von: küssen) zum Valentinstag! Du bist mein ganzes Glück, mein Herz gehört nur Dir! Tage, an denen wir nicht zusammen sind, sind verlorene Tage. Du bist und wirst meine ewige (= für immer, ohne Ende) Liebe sein.

Dein Hase (Kosename; = kleines Tier mit langen Ohren)

Sammelkarte **Sprechen**


Danke

So können Sie sich bedanken (= Danke sagen):

- Danke!
- Vielen Dank!
- Danke schön.
- Danke sehr.
- Vielen lieben Dank!
- Herzlichen Dank.
- Vielen herzlichen Dank!
- Ganz herzlichen Dank!
- Tausend Dank.
- Danke dir. / Danke Ihnen.
- Danke auch.

Bitte als Antwort

So antworten Sie mit bitte:

- Bitte.
- Bitte, bitte.
- Gern geschehen. / Gern.
- Bitte sehr.
- Nichts zu danken.
- Keine Ursache.
- Kein Problem.
- (Das ist doch) Nicht der Rede wert.
- Das ist/war doch selbstverständlich.
-  Da nicht für. (nordd.)

Danke ohne bitte

Es gibt ein paar Situationen, in denen man nicht mehr mit bitte antwortet, nachdem sich jemand bedankt hat:

- ▶ Wie geht es Ihrer Frau?
- ◀ Schon besser. Danke der Nachfrage!
- ▶ Das macht dann 10,30 Euro.
- ◀ Hier, bitte.
- ▶ Danke.
- ◀ Schönen Abend noch!



Feste Ausdrücke mit bitte

- Na bitte! (= Na also, das habe ich doch gleich gesagt.)
- Ich bitte dich! (= Ich bin nicht dieser Meinung.)
- Ich muss doch sehr bitten! (= höflicher Protest gegen eine Aussage)

Sammelkarte **Verstehen**

ticken

= in schnellen, regelmäßigen Intervallen einen kurzen Laut hören lassen (z. B. eine Uhr)

piepen

= hohe Laute (wie ein Vogel) machen (oft bei Handy-nachrichten)

röcheln

= schwer atmen und dabei Laute machen

ertönen

= zu hören sein

bellen

= Laute machen wie ein Hund

winseln

= hohe Laute machen (meistens Tiere, z. B. bei Schmerz)

kreischen

= mit heller, lauter, unangenehmer Stimme schreien

summen

= vibrieren (beim Handy); Laute machen wie ein Insekt beim Fliegen; mit geschlossenem Mund eine Melodie machen

murmeln

= sehr leise und undeutlich sprechen

stöhnen

= einen tiefen, langen Laut machen

flüstern

= sehr leise sprechen

keuchen

= laut und tief atmen

niesen

= Luft plötzlich und laut aus der Nase stoßen (z. B. wegen Schmutzteilchen in der Nase)

mehrfach

= mehrere Male

Dieses Wetter!

Über das Wetter wird oft geredet. Nicht nur im Winter beschwerten sich viele Menschen darüber – und das nicht selten ziemlich deutlich! **MITTEL AUDIO PLUS**

Achtung!
Fast alle dieser Ausdrücke sind extrem alltagssprachlich. Man verwendet sie nur unter Freunden!

1 Eiskalt

- ▶ Na endlich, ich warte schon seit einer Viertelstunde auf dich und **friere mir hier so langsam den Arsch ab**.
- ◀ Es tut mir leid, der Bus hatte Verspätung ... Es **windet** echt **wie Sau** heute.
- ▶ Ja, und der Wind ist eiskalt. Lass uns schnell reingehen. Bei diesem **ätzenden Wetter** will ich nicht noch länger draußen stehen.
- ◀ So, komm rein! Komisch, gestern war das Wetter eigentlich noch **ganz schön**. **Über Nacht** ist es plötzlich **krass kalt** geworden.
- ▶ Stimmt, es ist **einfach saunungemütlich** heute.
- ◀ Die letzten Wochen waren aber ziemlich **mild**. Ich hatte mich schon so auf den Frühling gefreut, aber immer noch liegt so viel Schnee ...
- ▶ Ich mich auch. Mir ist der Winter hier einfach immer zu lang.
- ◀ Mir auch. Zwei Monate. Das wäre mir mehr als genug, haha.
- ▶ Wie wird denn das Wetter am Wochenende?

2 Regen

- ◀ Also das Wetter **geht** mir langsam **auf die Nerven**. Einen Tag ist es **scheißkalt**, dann ist es plötzlich **voll warm**, und ich habe viel zu viele **Anziehsachen** an und mir ist **sauheiß** ...
- ▶ Also, mir ist das lieber als **das Grau in Grau**, das wir im Dezember hatten. Außerdem **hat es ständig geschifft**. Immer bin ich beim Fahrradfahren **klatschnass** geworden.
- ◀ Vorgestern **hat es** bei uns auch **wie aus Kübeln geschüttet**.
- ▶ Bei uns **hat es** letzte Woche auch **gepisst**. Zum Glück konnte ich Donnerstag und Freitag von zu Hause aus arbeiten.
- ◀ Irgendwie wird das Wetter wirklich immer extremer. Auf jeden Fall ist es sehr **wechselhaft**.
- ▶ Ich weiß nicht ... Ich finde, dass die Winter immer milder werden.

eiskalt

▶ extrem kalt

ganz

▶ hier: ziemlich

über Nacht

▶ in der Nacht

einfach

▶ hier: Man kann es nicht anders sagen.

mild

▶ hier: nicht sehr kalt und deshalb angenehm

auf die Nerven gehen

▶ ≈ stören; ärgerlich machen

die Anziehsachen Pl.

▶ Kleidung zum Anziehen

ständig

▶ die ganze Zeit

wechselhaft

▶ hier: so, dass sich das Wetter oft ändert

1. Alltagssprache M

Was bedeuten diese Ausdrücke? → Verbinden Sie!

- | | |
|---|--|
| 1. Ich friere mir den Arsch ab . | A Es regnet sehr stark. |
| 2. Es windet wie Sau . | B Mir ist extrem kalt. |
| 3. Das Wetter ist ätzend . | C Der Himmel ist komplett voller Wolken. |
| 4. Dieses Grau in Grau! | D Es ist extrem windig. |
| 5. Es schifft/pisst . | E Das Wetter ist sehr schlecht. |
| 6. Es schüttet wie aus Kübeln . | F Es regnet sehr stark. |

Lösungen:

1. 1B 2D 3E
4C 6A
2. sau
3. voll
4. klatschnass
5. scheißkalt

2. Deutlicher machen M

In der Alltagssprache macht man Adjektive oft stärker. → Ergänzen Sie mit den Kombinationen aus den Dialogen!

sau- -scheiß- -krass- -klatsch- -voll

1. Es ist wirklich **krass** kalt heute! Ich glaube, es hat minus zehn Grad. **(extrem)**
2. Heute ist das Wetter wirklich **saue** ungemütlich. **(extrem)**
3. Ich habe zu viele Sachen an, mir ist **voll** warm. **(sehr)**
4. Oje, du bist ja **saue** nass! Bist du bei diesem Regen mit dem Fahrrad gefahren? **(total)**
5. Mir ist **saue** kalt! Frierst du auch so? **(extrem)**



„Mein **aktuelles Lieblingswort** ist **der Schwarm**. Ich denke dabei an die Jugend, weil man da sehr absolut fühlt, und an einen Neubeginn.“

Ariane Payers Stimme ist immer auf **Deutsch perfekt Audio** zu hören.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

DEUTSCH ENGLISCH SPANISCH FRANZÖSISCH ITALIENISCH POLNISCH RUSSISCH ARABISCH

WÖRTER ZUM THEMA ROMANTISCHE LIEBE, TEXT: WIE GEHT ES EIGENTLICH ...? SEITE 60 - 62

der Schwarm	crush	la persona amada	le crush	l'idolo	sympatia	увлечение	المحبيب
treu	faithful	fiel	fidèle	fedele	wiorny	верный	مخلص
lebenslang	lifelong	de por vida	de toute une vie	per tutta la vita	dozgonny	на протяжении всей жизни	مدى العمر
Händchen halten	to hold hands	ir de la mano	se tenir la main	tenersi la mano	trzymać się za ręce	иметь талант	يدأ بيد
der Liebesbeweis	proof of love	la prueba de amor	la preuve d'amour	la prova d'amore	dowód miłości	доказательство любви	اثبات الحب
verliebt, verlobt, verheiratet	First comes love, then comes marriage, then comes baby in a baby carriage	enamorados, prometidos, casados	la triade amour, fiançailles, mariage	innamorato, fidanzato, sposato	zakochanie, zaręczyny, ślub	влюбились, обручились, поженились	حب، خطوبة، زواج
bedingungslos	unconditional	incondicional	sans concessions	incondizionato	bezwartkowy	без условий	دون قيد او شرط
schwärmen von	to rave about	poner algo por las nubes	en pincer pour	avere una cotta per	zachwycać się czymś	мечтать, грезить о	يتحدث بشغف عن
beziehungsunfähig	incapable of keeping a relationship	incapaz de mantener una relación	incapable de vivre en couple	incapace di avere una relazione	niezdolny do bycia w związku	неспособный к отношениям	غير قادر على الارتباط

WÖRTER ZUM THEMA JUSTIZSYSTEM, TEXT: WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT SEITE 30 - 31

die Gewaltenteilung	separation of powers	la separación de poderes	la séparation des pouvoirs	la suddivisione dei poteri	podział władzy	разделение власти	فصل السلطات
in erster/zweiter Instanz	at first/second instance	en primera/segunda instancia	en première/deuxième instance	in prima/seconda istanza	w pierwszej/drugiej instancji	в первой/второй инстанции	في الدرجة الأولى/في الدرجة الثانية
die Selbstjustiz	vigilante justice	la justicia por cuenta propia	l'auto-justice	il farsì giustizia da sé	samosąd	самосуд	العدالة الذاتية
der Anwalt	lawyer	el abogado	l'avocat	l'avvocato	adwokat	адвокат	المحامي
der Staatsanwalt	prosecutor	el fiscal	le procureur	la procura	prokurator	прокурор	وكيل النيابة
der Richter	judge	el juez	le juge	il giudice	sędzia	судья	القاضي
der (Un-)Rechtsstaat	constitutional state vs. lawless state	el Estado (no) constitucional	l'État de (non) droit	lo stato di (non) diritto	państwo prawa (bezprawia)	(не)правовое государство	الدولة (اللا) دستورية
die Rechtsstaatlichkeit	rule of law	el Estado de derecho	l'étatisme du droit (règle de droit)	lo stato di diritto	praworządność	верховенство закона	سيادة القانون
ein ungeschriebenes Gesetz sein	to be an unwritten law	ser una ley no escrita	une loi non écrite, tacite	essere una consuetudine	niepisane prawo	быть неписанным законом	أن يكون قانوناً غير مكتوب

WÖRTER ZUM THEMA SCHLITTENFAHREN, TEXT: VORSICHT, KURVE! SEITE 48 - 53

der Schlittenhügel	sledging hill	la colina para ir en trineo	la colline enneigée	il cane da slitta	stok saneczkowy	холм для катания на санках	تلة التزلج
rodeln	to sledge	ir en trineo	faire de la luge	andare in slitta	jeździć na sankach	кататься на санях с гор	تزلج
die Rodelstrecke	sledging run	la pista de trineo	la piste de luge	la pista per slitta	trasa saneczkowa	трасса для гоночных саней	مسار التزلج
das Schneegestöber	snow flurry	la ventisca de nieve	la tempête de neige	la bufera di neve	zamięć śnieżna	метель	العاصفة الثلجية
abseits der Piste landen	to end up next to the piste	salirse de la pista	atterrir en hors-piste	finire fuori pista	wylądować poza torem	сойти с трассы	الخروج عن المضمار
sich Verletzungen zuziehen	to injure oneself	sufrir lesiones	s'infliger des blessures	ferirsi	doznać kontuzji	получить травмы	التسبب بإصابة نفسه
bergab	downhill	cuesta abajo	en descente	in discesa	w dół	под гору	انحدار
ein toller Schlitten	great car	un cochazo	une belle voiture	un macchinone	niezłe auto!	классная тачка	مصطلح بمعنى سيارة رائعة
mit jemandem Schlitten fahren	to be rude to s.o.	tratar a alguien a patadas	secouer durement quelqu'un	trattare a pesci in faccia	dawać komuś popalić	грубо обойтись с кем-то	مصطلح بمعنى التعامل مع شخص ما بقسوة

Vorsicht,



Kurve!



Mit seinen 15 Kilometern ist der Big Pintenfritz die längste Rodelstrecke Europas. Unser Autor weiß, dass er vorsichtig sein muss. Aber hilft ihm das am Ende? Von Moritz Herrmann; Fotos: Bruno Augsburg

MITTEL PLUS

Wenn du mit dem Gesicht vorwärts vom Schlitten fliegst, schmeckt der Schnee metallisch – wie ein rostiger Löffel. Es könnte auch da-ran liegen, dass ein bisschen Blut dazu-gekommen ist. Oder ist der Schnee hier oben anders? Ich bin mir unsicher.

Es ist keine gute Idee, den Pintenfritz zu fahren, wenn du unsicher bist.

Vielleicht muss ich mit Zahlen anfangen. Zahlen sind solide. An Zahlen kann man sich festhalten, auch bei 70 Kilometern pro Stunde.

118 Schlittenbahnen hat die Tourismusorganisation der Schweiz registriert. Wahrscheinlich gibt es noch mehr. Die Plattform Swiss Sliding hat ein Register über die besten. Das sind Bergün–Preda und Bergün–Darlux, Davos–Rinerhorn, nicht zu vergessen Saas-Fee und die Bahn am Gornergrat. Aber definitiv besser als alle anderen ist diese: Faulhorn – Bussalp – Grindelwald.

Die Strecke in den Berner Alpen ist die längste Schlittenbahn Europas, manche meinen: der Welt. 15 Kilometer geht sie vom 2681 Meter hohen Faulhorngipfel 1600 Höhenmeter nach unten, mit Blick auf die berühmten Berge Eiger, Mönch und Jungfrau. Im Dorf Grindelwald und in den Informationen für Touristen heißt die Abfahrt Big Pintenfritz. Wenn das Marketing ist, dann ist es gutes Marketing. Mich hatten sie sofort.

Ich bin von Interlaken nach Grindelwald gekommen, mit der Zahnradbahn, durch Tunnel. In den Holzstätten und Chalets an der Dorfstraße sitzen die Menschen vor Pötten, in denen aus Rum, Zucker und heißem Wasser sogenannter Grog wird. Viel „Hoi“ und „Salü“.

Am Parkhotel Schoenegg treffe ich Bruno, meinen Fotografen. Bruno sieht mit seinem langen Haar und den breiten Schultern aus, als ob die Abfahrt kein Problem für ihn wird. Er ist ja auch Schweizer. Und wir wollen ja nur schlitteln. So nennt der Schweizer das, was der Deutsche rodeln oder Schlitten fahren nennt. Wahrscheinlich eine Mischung aus rüteln, schütteln, schlittern.

In den Alpen wird schon seit sehr, sehr langer Zeit geschlittelt, um Dinge zu transportieren. Der erste, der davon berichtete, war wahrscheinlich der antike griechische Autor Plutarch. Der beschrieb, wie Menschen aus dem germanischen Volk der Kimbern nackt durch den Schnee liefen, um dann auf flachen Schilden bergab zu fahren.

„Geht's zum Burgener, zum Hans“, sagen sie uns im Tal als Antwort auf meine Frage, wer hier die besten Schlitten baut. Wenn ich den Schlitten genau verstehe, denke ich, bin ich auf die Abfahrt noch einmal besser vorbereitet.

Der Burgener wohnt weit oben über Grindelwald. Das Eis da oben ist glatter als sonst wo. Der Burgener bittet in seine

die Rodelstrecke, -n

• ≈ Route entlang eines Bergs zum Rodeln

(rodeln – hier: mit einem flachen Sportgerät, auf dem man sitzt, auf Eis und Schnee fahren)

der Schlitten, -

• hier: Sportgerät zum Fahren auf Eis und Schnee

rostig

• ≈ mit einer rotbraunen Substanz, durch die Metall kaputtgeht

da-ran liegen, dass ... – als Erklärung haben, dass ...

dazukommen

• hier: ≈ auch noch da sein

solide

• hier: ≈ rational; stabil

sich festhalten an

• hier: sich so an ... halten, dass man stabil bleibt; hier auch: sich orientieren an

die Schlittenbahn, -en

• Weg aus Schnee und Eis zum Schlittenfahren

der Gipfel, -

• höchste Stelle eines Bergs

der Höhenmeter, -

• ≈ vertikale Distanz: So groß ist der Unterschied zum Meer.

die Abfahrt, -en

• von: abfahren = hier: einen Berg hinunterfahren; hier: ≈ Weg

haben – hier: ☺ als Kunden bekommen

die Zahnradbahn, -en

• ≈ spezielle Bahn, die auf einem Gleis auf einen Berg fährt

die Holzhütte, -n

• kleines, einfaches Haus aus Holz

der Pott, -e

• ≈ Topf

Hoi! schweiz.

• ☺ Hallo!

Salü! schweiz.

• ☺ Guten Tag!

die Schulter, -n

• Körperteil zwischen Hals und Arm

rüteln

• stark hin- und herbewegen

schütteln

• schnell hin- und herbewegen

schlitzen

• hier: sich schnell auf einem glatten Boden bewegen, z. B. auf Eis

nackt

• ohne Kleidung

der Schild, -e

• ≈ Waffe, die im Kampf schützt

bergab

• nach unten

Geht's ... süddt. schweiz.

• ☺ Geht ...

sonst wo

• ☺ an anderen Orten

Werkstatt. Was er macht? Ganz einfach: „Im Sommer mach' ich Käse, im Winter mach' ich Schlitten.“

Burgener baut Hori-Schlitten und Grindelwalder, das sind die zwei Modelle der Region, die außer dem normalen Davoser gefahren werden. Dabei muss man wissen, dass der Grindelwalder vom Hori kommt. Der Hori, im Deutschen ein Hornschlitten, hat nach oben verlängerte, runde Kufen. Anders der Grindelwalder: Bei ihm sind die Kufen kürzer.

Der Hori war schon immer ein Transportschlitten. Wenn er zum Beispiel getrocknetes Gras transportierte, war er oft mehrere Hundert Kilogramm schwer. Nur mit besonders starken Bremsen konnten die Fahrer ihn kontrollieren. Viele Bauern sind bei diesen Transporten gestorben.

Der Grindelwalder ist sein sportlicher Bruder. Auch alt, aber bis heute oft verwendet, weil praktischer.

Jedes Kind, das in diesem Tal aufwächst, kriegt einen Grindelwalder von den Eltern zur Taufe. Das ist Tradition. Wir schauen eine Zeit lang zu, wie Burgener an Kufen arbeitet. Wir sagen kein Wort. Burgener selbst beendet schließlich die Stille: „Der Grindelwalder ist aus Eschenholz. Und Eschenholz ist zäh. Mehr als 1000 habe ich gebaut, nicht mehr als zehn kamen zurück für eine Reparatur.“

Und den Pintenfritz? Natürlich ist er den gefahren. Wenn man ihn so sprechen hört, könnte man meinen, dass das ganz leicht für ihn war. Und das war es wahrscheinlich auch. Was empfiehlt er mir? „Spür Respekt vor dem Berg, und lach ihm nichts“, sagt er und lacht. Ein Lachen wie eine Lawine. Sie fegt uns hinaus und bergab ins Tal. Weiß ich nun genug für den Berg?

Eine Verabredung noch. In der Retungswacht im Tal treffen wir Martin Mathys. Nachdem die letzten Touristen

der Hornschlitten, -

- Schlitten, dessen Enden eine weite Kurve machen

die Kufe, -n

- hier: langes, glattes Metallteil unten am Schlitten

die Taufe, -n

- Ritual in der Kirche, durch das man Christ wird

das Eschenholz

- schweres, hartes Holz

zäh

- hier: stabil

spüren

- hier: haben; auch: fühlen

der Respekt

- hier: ≈ Meinung, dass etwas wichtig und gefährlich ist

lach ihm nichts

- schweiz. lach nicht über ihn; nimm ihn ernst

die Lawine, -n

- große Schneemenge, die vom Berg ins Tal fällt

fegen

- hier: wie ein starker Wind schnell wegtragen

die Rettungswacht, -en

- Hilfsorganisation, die Menschen bei einem Bergunfall rettet

Das Jahr hat für Hans Burgener zwei Aufgaben: „Im Sommer mach' ich Käse, im Winter mach' ich Schlitten.“



Jedes Kind, das in der Region aufwächst, bekommt einen Grindelwalder-Schlitten. Das ist Tradition.

abends vom Berg kommen, präparieren Mathys und seine Kollegen die Pisten neu. Mathys ist der stellvertretende Pistenrettungschef der Region. Seinen Worten kann man glauben: „Wenn du beim Schlitteln nicht bremsen kannst, weil's die falschen Schuhe sind, trägt's dich raus.“ Der Pintenfritz ist hochalpin gelegen und deshalb oft geschlossen. Hundertprozentige Sicherheit kann Mathys nicht garantieren. „Mir sind's Leute über die Klippe gegangen, das ist schmerzhaft.“

Habe ich das wirklich richtig verstanden? Über die Klippe?

Na ja, warum nicht? Es gibt Touristen, die in Sneakern losfahren. Das wundert dann niemanden mehr, findet Mathys. Einen Toten hatten sie am Pintenfritz. Der war gegen einen Baum gefahren, ohne zu bremsen. Typischere Probleme sind Bein- oder Kopfverletzungen. Mathys hat die Erfahrung gemacht: Die Fremden denken, dass Schlittenfahren einfach ist. Wie oft ich denn geschlittelt bin?

Ich, also ich ... bin als Kind in Hamburg geschlittelt, doch, ja, höre ich mich sagen. Und denke an den flachen Hügel im Stadtpark, der für mich damals so hoch wirkte wie der Everest.

Schnell frage ich nach einer anderen möglichen Gefahr. Die Lawinen, frage ich: Wie entscheidet er, wann und wo gesprengt wird? Mathys sagt nichts, dann zeigt er auf seinen Bauch. Und ich schaue auf seinen Bauch, viel zu lange, und es ist still in der Rettungswacht.

Draußen wird es langsam dunkel. Beim Hinausgehen hält Mathys mich am Arm.

Die Vollbremsung.
Bitte?

Den Schlittel vorne kräftig hochziehen, mit beiden Armen, und das ganze Körpergewicht nach hinten.

In der Nacht vor unserer Abfahrt liege ich in meinem Holzbett und weiß nicht, was mir den Schlaf nimmt. Die Abfahrt selbst kann es nicht sein. Ich habe schon Gefährlicheres versucht, war Fallschirmspringen auf den kanarischen Inseln und Raften in Indien. Morgens erst schlafe ich ein, dann klingelt der Handywecker.

Wir steigen in Grindelwald in die Gondelbahn, die uns auf den Berg bringt. First heißt der, auf 2167 Metern ist die Bergstation. Ein paar Hütten gibt es hier, und ein Sportgeschäft. In dem leihen wir unsere Schlitten. Philipp, unser Guide, hat sie reserviert. Er soll uns helfen, wenn wir ein Problem haben. Philipp geht vor uns. Wir ziehen die Schlittel vorbei an Skifahrern und Snowboardern, manche davon halten sich schon an einem Aperol Spritz fest. Alle fahren von hier wieder ins Tal. Nur wir müssen noch 500 Höhenmeter hinauf. Zu Fuß natürlich. Oberhalb vom First gibt es keine Gondeln und Lifte mehr, nur noch Schnee und Eis.

Wir starten optimistisch, das grandiose Panorama hilft. Aber bald wird es monoton. Wir ziehen die Grindelwalder – und sie ziehen uns immer wieder ein Stück zurück. Das gibt einem das Gefühl, die Schlittel würden schwerer werden, je näher wir dem Gipfel kommen.

Wir sprechen immer weniger. Ich kann nur noch in Hauptsätzen denken. Mir ist heiß in meiner Schneehose. Ich ziehe die Hose aus, ich ziehe sie wieder an. Wie dünn die Luft hier ist, dünner, als ich es bin. Dann aber endlich sehen wir den nächsten Berg, das Faulhorn, und darauf das Berghotel mit dem gleichen Namen. Eine Stunde später sind wir da.

Das Haus auf dem Faulhorn ist das älteste Berghotel der Schweiz. Gebaut wurde es im Jahr 1830, es sieht noch immer fast so aus wie damals. Als wir kommen, ist es aber zu. Im Sommer übernachteten hier viele Wanderer. Von November bis Juni ist Pause.

Das Hotel hat früher Fritz Bohren gehört. Den nannten alle nur Pintenfritz. Er hat unserer Abfahrt ihren Namen gegeben. Die Legende: Fritz hatte abends oft Durst und schlittelte von hier nach Grindelwald, um die ganze Nacht zu trinken. Am Morgen aber war er wieder im Dienst am Faulhorn. Wie er betrunken und so schnell wieder nach oben kommen konnte, das wussten nur er und der Berg und niemand sonst.

An der Kante sehe ich, wie Bruno die Arme bewegt. Schau mal, sagt er. Ich schaue: Die Alpen gehen bis an den

präparieren

• hier: mit Maschinen so vorbereiten, dass man gut darauf fahren kann

die Piste, -n

• Bereich auf einem Berg zum Ski-, Snowboard- oder Schlittenfahren

stellvertretend

• hier: ≈ in zweiter Position nach dem Chef

es trägt ... raus

• hier:  ... wird mit viel Kraft aus der Bahn geworfen


hochalpin gelegen sein

• auf circa 1800-2200 Metern über dem Meer liegen

sind's schweiz.

•  sind

über die Klippe gehen

•  zu weit über das Ende eines Berges fahren und so nach unten fallen

schmerzhaft sein

• wehtun

der Hügel, -

• ≈ kleiner Berg

wirken

• hier: so sein, dass man meint er ist

sprengen

• hier: ≈ durch eine Explosion Schnee nach unten bewegen

die Vollbremsung, -en

• sehr starkes Bremsen, sodass man sehr schnell stoppt

der Schlittel, -schweiz.

• Schlitten

kräftig

• hier: stark

Fallschirm springen

• sich mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug fallen lassen

(der Fallschirm, -e

• ≈ technisches Gerät mit einem großen Stück aus speziellem Stoff, mit dem man aus einem Flugzeug springt)

die Gondelbahn, -en

• Transportmittel mit Kabinen, mit dem man auf einen Berg fahren kann

hinauf

• nach oben

oberhalb von

• über

zu

• hier: geschlossen

im Dienst

• hier: bei der Arbeit

sonst

• hier: anderes

die Kante, -n

• hier: ≈ Stelle/Weg ganz oben auf dem Rücken eines Berges; Stelle, an der es tief nach unten geht

Horizont, wir sehen bis nach Deutschland und Frankreich. Und dann sehe ich, was mir Bruno außerdem zeigen wollte: Da beginnt unsere Abfahrt, und wie steil sie ist! Hier soll ich Schlitten fahren? In den Tod vielleicht? Im Leben nicht!

Ich denke an den Skifahrer. Mit ihm saßen wir vorhin in der Gondel zur Bergstation First. Fast 80 war er, hatte aber das Gesicht eines Jungen. Einer dieser Alten, die nicht alt werden, konserviert von den Bergen. Zum Faulhorn wollt's ihr? Schön, wunderschön, gerade jetzt. Und dann? Schlitteln? Ach nein. Ach, seid's ihr deppert. Es haut euch raus, brutal raus. Er hatte den Kopf geschüttelt, am First seine Skier genommen und war losgefahren.

Was, wenn der Mann recht hatte?

Ich schiebe mich vor. Meine Schuhe wirken wie Clownsschuhe. Ich trage Moonboots, so bleiben die Füße warm. Aber sind sie gut genug zum Bremsen? Philipp und Bruno fahren schon, sie haben Wanderschuhe mit Spikes an. Ich bin allein, allein in der Einsamkeit der Alpen.

Schon nach wenigen Metern sehe ich kaum noch etwas. Der Wind geht mir in die Augen und mit ihm das Gestöber der Strecke. Die ist glatt, viel glatter, als sie sein sollte, glaube ich. Ich fahre nicht nur, ich rase, und mir rast das Herz.

Spür Respekt vor dem Berg, und lach ihm nichts.

Meine Moonboots finden keinen Halt, nirgends, und nervös halte ich mich am Holz fest. Die ersten zwei, drei, vier Kurven schaffe ich irgendwie, mehr mit Glück als mit Können. Aber dann wird es noch steiler. Die nächste Kurve sehe ich nicht einmal, so plötzlich kommt sie. Es haut mich raus, brutal raus, mehrere Meter in den Tiefschnee. Ich verdrehe mir den Arm.

Verklagen werde ich sie alle, alle verklagen! Aber auch dafür muss ich vom Berg, und hinunter geht es nur auf dem Pinfritzt. Also noch mal, langsamer jetzt. Man erreicht in den Strecken, die fast 60 Prozent steil sind, 70 bis 80 Stundenkilometer, habe ich gelesen. Ich rase über ein Stück Eis, das sofort splittert.

Wo sind Bruno und Philipp? Leben sie noch? Und wann bin ich tot?

Moritz Herrmann, Sohn, Vater, Reporter, Idiot, beim Schlitteln gestorben.

Dort, die nächste Kurve, unmöglich zu nehmen. Und wieder haut es mich raus. Ich bleibe einfach liegen und sehe gegenüber die Nordwand des Eigers. So viele sind dort gestorben, denke ich. Unten sehe ich Bruno, den es von seinem Grindelwalder wirft, und wie er den Kopf schüttelt. Philipp sehe ich nirgends, aber er könnte mir auch nicht helfen.

Ich probiere es noch einmal, und dabei passiert es dann. Plötzlich kommt die Kurve. Verrückter als alle davor, plötzlich nach rechts, und hinter ihr nur noch Abgrund, steiler Abgrund. Den erkenne ich wenigstens noch früh genug. Ich muss an Mathys denken: die Vollbremsung.

Ich ziehe meinen Grindelwalder vorne kräftig hoch und drücke das ganze Körpergewicht nach hinten. Gerade einmal so bleibe ich auf der Kante am Abgrund stehen, grotesk verdreht wie eine Gliederpuppe. Im Mund habe ich ein bisschen Blut. Ich weiß nicht genau, woher.

Mein Schlitten aber steigt in die Luft, alles geht ganz schnell. Er fliegt über die Kante, fährt eine weite Kurve gegen die Sonne und ist nicht mehr zu sehen.

Bruno hat gesehen, was passiert ist, und kommt schnell zu mir. Wir schauen uns an und fahren auf seinem Grindelwalder hinab, jetzt extrem vorsichtig. Das doppelte Gewicht bei vier Füßen zum Bremsen macht unsere Fahrt endlich langsamer.

Wenn es eines gibt, das man auf dieser Strecke lernt, dann ist das: nicht zu stolz zu sein.

Eine halbe Stunde später finde ich meinen Schlitten – oder das, was von ihm übrig ist. Er hängt im Schnee rechts der Straße, schon an der Bussalp, einer Berg- hütte auf 1800 Metern.

Das ist ungefähr 700 Höhenmeter unterhalb der Stelle, wo wir uns getrennt haben. Der Grindelwalder ist ziemlich kaputt. Ich schaue ihn sehr lange an. Er tut mir leid. Aber noch mehr tue ich mir selbst leid.

Ich glaube, beim nächsten Mal werde ich wieder an meinem Hügel im Hamburger Stadtpark schlitteln.

steil

• so, dass es stark nach oben geht oder nach unten fällt

Im Leben nicht!

•  Nie!

vorhin

• vor Kurzem

ihr wollt's süddt. schweiz.

• ihr wollt

wunderschön

• besonders schön


gerade

• hier: speziell

deppert süddt. schweiz.

•  dumm

raushauen

• hier:  aus der Bahn werfen

brutal

• ≈ hart; intensiv

den Kopf schütteln

• hier: durch eine Geste zeigen, dass man etwas ablehnt

vorschieben

• hier: langsam nach vorne bewegen

die Spikes Pl. engl.

• ≈ kleine Stifte aus Metall oder Kunststoff unten an den Schuhen: Durch sie bleiben sie auf Schnee und Eis stabil.

das Gestöber, -

• hier: starkes Durcheinanderwirbeln von fallendem Schnee


(das Durcheinanderwirbeln

• von: durcheinanderwirbeln ≈ hier: ohne Ordnung durch die Luft fliegen und sich drehen)

als sie sein sollte

• hier: als es gut wäre

rasen

• hier:  sehr schnell fahren; auch: sehr schnell sein/arbeiten

Halt finden

• sich stabil halten können

nirgends

• nirgendwo

schaffen

• eine schwierige Aufgabe mit Erfolg erledigen; hier: fahren können

nicht einmal

• ≈ auch nicht

sich ... verdrehen

• hier: ... in eine unnatürliche Position drehen

verklagen

• vor Gericht die Verantwortung geben

(das Gericht, -e

• hier: öffentliche juristische Institution)

der Stundenkilometer, -

• km/h

splittern

• ≈ kaputtgehen

es wirft ... von

• hier:  ... fällt von

der Abgrund, =e

• große, gefährliche Tiefe

gerade einmal so

•  hier: nur knapp

die Gliederpuppe, -n

• Puppe, deren Arme und Beine in alle Richtungen bewegt werden können

hinab

• nach unten

unterhalb

• unter



Wo sind Bruno und Philipp? Leben sie noch? Und wann bin ich tot?

Grindelwald

Routen

Außer dem Big Pintenfritz gibt es viele andere Rodelstrecken in der Region. Manche davon sind ideal für die ersten Versuche auf dem Schlitten. Auch Familien können beim City Run, dem Family Run und dem Bussalp Run den Wintersport ausprobieren. Der Bussalp Run ist exklusiv für Schlittenfahrer gemacht. Von der Bussalp wird auch „Nachtschlitteln“ mit einer Lampe auf dem Kopf angeboten. Vorher gibt es ein Käsefondue im Bergrestaurant.

Material

Orientierung zum Kauf oder Leihen eines Schlittens bieten das TÜV-Symbol und das GS-Zertifikat für geprüfte Sicherheit. Experten empfehlen, nur bei Schnee,

aber nicht bei Eis zu fahren. Das macht es einfacher, die Kontrolle über den Schlitten zu behalten. Vor größeren Unglücken schützen ein Helm und eine Skibrille, gute Handschuhe und stabile Schuhe.

In der Schweiz

Besucher von winterrodeln.org und freizeit.ch finden für die ganze Schweiz Orte zum Schlittenfahren. Die Portale nennen dabei Länge und Zustand der Strecken und die Parkmöglichkeiten.

Termine und Preise

In der Region Grindelwald endet die Saison am 28. März 2021. Eine Schlittentageskarte kostet zurzeit 58 Schweizer Franken (53 Euro), für Jugendliche sind es 46 Franken (42 Euro), für Kinder bis 15 Jahre 30 Franken (28 Euro).

die Rodelstrecke, -n

• ≈ Route entlang eines Bergs zum Rodeln

(rodeln

• hier: mit einem flachen Sportgerät, auf dem man sitzt, auf Eis und Schnee fahren)

der Schlitten, -

• hier: Transportmittel zum Fahren auf Eis und Schnee

die Bussalp

• Name von einer Gaststätte auf der Alm Bussalp

(die Alm, -en

• Region auf dem Berg mit viel Grün für die Tiere)

das Nachtschlitteln

schweiz.

• Schlittenfahren in der Nacht

bieten

• hier: möglich machen

der TÜV

• kurz für: Technischer Überwachungsverein = Organisation, die technische Geräte und Autos testet

prüfen

• testen

der Helm, -e

• ≈ spezieller Hut aus Metall oder Plastik, um den Kopf zu schützen

die Länge, -n

• von: lang

die Saison, -s franz.

• hier: Zeit im Jahr, in der die Rodelstrecken geöffnet sind

der Franken, -

• Geld in der Schweiz



Kampf um den Glauben

Vor 500 Jahren wird der Reformator Martin Luther definitiv zum stärksten Antipoden der Kirche in Rom – und damit zur Legende.

MITTEL PLUS AUDIO

„**H**ier stehe ich. Ich kann nicht anders. Amen.“ Diese Worte sind die vielleicht berühmtesten von Martin Luther. Sehr wahrscheinlich hat der Reformator auf dem Reichstag 1521 in Worms (heute Rheinland-Pfalz) nicht genau diese Worte benutzt. Aber die Bedeutung seiner Rede ist sicher: Durch sie wird Luther definitiv zum stärksten Antipoden von Kirche und Kaiser – und bald zur Legende.

Luther ist nicht eingeladen, als der Reichstag am 27. Januar 1521 beginnt. Es ist der erste Reichstag, den der neue Kaiser Karl V. leitet. Zu dieser Zeit ist

Deutschland noch kein Nationalstaat, sondern ein Puzzle aus vielen kleinen Ländern: das Heilige Römische Reich deutscher Nation. Die Kontrolle ist aufgeteilt zwischen dem Kaiser und den regionalen Herrschern, den Reichsständen.

Immer wieder finden große Reichstage statt. Dort sprechen Kaiser und Reichsstände über politische Themen. In Worms kommen von Januar an rund 10000 Teilnehmer zusammen – sehr viel für die 7000-Einwohner-Stadt.

Wegen Luther gibt es zu dieser Zeit schon großen Ärger im Reich. Er ist Mönch und Professor für Theologie in Wittenberg (heute Sachsen-Anhalt).

der Reichstag, -e

► hier: Treffen von allen Herrschern im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation

(der Herrscher, -

► Person, die ein Land regiert (z. B. Monarch)

(das Heilige Römische Reich deutscher Nation

► Verbindung von Städten und Ländern in Europa (962-1806)

die Rede, -n

► hier: Sprechen vor Publikum

der Kaiser, -

► oberster Monarch

aufteilen

► so organisieren, dass es zwei oder mehr Teile gibt

der Mönch, -e

► Mann, der nur für seine Religion lebt, z. B. auch nicht heiratet

Bei den Wittenbergern ist er populär. Die Wittenberger Universität ist durch Luthers neue Art, die Bibel zu lesen und zu analysieren, in kurzer Zeit weit über die Region hinaus bekannt geworden. Für Luther ist der christliche Mensch nur seinem Gewissen und Gott verantwortlich – und Gottes Wille findet sich nur im Text der Bibel.

Diese Ideen sind die Basis seiner fundamentalen Kritik an der Kirche in Rom. Im Oktober 1517 formuliert er seine 95 Thesen zum Ablasshandel. Die Thesen werden sehr schnell sehr populär, auch in anderen Teilen des Reichs. Dabei hilft eine neue Technologie: 1450 hat Johannes Gutenberg den Buchdruck erfunden. Die Technik macht es viel einfacher, Ideen zu publizieren.

Schon 1518 wird Luther nach Rom gerufen. Vor Papst Leo X. soll er seine Thesen widerrufen. Aber Kurfürst Friedrich gibt dem bekannten Bürger Schutz – und erreicht, dass Luther sich in Deutschland verteidigen darf. Bei Disputationen in Augsburg und Leipzig verteidigt der Theologe seine Thesen.

Luther widerruft nicht – im Gegenteil: Seine Kritik an der römischen Kirche wird immer intensiver. 1520 publiziert er noch mehr kritische Bücher. Im Sommer 1520 droht ihm der Papst mit dem Kirchenbann. Kurze Zeit später nennt Luther den Papst den „Antichrist“.

Der Streit eskaliert. Am 3. Januar 1521 exkommuniziert der Papst Luther. Nach den Regeln im Reich muss der Kaiser jetzt die Reichsacht über ihn verhängen.

Der erst 21 Jahre alte Kaiser ist in einer schwierigen Situation. Der Papst ist für ihn die wichtigste Autorität. Aber Karl braucht einen Kompromiss mit den Reichsständen – denn er braucht die Steuereinnahmen aus den einzelnen Puzzleteilen seines Reichs. Und Luther ist im Volk populär. Die Landesfürsten haben Angst vor dem Ärger ihres Volkes, manche unterstützen Luther und seine Kirchenkritik auch selbst.

Nach wochenlangen Debatten wird Luther nach Worms eingeladen. Als er am

16. April mit seinen Begleitern ankommt, wird die Gruppe von rund 2000 begeisterten Menschen empfangen.

Luther erwartet eine Disputation, eine Diskussion über seine Thesen mit den wichtigsten Politikern des Reichs. Aber das ist nicht geplant. Stattdessen erwarten die Teilnehmer, dass er seine Thesen widerruft und sich von seinen rund 20 Büchern distanziert. Luther ist enttäuscht. Er bittet um Zeit zum Nachdenken. Bei einem zweiten Gespräch einen Tag später wiederholt er seine Meinung: Nur Argumente aus der Bibel können ihn überzeugen, sagt er, keine weltliche Instanz. Er wird nicht widerrufen.

Damit ist die Spaltung der Kirche nicht mehr zu stoppen. Luther reist aus Worms ab und bringt sich auf der Wartburg bei Eisenach (Thüringen) in Sicherheit. Wenig später formuliert Karl V. das Wormser Edikt, in dem er die Reichsacht über Luther verhängt. Luther ist damit vogelfrei: Niemand darf ihm Unterkunft geben; wer ihn sieht, soll ihn festhalten und zum Kaiser bringen. Seine Texte werden verboten.

Zehn Monate bleibt Luther auf der Wartburg, wo er sich „Junker Jörg“ nennt und sein wahrscheinlich wichtigstes Buch schreibt: die Übersetzung der Bibel in ein einfaches, vom Volk gesprochenes Deutsch. Auch das ist eine Revolution, denn die eine deutsche Sprache gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Deutschland ist nicht nur ein politisches Puzzle, im Reich werden auch verschiedene Sprachen und Dialekte gesprochen. Mit seinen Formulierungen wird Luther die Sprache für Hunderte Jahre prägen.

1522 geht Luther wieder nach Wittenberg. Dort lebt er unter dem Schutz des Kurfürsten – das Wormser Edikt gilt in Sachsen nicht. Er kann noch mehr Bücher publizieren, heiratet 1525 die Nonne Katharina von Bora und wird Vater. Am Ende seines Lebens wird Luther immer aggressiver und zum Antisemiten. Er stirbt 1546 in der Stadt in Sachsen-Anhalt, in der er geboren wurde. Heute heißt sie Lutherstadt Eisleben. **Barbara Kerbel**

weit über ... hinaus

- auch weit außerhalb von

... verantwortlich sein

- hier: die eigenen Entscheidungen ... erklären müssen

das Gewissen, -

- ≈ Gefühl dafür, ob man etwas Gutes oder Böses getan hat

der Wille

- hier: Absicht; Wunsch; Plan

sich finden

- hier: zu lesen sein

der Ablasshandel hist.

- ≈ Möglichkeit, gegen eine Zahlung an die Kirche später nicht ins Fegefeuer zu müssen

(das Fegefeuer

- im katholischen Glauben ein Ort, an den die Menschen nach dem Tod zur Strafe gehen müssen)

erfinden

- neue Ideen haben und Neues konstruieren

der Papst, -e

- Mann mit der höchsten Position in der katholischen Kirche

widerrufen

- hier: sagen, dass man nicht mehr diese Meinung hat

der Kurfürst, -en

- Aristokrat mit der Erlaubnis, den deutschen König zu wählen

der Bürger, -

- hier: Einwohner des Reichs

der Schutz

- von: schützen

sich verteidigen

- hier: ≈ auf Kritik reagieren; Argumente nennen für

drohen mit

- hier: sagen, dass es ... als Strafe geben wird

der Kirchenbann, -e

- hier: Strafe, dass man nicht mehr Teil der Kirche sein darf

eskaliieren

- hier: immer schlimmer werden



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 46.

exkommunizieren

- als Strafe sagen, dass ... nicht mehr Teil der Kirche sein darf

nach

- auf Basis von

die Reichsacht

- hier: Strafe, bei der ein Krimineller alle Garantien des Reichs verliert, z. B. geschützt zu werden

verhängen

- hier: offiziell sagen, dass eine Strafe gültig ist

die Steuereinnahme, -n

- hier: Geld, das ein Herrscher durch Steuern bekommt

der Begleiter, -

- hier: Person, die mit dabei ist

begeistert

- enthusiastisch; so, dass man etwas toll findet

empfangen

- hier: „Herzlich willkommen“ sagen zu

stattdessen

- statt dieser Sache

sich distanzieren von

- hier: offiziell sagen, dass ... falsch war

überzeugen

- hier: der Grund sein, warum man sich entscheidet

weltlich

- ↔ geistlich

(geistlich

- hier: von einer Religion)

die Spaltung, -en

- hier: Trennung in zwei Teile

abreisen

- wegfahren

festhalten

- hier: nicht weggehen lassen

der Junker, - hist.

- hier: junger Aristokrat

prägen

- hier: einen Effekt haben auf

gelten

- hier: die Norm sein

die Nonne, -n

- Frau, die nur für ihre Religion lebt, z. B. auch nicht heiratet

MUSIK 

Alles selbst gemacht

Die Singer-Songwriterin Fee will mit ihrer Musik immer authentisch und ehrlich sein. Nun stellt sie ihr zweites Album vor.

Ein Haus aus Pappe: Das baut sich Fee in dem Video zu ihrem Song „Dein Haus ist umstellt“. Nach der Methode Do-it-yourself funktioniert bei der Musikerin aus Frankfurt am Main alles. So hat sie sich zum Beispiel das Gitarrespielen selbst beigebracht. Und so hat sie auch ihr aktuelles Album finanziert. „Wollt ihr mein Label sein?“, fragte sie auf der Crowdfunding-Plattform Startnext Anfang 2020 ihre Fans. Denn sie brauchte Geld, um ihr Album in einem Tonstudio produzieren zu können, die Musiker, Produzenten und Tontechniker zu bezahlen und um Musikvideos zu machen.

Ihre Fans hatten Fee, die eigentlich Felicitas Mietz heißt, vorher schon einmal geholfen. Damals hatte jemand ihre Gitarre bei einem Straßenfest gestohlen. Als sie in den sozialen Netzwerken um „jeden noch so kleinen Hinweis“ bat, wurde ihr Post so oft geteilt, dass er von sehr vielen Menschen gesehen wurde. Am Ende wurde Fee die Gitarre wiedergebracht. Ein Erfolg war auch die Crowdfunding-Kampagne für ihr neues Album. Nachtluft ist schon Fees zweites. Sie singt darauf in schönen, melancholischen

Songs über Beobachtungen aus ihrem Alltag, Persönliches oder die Liebe. Lakonische Texte, Selbstironie und Humor sind typisch für Fees Lieder.

Aber als Musikerin, die alles selbst machen möchte, hat sie es nicht immer einfach. Mit Auftritten als Straßenmusikerin und kleinen Konzerten im Wohnzimmer hat sie ihre Solo-Karriere vor circa fünf Jahren begonnen. 2018 stellte sie dann mit Ein Zimmer Küche Bad ihr erstes Solo-Album vor. Der erste Song darauf heißt „Einzimmerwohnung“. Er entstand, weil Fee Probleme hatte, eine Wohnung in Frankfurt zu finden, als Musikerin ohne einen stabilen Lohn. Aber ihr bedeutet Unabhängigkeit mehr als Geld.

Die 1990 in Marburg (Hessen) geborene Singer-Songwriterin schreibt alle ihre



die Pappe, -n

- dickes, hartes Papier

umstellt

- hier: so, dass auf allen Seiten Feinde sind

(der Feind, -e

- hier: Person, die Probleme macht)

nach

- hier: auf Basis von

sich selbst beibringen

- allein, ohne Lehrer lernen

das Tonstudio, -s

- hier: Studio für Musikproduktionen


der Tontechniker, -

- hier: Person, die sich bei einer Musikproduktion mit den Sounds eines Songs beschäftigt

das soziale Netzwerk, -e

- Plattform, auf der man Informationen über sich publizieren kann

noch so klein

-  egal was, auch sehr klein

der Hinweis, -e

- hier: Information, wo etwas ist

teilen

- hier: = den eigenen Followern mitteilen

wiederbringen

- hier: zurückbringen

die Beobachtung, -en

- von: beobachten = hier: genau sehen, wie etwas ist

der Auftritt, -e

- Spielen vor Publikum



Fee liebt nicht nur ihre persönliche Freiheit, sondern auch die ihrer Musik.

Lieder selbst, denn Authentizität und Ehrlichkeit sind Fee wichtig. Sie möchte sich nicht verbiegen, um der Masse zu gefallen. Wichtiger ist es ihr, Songs zu machen, an die sie wirklich glaubt.

Aus diesem Grund will sie auch keinen Vertrag mit einem großen Musik-Label unterschreiben. Damit hat sie keine guten Erfahrungen gemacht, als sie noch Sängerin der Band Neoh war. Damals spielte sie als Vorband von bekannten Musikern wie Nena, Culcha Candela oder Wir sind Helden. Aber Fee war es wichtiger, ihre eigene Musik zu machen und unabhängig zu bleiben. Denn für sie ist klar: „Kunst sollte kein Kompromiss sein.“ Das gefällt nicht nur ihren Fans. 2019 bekam Fee für ihre „unangepasste Musik“ Udo Lindenberg's „Panikpreis“. Ana Maria Michel

sich verbiegen

– hier: sich ändern, um zu gefallen

die Masse, -n

– hier: großer Teil der Popmusikfans; die meisten Menschen

die Vorband, -s

– Band, die kurz vor dem wichtigen Act des Abends spielt

sollte ... sein

– hier: es ist richtig/wichtig, dass ... ist

unangepasst

– hier: authentisch

Über die große Liebe

In den letzten Jahren war Götz Alsmann viel unterwegs. *In Paris, Am Broadway* und *In Rom* hießen seine letzten drei Alben. Auf seinem neuen Album kümmert sich der Musiker und Moderator nun um die Liebe. Auf *L.I.E.B.E.* interpretiert er alte Schlager, sodass sie nach Jazz klingen. Dabei sind Songs von Ilse Werner, Udo Jürgens oder Joachim „Blacky“ Fuchsberger. Dass sich Alsmann mit der Schlagergeschichte beschäftigt, passt. Er ist auch Honorarprofessor für Geschichte der populären Musik in Münster.

der Schlager, -

– Lied mit einfachem Text

klingen nach

– hier: ≈ zu hören sein wie

sich beschäftigen mit

– hier: zum Thema haben; untersuchen

der Honorarprofessor, -professoren

– Person mit viel Reputation in ihrem Fach, die neben ihrem Beruf an einer Universität unterrichtet



Reggae-Musiker Gentleman

Deutscher Reggae

Tilmann Otto, besser bekannt als Gentleman, ist einer von wenigen deutschen Reggae-Musikern. Mehr als 20 Jahre nach seinem Debüt hat er nun sein erstes Album auf Deutsch gemacht. Blaue Stunde heißt die persönliche Platte. Für sie war Gentleman drei Jahre lang auf der „Suche nach den richtigen Worten“.

die Blaue Stunde, -n

– Zeit der Änderung vom Tag zur Nacht oder von der Nacht zum Tag

die Platte, -s

– hier: Album



Ein Blumenbild
von Emil Nolde

Der Weg der Bilder

Die Ausstellung „Provenienzen. Kunstwerke wandern“ (bis 26.4.) in der Berlinischen Galerie zeigt die Herkunft von Kunst. Auf der Webseite des Museums kann man einen Video-Rundgang machen und sehen, wie weit die Forschung bei verschiedenen Bildern ist.

das Kunstwerk, -e

- Produkt eines Künstlers

die Herkunft, -e

- hier: Ort, an dem etwas gemacht wurde

wie weit ... ist

- hier: ≈ wie viel ... erreicht hat

die Forschung, -en

- Arbeit für mehr Wissen

AUSSTELLUNGEN

Kanzlers Kunst

Helmut Schmidt und seine Frau haben Kunst gesammelt, die nun im Museum zu sehen ist.

Helmut Schmidt ließ 1979 die Skulptur *Large two Forms* von Henry Moore vor das damalige Kanzleramt in Bonn stellen. Das zeigt, wie wichtig dem damaligen Bundeskanzler die Kunst war. Der Regierungschef und seine Frau Loki liebten auch die Arbeiten des Bildhauers Ernst Barlach und besuchten deshalb oft das Hamburger Ernst Barlach Haus. Nun zeigt das Museum mit der Ausstellung „Kanzlers Kunst. Die Sammlung Helmut und Loki Schmidt“ (bis 14.3.) zum ersten Mal die private Kunstsammlung der beiden. Im Fokus stehen Arbeiten von Barlach, Emil Nolde und der Künstlerkolonie Worpswede. 2015 starb der Sozialdemokrat Schmidt, der auch Mittherausgeber der Wochenzeitung DIE ZEIT war. Seine Frau starb fünf Jahre vor ihm. 1992 starteten sie eine Organisation, der die Sammlung des Ehepaars heute gehört. Ein Teil der Bilder ist auch auf der Webseite des Museums zu sehen. Außerdem findet man dort Fotos aus den Wohnräumen der Schmidts.

damalige (-r/-s)

- von dieser Zeit

das Kanzleramt, -er

- Haus, in dem der Bundeskanzler arbeitet

der Bildhauer, -

- Künstler, der Skulpturen macht

die Künstlerkolonie, -n

- Künstlergruppe, die zusammen lebt und arbeitet

der Mittherausgeber, -

- Person, die neben anderen für eine Publikation verantwortlich ist



Alltag damals

Im Mittelalter hatte niemand eine Uhr. Aber wie verabredeten sich die Leute zu einem Termin? Eine Hilfe waren Glocken, die zum Beispiel zum Beginn einer Messe zu hören waren. Das Thema „Zeit und Stunde“ ist eines von fünf Kapiteln der Digitalstory „Alltag im Mittelalter“ des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Das Onlineprojekt zeigt, wie das Leben im Mittelalter war – und erklärt so die Geschichte hinter den Objekten des Museums.

das Mittelalter

- historische Zeit von ungefähr 500 bis 1500 nach Christus

die Glocke, -n

- hier: kleines Ding aus Metall, das Laute macht

das Kapitel, -

- hier: Teil von einer Erzählung; Episode

BUCH Autorin
Monika Helfer

Mosaik eines Vaters

Monika Helfer erinnert sich an ihren „Vati“. Vieles davon ist wahr, aber nicht alles.

In Monika Helfers Roman Vati nehmen die Leserinnen und Leser an einer exklusiven Runde teil: Sie kommen mit Hunde und ihren Geschwistern zusammen, und endlich darf man sich frei erinnern – an den gemeinsamen Vater. Zum ersten Mal darf ehrlich gesagt und gefragt werden, was man sich vorher nicht traute. Wie hatte Vati das gemeint, als er vor vielen Jahren versuchte, Suizid zu begehen? War sein Leben nicht glücklich, so voll mit Büchern, von denen nur er verstand, wie viel sie wert waren? Die österreichische Schriftstellerin erzählt von der Suche nach der Wahrheit über den eigenen Vater. Das Produkt ist ein Roman zwischen Ahnenforschung und Ahnen-Interpretation, zwischen Lebenschronik und Fiktion. Dabei schreckt Helfer auch vor ihren toten Winkeln nicht zurück. Auch am Ende bleiben noch Fragen. In ihnen zeigt sich aber genau die Intimität der exklusiven Runde. Mit Respekt vor den Lücken der Erinnerung lässt sie Vati leben. Lernende ab Niveau B2 können den Roman verstehen.

die Runde, -n

- hier: kleine Gruppe

sich trauen

- keine Angst haben, etwas zu tun

Suizid begehen

- sich selbst totmachen

die Ahnenforschung, -en

- das Suchen aller Ahnen einer Familie

(der Ahn, -en

- z. B. Großeltern, Eltern der Großeltern ...)

zurückschrecken vor

- etwas nicht tun, weil man Angst vor negativen Konsequenzen hat

der tote Winkel, -

- hier: ≈ Dinge, die man nicht (genau) weiß und auch nicht wissen kann

mit Respekt

- hier: so, dass man daran denkt, wie wichtig etwas ist

die Lücke, -n

- hier: Information, die fehlt

das Niveau, -s franz.

- hier: Qualität der Sprachkenntnisse



Sprachkurse und Sprachferien



Sprachen lernen - wie Sie mögen!

Präsenz- und Hybridunterricht, Live Online-Training

-  Unterkunft
-  Prüfungszentrum
-  Fremdsprachenberufe – staatlich anerkannt

FUU Academy of Languages

Hauptstraße 1
69117 Heidelberg
Tel.: 06221 7050-4001












Tel. 06221 7050-4101 • sprachen@fuu.de • fuu-heldelberg-languages.com • [f](#) [i](#) [t](#)



Learn English in Cornwall

ONLINE COURSES
NOW AVAILABLE

www.learnenglishincornwall.co.uk
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe Anzeigenschluss

03/2021 27.01.2021

Sonderheft 1 17.02.2021

04/2021 03.03.2021

SPIELEN SCHAFFT ZUKUNFT

Ihre Unterstützung schafft Chancen dort, wo sie am meisten gebraucht werden!



www.righttoplay.de

RIGHT TO PLAY
PROTECT. PROMOTE. PLAY.

Kontakt für Anzeigenkunden
+49-89/85681-131

Spotlight Verlag GmbH – Ihr Ansprechpartner
für Beratung und Verkauf

sales@spotlight-verlag.de

Spotlight Verlag



WIE GEHT ES EIGENTLICH DER ROMANTISCHEN ...

Liebe?

Mit dem Verlieben kennen wir uns aus. Aber was kommt danach, wenn es um eine Beziehung geht? Und was hilft da der Valentinstag? Von Max Scharnigg

SCHWER

Man muss keiner dieser Menschen sein, die alles negativ sehen, um festzustellen: Der Valentinstag ist eine ärgerliche Veranstaltung. Schon weil man nicht einmal sagen kann, ob er jedes Jahr in Bilanz mehr Menschen glücklich macht oder mehr unglücklich.

Denn auf jeden, der an diesem 14. Februar von einer Rose überrascht wird, kommen ja schon vermutlich zwei, die vergeblich auf einen Liebesbeweis warten.

Oder die ihr Singlesein an diesem Tag als besonders schmerzlich empfinden. Nicht zu vergessen das Unglück derjenigen, die sich am Tag davor im Blumenladen eingestehen müssen, dass ihre Beziehung sonst eigentlich kein bisschen Romantik mehr enthält. Aber was soll das auch sein? Und was haben noch mal Rosen mitten im Februar damit zu tun?

Der 14. Februar dokumentiert die Romantikverwirrung sehr vieler Menschen sehr deutlich. Nie wird der Begriff stärker missverstanden und trotzdem so wichtig. Es ist falsch, dass sich von dem

die Veranstaltung, -en

• hier: ≈ Sache; Event

in Bilanz

• hier: ≈ insgesamt

vermutlich

• wahrscheinlich

vergeblich

• erfolglos; ohne das erwünschte Ergebnis

empfinden als

• das Gefühl haben, dass ...; finden

sich eingestehen, dass ...

• ehrlich zu sich selbst sein und sich sagen, dass ...

die Romantikverwirrung

• ≈ unklares oder falsches Verständnis und Verwendung des Wortes Romantik

der Begriff, -e

• Wort; hier auch: Vorstellung; Idee

künstlichen Termin vor allem die angesprochen fühlen, die dringend mal etwas anderes bräuchten als Convenience-Zuneigung und Retortenromantik.

Aber genau darum geht es Mitte Februar wieder, wenn man der Werbung glaubt: Es hagelt Rosen, romantische Wochenendtrips in Wellnesshotels, Dessous und Candle-Light-Dinner. Romantikprothesen, wie auch die schmutzige Kölner Hohenzollernbrücke eine geworden ist. Sie besteht aus ein paar Tonnen Stahl mehr, seit Verliebte dort ihre Sicherheitsschlösser anbringen. Zehntausende Verliebte, Zehntausende Sicherheitsschlösser.

Aber Romantik ist keine Show, kein zusätzlich buchbares Hotelangebot und kein Termingeschäft. Und der Valentinstag ist eben nicht der Feiertag der Liebe, sondern nur der Feiertag der Verbindung von Liebe mit Konsum. Wie hoffnungslos verkauft Liebe in der Gegenwart ist, hat die israelische Soziologin Eva Illouz schon 2003 drastisch auf Buchlänge in *Konsum der Romantik* festgestellt.

Knapp 20 Jahre später hat sich daran nicht viel verändert. Höchstens dass man den Kampf um die Aufmerksamkeit seines Partners auch noch gegen das Smartphone gewinnen muss – oder man schickt ihm sowieso nur noch Herzchen-Emojis.

Aber passt die romantische Liebe noch in unsere Zeit? Steht sie nicht den neuen Errungenschaften rund um Mann und Frau im Weg? Ist bei der bedingungslosen Liebe nicht genau das bedingungslos eine sehr seltsame Komponente geworden, die dem Stand neuester Gesellschaftskorrektheit gar nicht entspricht? Warum ist sie uns trotzdem noch so wichtig?

Vielleicht, weil wir 200 Jahre nach der Epoche der Romantik merken, dass wir die Grundlagen romantischen Liebens gerade komplett verlernen. Was in Beziehungen stattfindet und stattfinden sollte, wurde in den letzten Jahren intensiv untersucht. Es ging um Themen wie die ideale Verteilung von Care-Arbeit, jedes

Detail der Ungleichberechtigung und das korrekte Wording für konsensualen Sex. Es wurden das Geschlechterspektrum neu definiert, moderne Väter und superstarke Frauen ausgerufen und Sexspielzeuge enttabuisiert. Bei dieser intensiven Debatte über die Details ging es aber überraschend selten um die romantische Liebe. Als wäre das das Einfachste in einer Beziehung.

Die alte Liebe wird als gegeben vorausgesetzt. Sie ist ja nur der Wanderparkplatz, von dem aus zwei Menschen zusammen losgehen, um auf die Gipfel ihrer modernen Beziehung zu steigen. Etwas anders sieht das vielleicht die

Generation Z. Das sind die Menschen, deren Liebesleben schon immer auch mit Akkuladung zu tun hatte. Ihnen fehlt es an Grundlagenwissen zum Thema Liebe.

Besser gesagt an Grundlagengefühl.

Die typische Selbstkritik der Millennials lautet ungefähr so: Alle sind zwar Profis im Dating und beim unverbindlichen Sex, haben aber kaum Elastizität für Langstreckenliebe. Alle waren hundertmal fast verliebt, haben aber dann doch lieber noch mal weitergeschaut. Alle wollten sich so lange nicht festlegen, dass sie heute gar nicht mehr wissen, wonach sie suchen. Oder aber sie heiraten jetzt panisch beim ersten großen Herzklopfen und stellen nach kurzer Zeit fest, dass es nur eine Muskelzerrung war. Kurz: Alle kennen das Ich sehr gut, das Wir aber wird immer unverständlicher.

Als der Autor Michael Nast vor ein paar Jahren auf diese Orientierungslosigkeit den Stempel „Generation Beziehungsunfähig“ klebte, stand sein Buch wochenlang auf Platz eins der Bestsellerliste. Hat sich seitdem etwas verbessert? Natürlich nicht, im Gegenteil.

Inzwischen haben sich auch noch alle anderen Generationen bei Tinder & Co. angemeldet und machen die Sache noch komplizierter. Schließlich bleibt den

Der Valentinstag ist nicht der Feiertag der Liebe, sondern der Tag der Verbindung von Liebe mit Konsum.

der Konsum

- ≈ Kauf vieler Produkte

sich angesprochen fühlen von

- hier: gut finden; positiv reagieren auf

die Zuneigung

- Sympathie; Gefühl, dass man jemanden gern mag

die Retortenromantik

- künstlich hergestellte Romantik

es hagelt ...

- hier: es gibt extrem viel(e) ...

das Dessous, -franz.

- elegante Wäsche für Frauen, die man unter der normalen Kleidung trägt

der Stahl

- Eisen, das man in einem Produktionsprozess hart gemacht hat

anbringen

- hier: festmachen an

drastisch

- hier: sehr offen und direkt

im Weg stehen

- hier: stören

die Errungenschaft, -en

- etwas, das durch große Anstrengung erreicht wurde

bedingungslos

- unabhängig von allem; hier: absolut, ohne Ausnahme

der Stand

- hier: ≈ aktuelle Position

entsprechen

- hier: zu einer bestimmten Situation passen

die Grundlage, -n

- Basis

verlernen

- ≈ Können verlieren; vergessen

ausrufen

- hier: offiziell sagen, dass ... ideal ist

enttabuisieren

- machen, dass ... kein Tabu mehr ist

geben

- hier: so, dass es selbstverständlich ist

voraussetzen als

- hier: meinen, dass ... ist

der Gipfel, -

- höchste Stelle eines Berges

die Generation, -en

- hier: alle Menschen, die ungefähr gleich alt sind

die Akkuladung, -en

- ≈ Zustand, wie voll der Akku ist

(der Akku, -s

- kurz für: Akkumulator ≈ Batterie)

unverbindlich

- so, dass man keine Pflichten hat

sich festlegen

- hier: sich entscheiden für

panisch

- in Panik

das Herzklopfen

- stärkeres, schnelleres Schlagen des Herzens

die Muskelzerrung, -en

- hier: ≈ Verletzung eines Muskels

den Stempel ... kleben auf

- offiziell sagen, dass jemand ... ist

beziehungsunfähig

- so, dass man keine (echte) Beziehung haben kann

Jungen als Vorbild jetzt nicht mal mehr die altmodische, aber deshalb irgendwie romantische Dauerliebe der Alten.

So effektiv diese Flirt-Algorithmen sind, und so viele Menschen sie schon an den Tisch und ins Bett gebracht haben – sie arbeiten eigentlich gegen das Ideal der romantischen Liebe. Die Firma Tinder hat das auch schon zum ehrlichen Werbeslogan gemacht und statt Liebesversprechen einfach nur noch das ewige Singlesein gefeiert („Single hat Stil“, „Single macht, was Single will“). Damit ist klar dokumentiert, dass diese Dienste eigentlich kein Interesse an langfristigen Beziehungen ihrer Benutzer haben.

Aber das ist nicht der einzige Romantikblocker. Wenn sich alle elf Minuten ein Single über Parship verliebt, bedeutet das eben auch: Verlieben hat heute etwas mit einer Stoppuhr zu tun. Es geht dabei um Effizienz. Der Beginn der Liebe wurde längst in die Logistikbranche outgesourct. Matchen, Chatten, Daten, Skippen, Ghosten werden zu organisatorischen Arbeitsschritten. Das wird jeder bestätigen, der nur mal ein Jahr lang sein Singledasein aktiv verwaltet hat.

Wer heute in den großen Städten die Liebe sucht, geht dabei mit der gleichen Romantikferne vor wie bei der Suche nach einer neuen Wohnung. Klar, die Hoffnung besteht, dass irgendwann doch etwas kommt, das klar als romantisches Gefühl erkennbar ist. Aber je länger die Suche dauert, desto unklarer wird die Erinnerung daran, was das eigentlich war. Oder wie eine Situation aussehen könnte, in der man selbst tatsächlich noch mal „Ich liebe dich!“ sagen würde.

Denn dieses Ziel ist als Einziges klar, darum geht es allen am Ende: lieben, lieben, lieben. Denn das ist immer noch die originalste Art, etwas zu fühlen. Es ist der Premium-Lebensinhalt, das Stärkste, zu dem man an einem normalen Dienstag in der Lage ist. Alles andere, also geliebt zu werden, eine romantische Beziehung

zu führen, lebenslang Händchen zu halten, glücklich zu sein gar – das ist erst mal nicht so wichtig. Aber lieben muss man!

Romantische Liebe war schon immer in der Idee einfach, im Detail aber kompliziert. Wäre es andersherum, wäre es nie so eine große Sache geworden. Noch nie hatten die Menschen dafür so viele potenzielle Lieben vor sich sitzen, alle schon nach vielen Parametern passend ausgewählt. Was der Algorithmus aber nicht liefern kann, das ist passende Romantik. Oder besser gesagt: die romantische Energie zwischen zwei Menschen.

Die ist aber als Starthilfe notwendig, um sich mit jemandem weiterzutrauen. Sonst bleibt das Date ein Vorstellungsgespräch oder reine Fleischschau. Wenn aber Romantik dazu kommt, ist es wie mit dem Turbo-Boost bei dem Videospiel „Super Mario Kart“ – man zieht mühelos an allen anderen Dates vorbei.

Klar, nur eine Romantik reicht nicht, auch nicht drei. Sie muss auch später immer mal kommen, sonst wird die Liebe zur Beziehung und die Beziehung irgendwann zum Spukschloss, für das man dummerweise einen Schlüssel hat.

Aber leider kennt Romantik keinen Termin. Sie hat mit Rosen, Kerzen und Hotelbetten nur selten etwas zu tun. Wollte man im Labor untersuchen, woraus sie gemacht ist, hätte man keinen Erfolg. Vermutlich gehört immer etwas von Überraschung und Unerwartetem dazu. Der kurzzeitige Verlust der eigenen Geisteskraft hilft, sehr oft auch ein Schritt aus der Komfortzone oder etwas Gefahr.

Sicher ist: Wer Romantik plant, der erlebt sie selbst schon mal nicht aus erster Hand. Und leider vergehen auch perfekte romantische Situationen schnell, wenn sie jemand dabei eine perfekte romantische Situation nennt. Kaum gesagt, schon ist es vorbei. Aber sie kommen eben auch genauso plötzlich. Nur aufmerksam sollte man schon sein. Und vielleicht kurz mal nicht nur an sich selbst denken.

So effektiv die Flirt-Algorithmen sind – sie arbeiten gegen das Ideal der romantischen Liebe.

das Vorbild, -er

- ≈ positives Beispiel

der Werbeslogan, -s

- Slogan, mit dem Werbung für ein Produkt gemacht wird

der Dienst, -e

- hier: ≈ Firma, die einen Service anbietet

langfristig

- für längere Zeit

die Stoppuhr, -en

- Uhr zum Messen von kurzen Zeiten

längst

- schon lange

das Singledasein

- ≈ Leben als Single; Singlesein


verwalten

- hier: ≈ die Administration machen von

vorgehen

- etwas in einer bestimmten Art tun

die Romantikferne

-  Zustand, dass man Romantik gar nicht kennt

in der Lage sein

- können

gar

- hier: sogar

andersherum

- hier: wie das Gegenteil

die Liebe, -n

- hier: Partner(in); Person, die man liebt


auswählen

- hier: aus einer Gruppe wählen

sich weitertrauen

- den Mut haben, weiterzumachen

die Fleischschau

- hier:  Betrachten einer Person, die wenig Kleidung trägt (mit sexuellem Interesse)

das Spukschloss, -er

- Schloss, in dem es Geister gibt; hier: ≈ leeres, fast totes Konstrukt

(der Geist, -er

- ≈ Dämon; nicht tote Person ohne Körper)

dummerweise

- leider

die Kerze, -n

- ≈ Ding aus Wachs mit einer Schnur im Zentrum, die man anzündet und so Licht gibt

(das Wachs

- Substanz, die weich wird, wenn man sie heiß macht)

der Verlust, -e

- von: verlieren

die Geisteskraft, -e

- ≈ Intellekt; Denken-Können

vergehen

- hier: ≈ vorbeigehen; enden

KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

„Aufgaben waren kaum lesbar“

Wenn Corona ein Computervirus wäre, dann hätte es an deutschen Schulen keine Chance – die sind nämlich offline. Stimmt der Witz? **SCHWER AUDIO**

Alia Begisheva
wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 45-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.



Meine Freundin in Moskau ist überrascht: Schon seit den Herbstferien werden die Schülerinnen und Studenten dort online unterrichtet, damit das Corona-Virus sich nicht weiter ausbreitet. „Gehen deine Kinder in Frankfurt wirklich noch in die Schule?“, fragt sie mich. Äh, ja. Und nicht deshalb, weil die Regierung hier die Gefahren nicht ernst nimmt. Selbst Weihnachten durfte man in Deutschland nur im kleinen Kreis feiern. Das Hauptproblem ist aber: Online-Unterricht ist in Deutschland immer noch kaum möglich.

Es kursiert ein Witz: Wenn Corona ein Computervirus wäre, dann hätte es an deutschen Schulen keine Chance – die sind nämlich offline. Ich weiß wirklich nicht, ob ich hier stolz auf Russland sein oder mich für Deutschland schämen soll. Seit der Erfindung des Internets sind nur 30 Jahre vergangen. Und Corona haben wir auch „erst“ seit März.

Damals hat die Regierung die Schulen schließen lassen. Die Kinder sollten zu Hause unterrichtet werden – von ihren Eltern. Den Lehrern fehlten Computer und außerdem – so hörte man – weigeren sich viele grundsätzlich, über Zoom und Ähnliches zu unterrichten. Die Eltern mussten allerdings auch zu Hause arbeiten. So habe ich parallel zu meinen eigenen Mails die chaotischen Nachrichten der Lehrer meiner Kinder gelesen,

Arbeitsblätter ausgedruckt und den Kindern geholfen. Dabei waren ganz viele Aufgaben kaum lesbar. Die eingescannten Blätter waren so grau, als hätte jemand immer wieder Kopien von Kopien gemacht – und das seit den 80er-Jahren.

Corona hat mir beigebracht, mich noch besser zu organisieren. Und ich war wirklich froh, dass ich nur zwei Schulkinder habe! Wir gehörten übrigens noch zu privilegierten Familien: Nach einigen Wochen haben beide Schulen – unterschiedliche – Portale zur Verfügung gestellt, wo die grauen Arbeitsblätter von den Lehrern selbst hochgeladen wurden. Also musste ich sie nicht mehr in meiner Post suchen. Und obwohl es wirklich nicht einfach war, die Portale zu bedienen, waren wir erst einmal ziemlich erleichtert.

Dabei wurde ein Jahr vor Corona der sogenannte „Digitalpakt Schule“ beschlossen. Die 43 000 Schulen in Deutschland sollten fünf Milliarden Euro für die Digitalisierung bekommen. Pro Schule sind das 125 000 Euro, die man in schnelles Internet, Geräte und vor allem Digitalisierungsexperten investieren kann.

Merkwürdig aber: Die Schulen wollen das Geld gar nicht. Im Herbst waren nur 400 Millionen der Gesamtsumme genutzt – trotz Corona. Angeblich ist die Bürokratie daran schuld. Und ich habe immer geglaubt, die Bürokratie in Russland bremst die Entwicklung!

Von fünf Milliarden Euro für Digitalisierung haben die Schulen nur 400 Millionen genutzt.

die Digitalisierung

• von: digitalisieren = so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird)

nutzen

• ≈ benutzen

sich ausbreiten

• hier: immer mehr Menschen krank machen

ernst nehmen

• hier: wissen, dass ... schlimm ist und deshalb etwas dagegen tun wollen

selbst

• hier: sogar

im kleinen Kreis, -e

• mit wenigen Personen

das Hauptproblem, -e

• wichtigstes/größtes Problem

kursieren

• hier: erzählt werden

sich schämen für

• sich schlecht fühlen, weil einem ... unangenehm ist

vergangen sein

• hier: vorbei sein; in der Vergangenheit liegen

sich weigern

• hier: etwas nicht tun, weil man es nicht will

einscannen

• Daten vom Scanner in den Computer übertragen

beibringen

• hier: zeigen; lernen lassen

zur Verfügung stellen

• hier: möglich machen, dass ... benutzt wird

hochladen

• hier: auf einer Plattform speichern

erleichtert

• ≈ froh

Dabei ...

• hier: Und das, obwohl ...

der Digitalpakt

• Absicht der Regierung, die Digitalisierung in den Schulen mit großen Investitionen zu unterstützen



Der Hype um die Berliner

Sie haben nicht nur viele verschiedene Namen. Jetzt gibt es sie auch wieder in vielen verschiedenen Varianten. Was macht die süßen Stückchen so populär? Von Claudia May

LEICHT



Deutschland ist bekannt für seine vielen verschiedenen Brotvarianten. Außerdem gibt es in jeder Bäckerei immer Berge von Brötchen: hell oder dunkel, mit Körnern – oder auch ohne. Normalerweise sehen Kundinnen und Kunden diese nicht nur hinten im Regal, sondern auch vorn in der Vitrine. Es gibt aber eine Zeit, da sind diese exklusiven Plätze klar für ein anderes Produkt reserviert: Berliner, auch bekannt unter den Namen Krapfen, Berliner Pfannkuchen oder Kräppel. Sie sind typisch für die fünfte Jahreszeit – den Karneval. Deshalb ist das traditionelle Gebäck aus süßem Hefeteig zurzeit fast überall zu finden.

Aber woher kommt der Berliner Pfannkuchen? Der Name sagt es schon: Er kommt aus Berlin – und aus einer Pfanne.

Die Legende erzählt: Ein Zuckerbäcker aus dieser Stadt hat im Jahr 1756 die Idee zu dem Gebäck. Erst will er unter König Friedrich II., auch bekannt als Friedrich der Große, als Kanonier arbeiten. Das darf er aber nicht – er ist nämlich wehruntauglich. Bei der Armee bleiben darf er trotzdem: als offizieller Bäcker!

Der neue Bäcker ist glücklich. Und als Dank designt er die ersten Berliner Pfannkuchen – in der Form einer Kanonenkugel. Und weil er keinen Ofen hat, tut er die runden Stücke aus Hefeteig in eine Pfanne mit heißem Fett. Die hängt er dann über ein Feuer.

Aber warum essen die Deutschen die Berliner heute im ganzen Land besonders fleißig an den Karnevalstagen? Dafür gibt es eine einfache Erklärung: Nach den Festtagen beginnt die christliche Fastenzeit. Dieses Jahr startet sie am 17. Februar. In der Fastenzeit sollen Christen auf viele Dinge verzichten. Früher waren das zum Beispiel Lebensmittel wie Fleisch, Eier, Butter und Mehl.

Wohin aber mit den frischen Lebensmitteln? Die Hühner haben ja nicht

plötzlich aufgehört, Eier zu legen. Auch den Kühen war die Fastenzeit ziemlich egal – sie haben weiter Milch produziert.

Die Menschen haben also versucht, so viele dieser Lebensmittel wie möglich vor der Fastenzeit zu essen. Ohne Kühlschrank war es nämlich kompliziert, die Produkte aus der Fastenzeit zu konservieren. Auch wenn Christen in der Fastenzeit an Sonntagen alles essen dürfen.

Die Berliner waren eine praktische Antwort auf das Problem. So konnte man noch viele Lebensmittel verbrauchen. Außerdem hat das süße Gebäck nicht wenig Kalorien. Deshalb konnten die Menschen die Fastenzeit auch noch gestärkt beginnen. Und leckeres Essen war vor den sechs Wochen Fastenzeit ziemlich populär.

Die Fastenzeit ist für die meisten Deutschen heute nicht mehr wichtig. Außerdem gibt es genug Kühlschränke – und auch mit zu wenig Kalorien hat kaum noch jemand Probleme. Trotzdem gibt es die Tradition der Berliner in der Karnevalszeit immer noch.

Aber das ist schon fast eine Untertreibung: Das süße Gebäck ist nicht nur geblieben. Es gibt aktuell immer mehr Varianten davon.

Angefangen hat alles mit einer Füllung aus Marmelade. Das ist der Klassiker. Diesen „normalen“ Berliner gibt es in deutschen Bäckereien das ganze Jahr über. Im Norden des Landes ist der Klassiker mit Marmelade auch in der Silvesternacht besonders populär.

Die spezielleren Varianten liegen aber wirklich nur zur Karnevalszeit in den Vitrinen. Je weiter man in den Süden kommt, desto größer ist das Angebot. Und da gibt es eigentlich nichts, was es nicht gibt: Berliner mit Schokolade, mit Vanillepudding, mit Karamell, mit Kokosnuss oder mit Eierlikör sind nur ein paar Beispiele. Es gibt auch leckere Kombinationen aus Vanille und Himbeere, Erdnuss und Karamell oder dunkler Schokolade mit Banane.

das Korn, ˘er

• harte, kleine Frucht: Man macht sie sehr klein und stellt daraus z. B. Brot her.

normalerweise

• ≈ meistens: Das ist normal.

das Gebäck, -e

• Speise: Man hat sie gebacken, z. B. Kuchen.

der Hefeteig, -e

• ≈ weiche Substanz zum Backen, z. B. aus Mehl, Wasser oder Milch, Ei, Salz und/oder Zucker und Hefe

(das Mehl, -e

• weiße Substanz aus Pflanzen: Aus ihren Früchten macht man z. B. Brot.)

(die Hefe, -n

• hier: helle Substanz aus Mikroorganismen: Sie hilft z. B. beim Backen.)

die Pfanne, -n

• ≈ nicht tiefer Topf

der Zuckerbäcker, -

• süddt., österr. Person: Sie stellt beruflich Torten und Kuchen her.

der König, -e

• Monarch

wehruntauglich

• ≈ so, dass man wegen Problemen mit der Gesundheit nicht Soldat sein darf

(der Soldat, -en

• Person: Sie kämüft in Uniform für ihr Land.)

die Kanonenkugel, -n

• ≈ kleiner Ball aus Metall: Man schießt ihn aus einer Kanone.

(schießen

• ≈ z. B. eine Pistole benutzen)

(die Kanone, -n

• ≈ schweres, langes Gerät: Man kann damit weit schießen.)

der Ofen, ˘

• hier: ≈ Gerät: Darin kann man z. B. Brot backen.

das Fett, -e

• organische Substanz: Sie gibt dem Körper Energie; Lipid

die Fastenzeit, -en

• hier: Zeit von Aschermittwoch bis Ostern: Man isst aus religiösen Motiven weniger oder nur spezielle Speisen und Lebensmittel.

(der Aschermittwoch, -e

• erster Tag nach dem Karneval)

verzichten auf

• hier: freiwillig nicht essen

das Huhn, ˘er

• Vogel: Er legt Eier, und der Mensch isst sie.

(legen

• hier: ≈ aus dem Körper drücken)

die Kuh, ˘e

• weibliches Rind

produzieren

• machen; herstellen

verbrauchen

• ≈ benutzen, bis von einer Sache nichts mehr da ist

gestärkt

• hier: mit neuer Energie; so, dass man vorher viel gegessen hat.

die Untertreibung, -en

• von: untertreiben
• hier: etwas als weniger wichtig zeigen, als es in Wirklichkeit ist

die Füllung, -en

• hier: Substanz: Man gibt sie in den Berliner.

das ganze Jahr über

• in der Zeit vom ganzen Jahr

die Silvesternacht, ˘e

• letzte Nacht im Jahr; Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar

die Kokosnuss, ˘e

• Frucht von der Kokospalme

die Himbeere, -n

• ≈ kleine, süße, rote Frucht

die Erdnuss, ˘e

• ≈ hartes, kleines Ding: Man kann es essen, und es wächst unter der Erde.

(wachsen

• hier: groß werden und Früchte tragen)

(die Erde

• braune oder schwarze Substanz: Pflanzen brauchen sie zum Leben.)

Auch wenn der Karneval wegen Corona diesmal anders ist: Die Berliner gibt es überall.

Natürlich haben die meisten tolle Namen, wichtig für das Marketing: Der Kunde kann in der Bäckerei deshalb eine „heiße Liebe“ bestellen – und die Kundin auch ein „Piano“. Und: Dabei ist nicht nur die Füllung wichtig. Auch oben auf den süßen Kugeln ist eine oft extravagante Dekoration zu sehen.

Natürlich kaufen viele Menschen bei diesen vielen Varianten oft mehr als ein Exemplar. Sie möchten gern verschiedene Varianten probieren. Das wissen auch die Bäckerinnen und Bäcker: Für Spezial-Berliner gibt es von ihnen Spezial-Aktionen mit Spezial-Preisen. Zum Beispiel vier Stück zum Preis von drei. Oder zehn zum Preis von acht.

Für die Bäckereien lohnt sich das: Krapfen sind zur Karnevalszeit überall gern gesehen. Kolleginnen bringen sie anderen ins Büro mit, der Freelancer schenkt sie seinen Kunden. In Kindergärten und Schulen sind Berliner zu Karneval natürlich auch wichtig. Die darf kein Pädagoge vergessen. Sonst gibt es ziemlich sicher Ärger mit den Kindern.

Aber als Angestellter in einer Firma muss man ein bisschen vorsichtig sein: Wenn dort Kolleginnen mit viel Humor arbeiten, kann es beim Essen von Berliner Pfannkuchen die eine oder andere Überraschung geben.

Es gibt nämlich auch sehr spezielle Füllungen. Und die können wirklich ziemlich gemein sein. Typisch ist Senf. Es gibt aber auch eine Variante mit Chili. Meistens sehen diese Spezial-Krapfen

ganz genau so aus wie die typischen Kugeln mit süßer Füllung. Erst beim Essen schmeckt man den kleinen, aber feinen Unterschied.

Wenigstens war dieser Berliner dann wahrscheinlich sehr viel teurer. Denn je ungewöhnlicher die Kugel ist, desto höher ist auch ihr Preis. Deshalb bekommen Kinder meistens „nur“ die günstigeren Klassiker mit Marmelade. Denn eine Vanille-Himbeere-Kombination kostet schnell zwei Euro pro Stück – oder mehr.

Aber die Kundinnen kaufen auch die teuren Varianten. Und viele freuen sich jedes Jahr auf neue extravagante Ideen. Und manche Bäcker haben wirklich sehr kuriose Ideen.

Vor zwei Jahren hat zum Beispiel der Bäcker Florian Perkmann in Miesbach (Bayern) einen Krapfen mit Leberkäse und ein bisschen Marmelade vorgestellt. Serviert hat Perkmann das Spezial-Gebäck mit einer kleinen Tüte süßem Senf. Für manche war das wirklich eine Sensation. Diese Leute sind mit dem Auto bis aus dem 400 Kilometer entfernten Wien gekommen, um die süß-pikante Variante zu kaufen. Die waren dann wahrscheinlich mindestens zwei Tage lang satt.

So weite Reisen wegen eines Krapfens sind dieses Jahr ziemlich sicher keine gute Idee. Wahrscheinlich ist es besser, die leckeren Berliner bei der Bäckerin im eigenen Ort zu kaufen. Vielleicht war die ja auch kreativ – und bietet ihre Kräppel in noch viel verrückteren Kombinationen an als der Miesbacher Bäcker.

sich lohnen

• hier: ≈ gut sein, dass man etwas macht

der Senf, -e

• gelbbraune, manchmal scharfe Substanz: Sie ist aus harten, kleinen Früchten der Senfpflanze gemacht.

je ..., desto ...

• hier: wenn ..., dann ...

ungewöhnlich

• hier: speziell

der Leberkäse

• ≈ regionaltypische Wurst aus Rind- und Schweinefleisch

entfernt

• in einer Distanz von

satt

• so, dass man genug gegessen hat



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

Das nächste
Deutsch perfekt
gibt es ab dem
24. Februar.

LESERSERVICE

Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen customer service, subscriptions

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.spotlight-verlag.de>

Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10
Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11
abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07
Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08
lehrer@spotlight-verlag.de

Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 99 55
sprachenshop@spotlight-verlag.de

Unsere Servicezeiten

Montag bis Freitag:
8 bis 20 Uhr,
Samstag: 9 bis 14 Uhr

Postanschrift

Spotlight Verlag GmbH
Kundenservice
20080 Hamburg/Deutschland

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)

Deutschland € 7,90 inkl. MwSt. und Versandkosten
Österreich € 8,99 inkl. MwSt. und Versandkosten
Schweiz sfr 11,75 inkl. Versandkosten
Übriges Ausland € 7,90 plus Versandkosten

Studenten bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis
Deutschland: € 8,50

Im Spotlight Verlag erscheinen

Spotlight, Business Spotlight, Écoute, Ecos, Adesso und Deutsch perfekt

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Journalisten für alle Fragen, Vorschläge und Kritik:
redaktion@deutsch-perfekt.com

IMPRESSUM

Chefredakteur

Jörg Walser (V. i. S. d. P.)

Redaktion

Barbara Duckstein, Julian Großherr, Katharina Heydenreich, Claudia May

Bildredaktion

Sarah Gough, Judith Rothenbusch

Gestaltung

Anna Sofie Werner

Autoren

Ana Maria Michel, Anne Wichmann

Korrespondenten

Marcel Burkhardt (Mainz)
Barbara Kerbel (Berlin)

Leiter Redaktionsmanagement und Produktion

Thorsten Mansch

Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

Geschäftsführerin

Malgorzata Schweizer

Leitung Anzeigen und Marketing

Jessica Sonnenberg

Vertriebsleiter

Nils von der Kall/Zeitverlag

Vertrieb Handel

DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, www.dpv.de

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH
33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice GmbH, 97204 Höchberg

© 2021 Spotlight Verlag, auch für alle genannten Autoren, Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag ist ein Tochterunternehmen der Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG.

Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus
Tel. +49 (0) 89 / 856 81-131
e.markus@spotlight-verlag.de

Repräsentanz

Empfehlungsanzeigen

Düsseldorf

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-20 55
sales-duesseldorf@iqm.de

Frankfurt

Tel. +49 (0) 69 / 24 24-45 10
sales-frankfurt@iqm.de

München

Tel. +49 (0) 89 / 54 59 07-29
sales-muenchen@iqm.de

Stuttgart

Tel. +49 (0) 711 / 9 66 66-56 0
sales-muenchen@iqm.de

Hamburg

Tel. +49 (0) 40 / 30183-102
sales-hamburg@iqm.de

Berlin

Tel. +49 (0) 40 / 3 0183-102
sales-hamburg@iqm.de

Lifestyle

Tel. +49 (0) 89 / 54 59 07-29
sales-lifestyle@iqm.de

Finanzen

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-23 25
sales-lifestyle@iqm.de

International Sales

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-23 47
sales-international@iqm.de

Anzeigenpreisliste

Es gilt die jeweils gültige Preisliste.
Infos hierzu unter: www.spotlight-verlag.de/mediadaten



Nicht ohne Morphin

Kapitäne wissen: Die Nordsee ist gefährlich, besonders im Winter. Deutschland hat deshalb teure Speziialschiffe wie die *Mellum*, die Verkehr und Natur auf dem Meer schützen sollen. Was können sie? Unser Reporter hat den außergewöhnlichen Alltag auf dem Schiff erlebt.

Welches Zertifikat für wen?

Wie gut ist mein Deutsch? Vor der Bewerbung an einer Universität oder für einen Job kann ein Deutschzertifikat eine offizielle Antwort geben. Varianten davon gibt es viele. Aber welche Prüfung ist für wen die richtige? Wir bringen Klarheit in die vielen verschiedenen Prüfungsangebote, die es auf dem Markt gibt.

das Morphin

• Morphin

außergewöhnlich

• hier: besonders; anders als normal

erleben

• hier: dabei sein können

die Klarheit, -en

• von: klar = hier: deutlich; leicht zu verstehen



D-A-CH-MENSCHEN – EINER VON 100 MILLIONEN

„Sauna ist gut für die Gesundheit“

Winterzeit ist für viele Deutsche Saunazeit. Aber warum ist die Sauna in Deutschland so populär? Rolf-Andreas Pieper spricht über die deutsche Sauna-Kultur und diese Frage: Welche Konsequenzen hat Corona für sie? **MITTEL**



Rolf-Andreas Pieper (67) ist schon seit 1983 Geschäftsführer des Deutschen Sauna-Bundes. Er geht mehr als einmal pro Woche in die Sauna und ist sich sicher: Das ist der Grund, dass er seit 30 Jahren keine Erkältung mehr hatte.

Herr Pieper, Deutschland ist als Land der Sauna bekannt. Ist das richtig so?

Es gibt kein anderes Land, das so viele Saunabadmöglichkeiten und Saunagänger hat wie Deutschland. Wir haben 2150 öffentliche Saunaanlagen, 16 Millionen Besucher im Jahr und 1,7 Millionen private Saunaräume in Häusern.

Woher kommt diese Liebe zur Sauna?

Die Saunabewegung hat nach dem Krieg begonnen. Es ist einfacher und billiger, Luft heiß zu machen als Wasser. Außerdem haben viele deutsche Soldaten die Sauna in Finnland kennengelernt. Also haben sich manche von ihnen mit einer Saunaaanlage selbstständig gemacht. Das hat zu einer ersten Verbreitungswelle geführt – damals noch mit getrennten Saunen für Männer und Frauen.

Und später kam eine zweite Welle?

Ja, in den 70er-Jahren. Die Saunaaanlagen wurden immer größer. Dadurch wurde es aber zu teuer, getrennte Saunen für Männer und Frauen zu haben. Aus ökonomischen Gründen wurden sie zusammengelegt. Das hat funktioniert, auch wenn manche Frauen das am Anfang nicht wollten. In deutschen Saunen ist man ja immer nackt.

Wenn ich aber nicht nackt saunieren möchte, könnte ich dann eine Badehose anziehen?

Nein. Man würde Ihnen sagen: Ziehen Sie bitte die Badehose aus. Es gibt nur sehr wenige bekleidete Saunaaanlagen.

Gibt es noch mehr Regeln?

Ein paar: sich gut waschen, bevor man in die Sauna geht. Ein Handtuch unter sich legen, damit kein Schweiß auf die Sitze kommt. Nicht mehr als 15 Minuten in der

Sauna bleiben. Danach an die frische Luft gehen, um sich abzukühlen und sich zu bewegen. Am Ende kann man unter die kalte Dusche gehen.

Darf man sich in der Sauna unterhalten?

Es ist manchmal nicht gewünscht, wenn Leute in der Sauna laut reden. Ich habe aber auch schon die Erfahrung gemacht, dass in Saunaräumen über Lokalpolitik diskutiert wurde. Generell kann man sagen: Im Süden Deutschlands ist der Saunaraum ein bisschen geselliger.

Wie geht es den Saunen aktuell?

Die Saunaaanlagen leiden unter der Halbierung der Besucherzahlen durch die Hygienekonzepte. Sie haben bis zu 80 Prozent weniger Umsatz gemacht.

Mussten die Saunen während der Lockdowns komplett schließen?

Ja. Nach dem ersten Lockdown hat der Deutsche Sauna-Bund ein Hygienekonzept entwickelt. Trotzdem mussten Anlagen wieder schließen, als im November der zweite Lockdown begann. Und das, obwohl die Sauna gut ist für die Gesundheit und die Stärkung des Immunsystems. Außerdem sind in den Saunen klimatische Bedingungen, die dem Corona-Virus nicht gefallen. Ein Saunaraum hat eine Temperatur von über 70 Grad. Bakterien und Viren werden bei diesen Temperaturen getötet.

Also könnte es vor Corona schützen, in die Sauna zu gehen?

Sicher. Aber das wird leider nicht verstanden. Saunieren könnte aktuell eine sehr positive Wirkung haben. Aber auf diese Argumente hat die Politik leider nicht hören wollen. **Interview: Guillaume Horst**

der Geschäftsführer, -

→ Leiter einer Firma

der Deutsche Sauna-Bund

→ Organisation von Saunabesitzern

die Erkältung, -en

→ Krankheit, bei der man z. B. viel husten muss; Katarrh

der Saunagänger, -

→ Person, die in die Sauna geht

die Saunaaanlage, -n

→ hier: größeres Areal mit einer oder mehreren Saunen

die Saunabewegung, -en

→ hier: ≈ viele Menschen mit der Idee, Saunieren bekannt zu machen

(saunieren

→ in die Sauna gehen)

der Soldat, -en

→ Person, die in Uniform für ihr Land kämpft

die Verbreitungswelle, -n

→ hier: Periode, in der immer mehr Menschen anfangen zu saunieren

führen zu

→ hier: der Grund sein für

zusammenlegen

→ hier: zu einem machen

nackt

→ ohne Kleidung

bekleiden

→ mit Kleidung

der Schweiß

→ ≈ Wasser, das aus dem Körper kommt, wenn es sehr heiß ist

abkühlen

→ kühl werden

generell

→ hier: ≈ meistens

gesellig

→ ≈ fröhlich

leiden unter

→ hier: große Probleme haben

das Hygienekonzept, -e

→ Plan, der gute Hygiene garantieren soll (z. B. viel Platz pro Person)

der Umsatz, -e

→ hier: ≈ Geld, das eine Sauna in einer speziellen Zeit verdient

die Stärkung

→ hier: Verbesserung

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

Alles, was Sie über die deutsche Geschichte wissen müssen!



**Sonderheft
nicht
verpassen!**

Jetzt das Deutsch-perfekt-Sonderheft für nur 9,90 € (D/AT) / 15,90 € (CH) bestellen.

Im Sonderheft „150 Jahre Deutschland“ erfahren Sie Interessantes über die deutsche Geschichte, wie das Land zweimal zu einer Nation wurde und warum die Deutschen nur eines dieser Ereignisse feiern.

Jetzt einfach bestellen unter:

WWW.DEUTSCH-PERFEKT.COM/SPEZIAL

Eine Sprache. Über 56 Länder.



**Jetzt
gratis
testen!**

Spotlight hilft Ihnen, die Welt zu verstehen.

Verbessern Sie ganz einfach Ihre Englischkenntnisse und lernen Sie mit jeder Ausgabe mehr über die Länder, die Menschen und die Kulturen der englischsprachigen Welt.

Jetzt einfach bestellen unter:

WWW.SPOTLIGHT-ONLINE.DE/GRATIS